

Klima- und Energie- Modellregion Inn- Hausruck

Umsetzungskonzept

Erstellt durch die Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck

Ried i. I., 29.11.2022

Aktualisiert Oktober 2024

Klima- und Energie-
Modellregionen

Wir gestalten die Energiewende



IMPRESSUM

DAS UMSETZUNGSKONZEPT DER KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGION INN-HAUSRUCK WURDE DURCH DAS ZUSAMMENWIRKEN MEHRERER PERSONEN ERSTELT.

HAUPTVERANTWORTLICHE: STEPHANIE STEINBÖCK, MODELLREGIONSMANAGERIN INN-HAUSRUCK

MITWIRKENDE: EVA LENGER (MODELLREGIONSMANAGERIN INN-KOBERNAUSSERWALD), RITA ATZWANGER (GESCHÄFTSFÜHRERIN LEADER-REGION MITTEN IM INNVIERTEL), THOMAS ZWIRZITZ (KLIMABÜNDNIS ÖÖ)

EIN BESONDERER DANK GILT: ALLEN GEMEINDEN UND DEREN BÜRGERMEISTER:INNEN, AMTSLEITER:INNEN UND MITARBEITER:INNEN

DIE ERSTELLUNG DES UMSETZUNGSKONZEPTS WURDE DURCH DIE MITGLIEDSBEITRÄGE DER GEMEINDEN UND DURCH DEN KLIMA- UND ENERGIEFONDS FINANZIERT.

Vorwort

Die Entwicklungen im Energiesektor im Jahr der Konzepterstellung 2022 waren enorm: Der Ukrainekrieg kam für alle überraschend, die noch anhaltende COVID-19-Pandemie belastete weiter und die Energiekrise krepelte den Strommarkt um. Die Energiewende nimmt Fahrt auf. Grund dafür ist nicht nur das steigende Umweltbewusstsein der Bevölkerung, sondern auch ein wirtschaftliches Interesse der Gemeinden und der Bürger:innen. Überlegungen zur Autarkie am österreichischen Energiemarkt sind in diesem Jahr zentraler als je zuvor. Der Sonnenstromerzeugung vom eigenen Dach und dem schnellstmöglichen Ausstieg aus Öl und Gas kommt immer größere Bedeutung zu. Auch die sich neu entwickelnden erneuerbaren Energiegemeinschaften bieten enorme Möglichkeiten einer dezentralen Erzeugung und Nutzung des Stroms.

Das Umsetzungskonzept der KEM Inn-Hausruck gibt für die nächsten zwei Jahre ein Leitbild und definierte Ziele vor. Es beschreibt einen klaren Fahrplan für die Aktivitäten in der Klima- und Energiemodellregion. Die Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sind bereit für die Umsetzung.



DIⁱⁿ Stephanie Steinböck

Modellregionsmanagerin KEM Inn-Hausruck

Inhalt

Standortfaktoren	7
1. Charakterisierung der Region	7
2. Geografische Lage	7
3. Anzahl der Gemeinden und Einwohner:innen	8
4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung	10
5. Haushaltsstrukturen	10
6. Siedlungsstrukturen	10
7. Verkehrssituation und Infrastruktur	11
8. Mobilitätsverhalten	13
9. Pendelverkehr	14
10. Wirtschaftliche Ausrichtung der Region	15
11. Tourismus und Kultur	15
12. Arbeitsmarkt	16
13. Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen	16
14. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz	20
Energieversorgung	23
1. Versorgungsunternehmen	23
Stärken-Schwächen-Analyse	24
1. SWOT-Analyse: Klimaschutz	25
2. SWOT-Analyse: Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial	26
3. SWOT-Analyse: Wirtschaftsstruktur und Human Resources	27
4. SWOT-Analyse: Soziales, Gesellschaft und Kultur	28
Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation	29
1. Energieverbrauchssituation allgemein	29
2. Energieverbrauch im Bereich Industrie und Gewerbe	32
3. Energieverbrauch im Bereich Wohnen	33
4. Energieverbrauch im Bereich Mobilität	34
5. Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung	36
6. Energieverbrauch kommunaler Einrichtungen	36
Qualitative und quantitative Energiebereitstellungssituation und daraus resultierende Potenziale	40
1. Anmerkung zur Potenzialanalyse	40
2. Photovoltaik	40
3. Solarwärme	52
4. Wasserkraft	54

5.	Geothermie	55
6.	Windkraft	60
7.	Biomasse (Holz)	61
8.	Biogasproduktion	66
Potenziale Energiesparen und Effizienzsteigerung.....		67
1.	Energiesparen und Energieeffizienz im Bereich Raumwärme	67
2.	Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Motoren und Elektrogeräte (Strom)	69
3.	Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Prozesswärme	70
4.	Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Mobilität	71
Strategien, Leitlinien und Ziele		75
1.	Übergeordnete Strategien und Leitbilder	75
2.	KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds	77
3.	Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck	78
4.	Energiepolitische Ziele der KEM Inn-Hausruck bis 2030	79
5.	Kurzfristige Ziele der KEM Inn-Hausruck, quantifizierbare Ziele	80
6.	Perspektive der KEM Inn-Hausruck	81
Maßnahmen.....		82
7.	Maßnahmenbeschreibung	82
Management & Knowhow		115
1.	Modellregionsmanagerin	115
2.	Büro-Infrastruktur	116
3.	Trägerschaft	116
4.	Erfolgsindikatoren	117
5.	Externe Partner	118
Partizipation.....		118
1.	Übersicht Partizipationspartner:innen	118
2.	Gemeindebeteiligung	118
3.	Beteiligung des Trägers Energiewende – Mitten im Innviertel	120
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.....		121
1.	Corporate Design	121
2.	Website	122
3.	Newsletter	122
4.	Social Media – Facebook	123
5.	Presseberichte, Gemeindezeitungen und Jahresbericht	124
6.	KEM-Büro	125
7.	Veranstaltungen	125

8.	Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten	125
9.	Zielgruppen und Kommunikationskanäle	125
Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden		126

Standortfaktoren

1. Charakterisierung der Region

Im oberösterreichischen Innviertel haben sich 10 Gemeinden des Bezirks Ried im Innkreis zur Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Inn-Hausruck zusammengeschlossen. Die KEM erstreckt sich vom Inn im Norden bis zu den im Süden gelegenen Ausläufern des Hausrucks. Sie ist gekennzeichnet durch eine landwirtschaftlich geprägte sanfte Hügellandschaft, die in Richtung Inn abflacht.

Erneuerbare Energien wie Biomasse und Photovoltaik sind in der Region teilweise bereits vorhanden. Öffentliche Verkehrsverbindungen sind rund um die Stadt Ried i. I. besser ausgebaut als in den ländlicheren Gemeinden. Viele Einwohner:innen wünschen sich ein breiteres Angebot.

Es gibt zahlreiche Natur- und Kulturlandschaften, die es zu schützen gilt, wie zum Beispiel das Vogelschutzgebiet Unterer Inn sowie Streuobstwiesen. Die Region ist kein touristischer Hotspot, allerdings werden die zahlreichen Wander- und Radwege immer beliebter und locken auch Bewohner:innen aus benachbarten Regionen an.

Der Wirtschaftsraum in der Region ist geprägt durch weltmarktführende Unternehmen im Bereich Holzverarbeitung sowie Metall- und Leichtbau. Rund um die Bezirkshauptstadt Ried i. I., vor allem in den sogenannten „Stadt-Umland-Gemeinden“, gibt es viele Betriebe.

Im Bereich Bildung steigern zahlreiche Schulen – vor allem in Ried i. I. (HTL, HAK, Gymnasium, Mittelschule) – die Attraktivität des Standortes.

In kleineren Gemeinden nehmen auch Land- und Forstwirtschaft eine wichtige Rolle ein. Vor allem die Inn-Ebenen zeichnen sich durch besonders fruchtbare Böden aus.

2. Geografische Lage

Die Modellregion befindet sich im Innviertel, Oberösterreich. Im Nordwesten bildet der Inn die Grenze zu Deutschland beziehungsweise zum Bundesland Bayern, im Süden ist dies die Hügelkette des Hausrucks. Es befinden sich auch andere Modellregionen in der Umgebung: Im Süden schließt die Region an die KEM Vöckla-Ager an, im Osten befindet sich die KEM Mostlandl-Hausruck und im Westen die KEM Inn-Kobernaufserwald.

Die KEM besteht aus 10 Gemeinden des Bezirks Ried i. I. und umfasst eine Gesamtfläche von rund 123 km². Davon sind circa 90 km² landwirtschaftliche Nutzflächen und 16 km² Wald.¹ Die Bezirkshauptstadt Ried i. I. gehört als wichtiges Zentrum der KEM an. Die flächengrößten

¹ Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria 2020, <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp> (20.09.2022).

Gemeinden sind Mehrnbach und Reichersberg mit jeweils etwa 20 km². Die flächenkleinste Gemeinde ist Geiersberg mit 5,45 km². Abbildung 1 zeigt die geografische Verteilung der Gemeinden der KEM Inn-Hausruck.

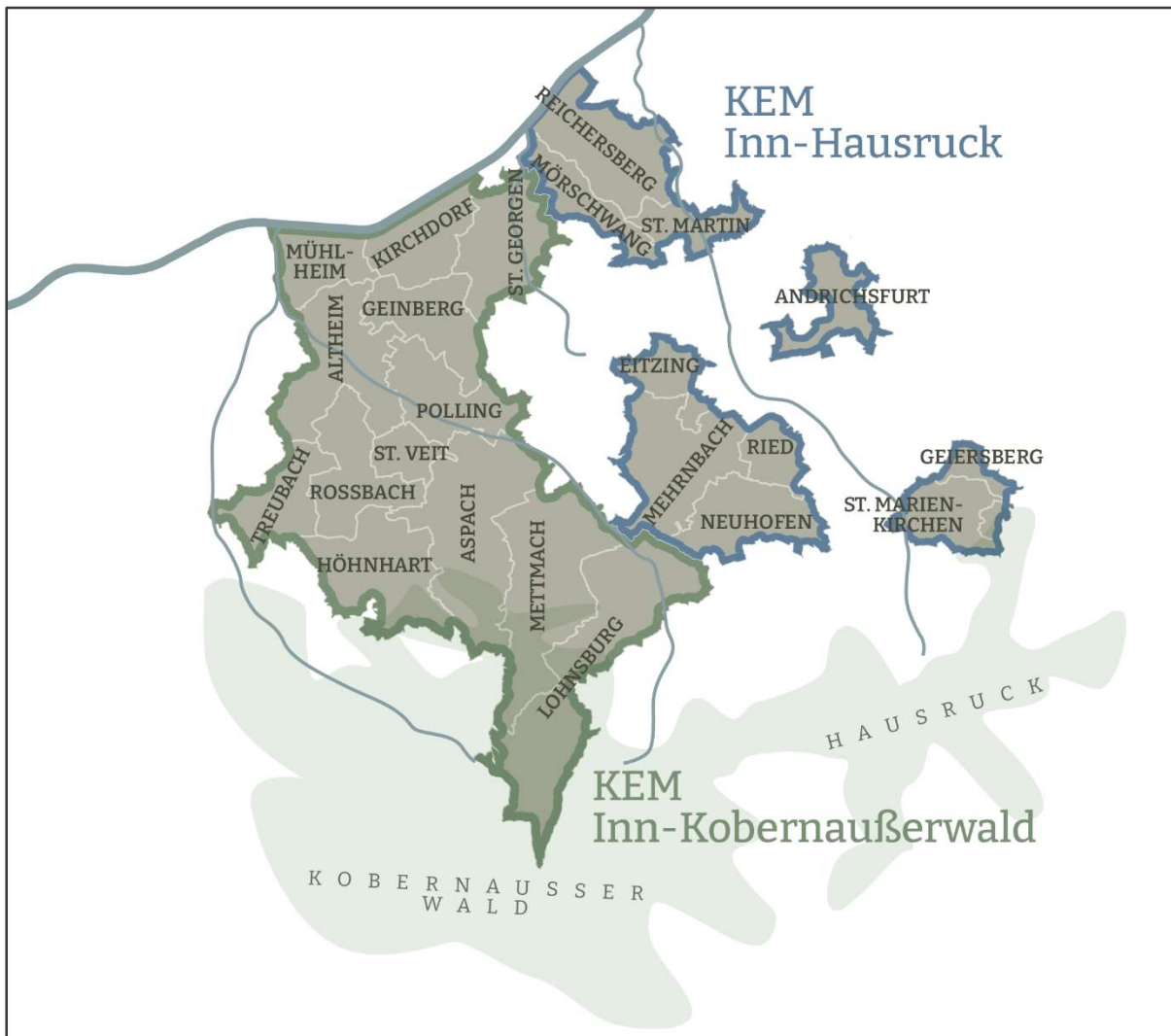


Abbildung 1: Karte der Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck und der benachbarten KEM Inn-Kobernauserwald.

3. Anzahl der Gemeinden und Einwohner:innen

Die KEM Inn-Hausruck hat 10 Mitgliedsgemeinden. In Tabelle 1 sind die Eckdaten Bevölkerungszahlen, Katasterflächen und Bevölkerungsdichte aufgelistet. In der KEM Inn-Hausruck leben insgesamt 24.869 Einwohner:innen (EW). Sieben Gemeinden der Modellregion sind im Vergleich zum Oberösterreichschnitt von 124 Einwohner:innen je km² dünner besiedelt. Drei Gemeinden weisen eine höhere Besiedlungsdichte auf. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt in der KEM bei 284 Einwohner:innen pro km². Es gibt große Unterschiede innerhalb der Region: Ried i. I. hat eine Bevölkerungsdichte von 1.869 Einwohner:innen pro km²,

Mörschwang nur 30 Einwohner:innen pro km². Dies zeigt, dass die Gemeinden der KEM in ihrer Struktur sehr unterschiedlich sind.^{2,3}

Die benachbarte KEM Inn-Kobernaufserwald hat eine Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 73 Einwohner:innen pro km². Im Gegensatz zur KEM Inn-Hausruck (284 Einwohner:innen je km²) ist die Region eher ländlich geprägt. Die KEM Inn-Hausruck zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit der Stadt Ried i. I. ein dicht besiedeltes Zentrum hat. Auch der Siedlungsraum rund um die Stadt Ried i. I. ist urbanisiert und es gibt ein reges wirtschaftliches Treiben mit vielen Arbeitsplätzen. Die Stadt Ried i. I. und die umliegenden Gemeinden (Aurolzmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen und Tumeltsham) haben sich zu einer Stadt-Umland-Kooperation zusammengeschlossen, um die Themen rund um die Urbanisierung zu bearbeiten (siehe Kapitel Stadt-Umland-Kooperation, Seite 19). Ried i. I., Mehrnbach und Neuhofen sind neben der Stadt-Umland-Kooperation auch Teil der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck.

Tabelle 1: Die Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck mit der dazugehörigen Katasterfläche (Stand 2020), Einwohnerzahl (Stand 2020) und der Bevölkerungsdichte (Stand 2019).^{2,3}

Gmd.-kennzahl	Gemeinde	Katasterfläche in km ² (2019) ²	Bevölkerungszahl (2024) ³	Bevölkerungsdichte (EW je km ²) (2024) ²
41201	Andrichsfurt	12,35	796	64
41205	Eitzing	8,61	920	107
41206	Geiersberg	5,45	489	90
41214	Mehrnbach	22,21	2.363	106
41216	Mörschwang	11,01	334	30
41218	Neuhofen im Innkreis	15,59	2.518	162
41224	Reichersberg	21,05	1.649	78
41225	Ried im Innkreis	6,78	12.674	1.869
41227	St. Marienkirchen am Hausruck	10,94	898	82
41228	St. Martin im Innkreis	8,88	2.228	251
	KEM Inn-Hausruck	122,87	24.869	284
	Oberösterreich	11.982,52	1.529.890	128

² Bevölkerungsstand 2019, Statistik Austria 2019, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20PraesD%20Abt_Stat/Kennzahlen_I_Bevoelkerungsdichte_und_Herkunft_aktuell.pdf (17.11.2022).

³ Statistik Austria, [Bevölkerung am 1.1.2024 nach Ortschaften \(Gebietsstand 1.1.2024\)](#).

4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Nur 15 % der Regionsbevölkerung ist jünger als 14 Jahre, demgegenüber sind 66 % der Einwohner:innen zwischen 15 und 64 Jahre alt und 19 % der Bevölkerung ist älter als 64 Jahre.⁴ Das Durchschnittsalter liegt bei 42,5 Jahren und entspricht damit dem landesweiten Durchschnitt.⁵

Die Bevölkerung in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck ist seit 2001 mit 22.257 Einwohner:innen um 8,9 % auf 24.869 Personen gewachsen und entwickelt sich damit unter dem Schnitt für ganz Österreich mit 11 % Zuwachs.

5. Haushaltsstrukturen

In den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck ist die Anzahl der Haushalte über die letzten 20 Jahre stetig gestiegen. Waren es im Jahr 2001 noch 10 231 Haushalte, so zählen 2019 bereits 12 273 Haushalte zur Region. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,36 Personen pro Haushalt im Jahr 2001 auf 2,22 Personen pro Haushalt im Jahr 2021 gesunken. Die Zahlen zeigen einen Trend in Richtung kleinere Haushalte, der sich auch in Oberösterreich und Österreich abzeichnet.⁶

6. Siedlungsstrukturen

Die Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sind geprägt durch eine starke Zersiedelung und eine zunehmende Suburbanisierung rund um die Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis. In ländlichen Gemeinden konzentrieren sich Wohngebäude und Gewerbe rund um die Ortskerne, welche traditionell aus einer Kirche und öffentlichen Gebäuden wie Gemeindeamt, Schulen, Pflegeeinrichtungen etc. bestehen. Früher sind zahlreiche Ansiedelungen auch außerhalb der Ortskerne entstanden, oftmals auch neben bäuerlichen Betrieben, welche Baugründe für weichende Familienmitglieder zur Verfügung gestellt haben.

Rund um die Bezirkshauptstadt Ried i. I., vor allem in den sogenannten Stadt-Umland-Gemeinden (Auroldmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen und Tumeltsham) und entlang der wichtigen Verkehrsstrecken, gibt es viele Betriebe und große Firmen. Durch diese Ansiedelung gibt es einerseits rund um die Stadt einen hohen Flächenverbrauch und eine ausgeprägte Urbanisierung, andererseits schaffen diese Firmen wichtige Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region.

Die Zersiedelung führt zu einem hohen Mobilitätsaufwand für Bewohner:innen, die diesem Problem hauptsächlich mit einem privaten PKW entgegenreten. Weiters steigen die Aufwände für den Erhalt der Infrastruktur für die Gemeinden.

⁴ Erwerbstätige, Statistik Austria, <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale> (02.10.2024).

⁵ Bevölkerung am 01.01.2024, Statistik Austria, <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/-quartalsanfang> (02.10.2024).

⁶ Privathaushalte 2023, Statistik Austria, <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/privathaushalte> (02.10.2024).

Raum für Wohnen und Arbeiten wird derzeit nicht durch die Belebung der Ortskerne und die Lösung des Leerstandproblems erschaffen, sondern vorwiegend durch das Umwidmen neuer Standorte.

7. Verkehrssituation und Infrastruktur

Grundlage der Analyse der Verkehrssituation sind die OÖ. Verkehrserhebung 2022⁷ und die Daten der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) aus dem Jahr 2016, die vom Addendum-Magazin aufgearbeitet wurden⁸. Die Verkehrserhebung des Landes Oberösterreich erfolgt alle zehn Jahre und liefert wichtiges Datenmaterial über das landesweite Mobilitätsverhalten.

Um die Mobilitätssituation und die Infrastruktur der Region zu beschreiben, wurden zusätzlich Daten des oberösterreichischen Verkehrsverbundes und der Österreichischen Bundesbahnen verwendet.

Laut dem Oberösterreichischen Verkehrsverbund (OÖVV) gibt es im Innviertel 1,1 Millionen Fahrgäste und ein Verkehrsnetz von 3,7 Millionen Fahrplankilometern (Stand 2019). Das Angebot des OÖVV ist stark auf den Schüler:innenverkehr konzentriert. Eine schrittweise Erweiterung des Angebotes auch an schulfreien Tagen und eine engere Taktung sind Ziele des OÖVV. Konkrete Erweiterungen sind beispielsweise eine veränderte Linienführung und Taktung der Stadtbusse in Ried i. I. und eine Erhöhung der Frequenzen am „Innkorridor“ zwischen Antiesenhofen und Altheim (Mitgliedsgemeinde der KEM Inn-Kobernaußerwald). Damit sollen mehr Pendler:innen und Schüler:innen in der Freizeit auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.⁹

Bahn/Schieneninfrastruktur und Businfrastruktur

Durch die KEM Inn-Hausruck führen mehrere Zugstrecken. Dies sind die Zugverbindungen von Braunau am Inn im Westen nach Neumarkt-Kallham im Osten (Innkreisbahn), welche die Region über Grieskirchen mit dem oberösterreichischen Zentralraum verbindet. Eine weitere Verbindung führt von Schärding im Norden über Ried i. I. nach Attnang-Puchheim im Süden. Der Bahnhof Ried ist ein wichtiger Knotenpunkt, bei dem alle Züge zeitgleich zusammentreffen (auch genannt „Spinne Ried“). Die Bahnstrecken werden eingleisig geführt und sind nicht elektrifiziert. Das Land Oberösterreich und die ÖBB planen eine Elektrifizierung und Renovierung der Innkreisbahn bis 2029.¹⁰

⁷ OÖ. Verkehrserhebung 2022, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/525492.htm#:~:text=Mit%20der%20Verkehrserhebung%202022%20setzt%20das%20Land%20Ober%20sterreich%20die%20bew%20C3%A4hrte> (02.10.2024).

⁸ Kein Anschluss in dieser Gemeinde, Addendum 18.11.2019, <https://www.addendum.org/pendler/kein-anschluss-in-dieser-gemeinde/> (17.11.2022).

⁹ Website des OÖ-Verkehrsverbundes, <https://www.ooevv.at/?seite=news-inhalte-global&sprache=de&inhaltID=1762> (11.02.2022).

¹⁰ Innviertelbahn wird bis 2029 elektrifiziert, MeinBezirk 2.7.2019, https://www.meinbezirk.at/ried/c-lokales/innviertelbahn-wird-bis-2029-elektrifiziert_a3491280.



Abbildung 2: Ausschnitt des Streckennetzes der ÖBB; Maßstab 1:500 000.¹¹

Straßeninfrastruktur

Die Straßeninfrastruktur wurde im Gegensatz zum öffentlichen Verkehr sukzessive ausgebaut. Im Bezirk Ried befindet sich im Osten die Innkreis-Autobahn A8. Von und zu Ried i. I. führen die Landesstraßen B 143 Hausruck Straße und B 141 Rieder Straße. Für diese gibt es im Norden eine Stadumfahrung (Spange 1 und 2). Eine Umfahrung im Süden der Stadt ist geplant und umstritten (Spange 3). Eine weitere wichtige Verbindungsstraße (B 148 Altheimer Straße) führt von Ort i. I. nach Braunau. Das erhöhte Verkehrsaufkommen durch den Pendlerverkehr von und nach Ried i. I. und von und zu den INKOBA-Gewerbegebieten verschärft sich, wobei es derzeit keine bestehenden praktikablen Lösungen mittels öffentlicher Verkehrsmittel für Pendler:innen gibt.

¹¹ Streckennetz ÖBB, <https://infrastruktur.oebb.at/de/geschaefspartner/schienennetz/dokumente-und-daten/netzkarten> (10.2.2022).

8. Mobilitätsverhalten

Von 2012 bis 2022 war eine Zunahme der Wege im motorisierten Individualverkehr erkennbar. Im Jahr 2022 entfielen 74,3 % der Wege auf den motorisierten Individualverkehr, während der Anteil des öffentlichen Verkehrs bei 5,4 % lag. 13,4 % der Wege werden zu Fuß und 5,7 % mit dem Fahrrad zurückgelegt. Im oberösterreichischen Schnitt lag der Anteil des Individualverkehrs bei 65,5 % und der des öffentlichen Verkehrs bei 10,1 % (Abbildung 3).¹¹

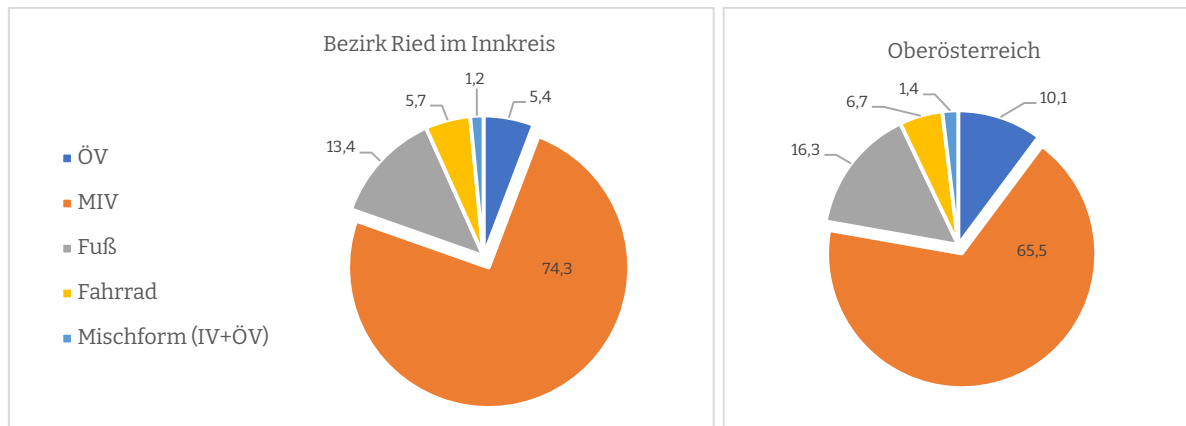


Abbildung 3: Zurückgelegte Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV), motorisiertem Individualverkehr (MIV), zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mittels Mischform von Individualverkehr und öffentlichem Verkehr (IV+ÖV) im Bezirk Ried i. I. und in Oberösterreich.¹¹

Der Bezirk Ried im Innkreis liegt demnach über dem oberösterreichischen Schnitt in Bezug auf den Anteil des motorisierten Individualverkehrs und unter dem Durchschnitt der Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Von allen Wegen, die im Bezirk Ried i. I. zurückgelegt wurden, entfielen 67 % der Wege auf innerbezirkliche Ziele und jeweils zirka 16 % aus dem Bezirk hinaus und in den Bezirk hinein. Die Verkehrserhebung 2022 verdeutlicht die untergeordnete Rolle des öffentlichen Verkehrs zum Zeitpunkt der Erhebung.

Folgende Analysen des Addendum-Magazins zu den Daten der österreichischen Raumordnungskonferenz zeigen, dass Bürger:innen mit dem Auto in ländlichen Regionen schneller sind und in vielen Fällen sogar keinen zumutbaren Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln haben.¹²

Alle Bewohner:innen des Bezirkes Ried erreichen mit dem Auto im Schnitt in 16 Minuten das nächste regionale Zentrum (das ist im Falle der KEM Inn-Hausruck die Bezirkshauptstadt Ried). Im Gegensatz dazu haben nur 61,4 % der Bewohner:innen die Möglichkeit, dies auch mittels öffentlichen Verkehrs in weniger als 30 Minuten zu tun.

Der Weg in das nächste überregionale Zentrum (dies wäre im Falle der KEM Inn-Hausruck Wels oder die Landeshauptstadt Linz) in weniger als 50 Minuten ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht möglich. Mit dem Auto schaffen dies 77,3 % der Bewohner:innen in 47 Minuten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden im Schnitt 84 Minuten benötigt. Eine Erreichbarkeit der Landeshauptstadt ausschließlich mit dem Auto ist für eine Vielzahl der Regionen in

¹² Kein Anschluss in dieser Gemeinde, Addendum 18.11.19, <https://www.addendum.org/pendler/kein-anschluss-in-dieser-gemeinde/> (17.11.2022).

Oberösterreich kennzeichnend. Diese Zahlen verdeutlichen die große Abhängigkeit vom privaten Pkw und die untergeordnete Rolle des öffentlichen Verkehrs in der Region.

9. Pendelverkehr

Um die Situation der Pendler:innen in der Region zu beschreiben, wurde die Pendlersaldo-Statistik des STATatlas herangezogen. Der Pendlersaldo beschreibt die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort. Werte unter 100 beschreiben eine Auspendlergemeinde, bei der es weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige gibt. Ab einem Pendlersaldo von 100 gibt es mehr Arbeitsplätze als Erwerbstätige und diese Gemeinde wird als eine Einpendlergemeinde erfasst.¹³

In Tabelle 2 sind der Pendlersaldo und die Anzahl der Aus- und Einpendelnden ersichtlich. Es zeigt sich, dass die Gemeinden Mehrnbach, Reichersberg, Ried i. I. und St. Martin i. I. deutliche Einpendlergemeinden sind und höhere Pendlersalden aufweisen. Im Gegensatz dazu weisen die restlichen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck deutlich weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige auf. Diese Tendenz lässt sich auch an den absoluten Zahlen der Ein- und Auspendelnden der Gemeinden erkennen. In den vier oben genannten Gemeinden gibt es mehr Einpendler:innen als Auspendler:innen. In den anderen Gemeinden der KEM ist diese Tendenz entgegengesetzt.¹³

Tabelle 2: Pendlersaldo (Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort), absolute Anzahl der Auspendler:innen und Einpendler:innen (Stand 31.10.2022) der Gemeinden der KEM Inn-Hausruck.¹⁴

Gmd.-kennzahl	Gemeinde	Pendlersaldo	Auspender:innen	Einpendler:innen
41201	Andrichsfurt	45,63	331	101
41205	Eitzing	20,95	437	37
41206	Geiersberg	37,96	200	48
41214	Mehrnbach	101,42	971	988
41216	Mörschwang	44,26	136	34
41218	Neuhofen im Innkreis	33,96	1.151	266
41224	Reichersberg	176,28	648	1.304
41225	Ried im Innkreis	224,52	3.080	10.647
41227	St. Marienkirchen am Hausruck	35,92	387	73
41228	St. Martin im Innkreis	145,69	784	1.320
	Bezirk Ried im Innkreis	102,83	23.422	24.338

¹³ STATatlas: Erwerbpendler:innen, Statistik Austria 2022, online unter <https://www.statistik.at/atlas/> (03.10.2024).

¹⁴ STATatlas: Erwerbpendler:innen, Statistik Austria 2022, online unter <https://www.statistik.at/atlas/> (03.10.2024).

10. Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Die KEM Inn-Hausruck liegt in der NUTS-3-Region Innviertel. In den letzten 20 Jahren ist die Wirtschaft in der Region enorm gewachsen – das Innviertel weist das stärkste Wachstum in ganz Österreich seit 2000 auf. In der Region finden sich viele verfügbare Ressourcen und Chancen.¹⁵

Prägend für die Region ist der hohe Anteil des industriell-gewerblichen Sektors. Im Jahr 2018 waren rund 8 % der Erwerbstätigen der NUTS-3-Region Innviertel (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, 38 % im sekundären Sektor und 54 % im tertiären Sektor.¹⁶ Leichtbau in der Flugzeug- und Automobilbranche sowie Metall- und Maschinenbau sind die wichtigsten Branchen in der Region. Bei einem großen Teil der Unternehmen handelt es sich um Nischenplayer, die aber in ihrem Bereich weltmarktführend sind. Vor allem der Norden der KEM Inn-Hausruck ist industriell geprägt.

Im Bezirk Ried sind große Leitbetriebe wie FACC, Fill, Team 7, Löffler, Scheuch, Fischer, Wintersteiger, PCE, Fussl Modestraße, Hartjes, Tilo beheimatet. Bei vielen dieser Firmen kam es zu einer Verdoppelung der Arbeitskräfte in den letzten 20 Jahren. Sie beeinflussen den Arbeitsmarkt, die Verkehrssituation und das Leben in der KEM Inn-Hausruck sehr stark.¹⁷

Gründe für das signifikante Wachstum und eine entsprechend hohe Dichte an Betrieben sind die Innovationskraft der Unternehmen und die Nähe zu wirtschaftlichen Ballungsräumen (Linz 80 km, Passau 50 km, München 160 km, Salzburg 65 km). Die gute Anbindung durch die Autobahn A8 macht den Wirtschaftsstandort überaus beliebt.¹⁷

Die Bezirkshauptstadt Ried i. I. liegt zentral im Bezirk und auch im Innviertel. Ried hat eine Ballungsfunktion und bietet einen Anziehungspunkt über die Bezirksgrenzen hinaus. Im Bereich Bildung sorgen zahlreiche Schulen, (HTL, HAK/HASCH, HBLA, BAFEP, Gymnasium, Mittelschulen, Berufsschule usw.) aber auch Bildungseinrichtungen für Erwachsene (z. B. Franziskushaus, WIFI, LFI) für eine zusätzliche Steigerung der Attraktivität des Standorts. Ried i. I. ist auch als Messestadt österreichweit bekannt.¹⁷

Die Region ist für die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern von großer Bedeutung. Die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe im Innviertel werden im Haupterwerb geführt, Tendenz steigend. Im Süden der Region Inn-Hausruck ist der Futterbau und im nördlichen Teil der Ackerbau prägend. Entlang des Inns ist die Bodenqualität sehr gut.¹⁸

11. Tourismus und Kultur

Der Tourismus spielt in der Region Inn-Hausruck eine untergeordnete Rolle. Das sanfte Hügelland der Region lädt Jung und Alt zum Radfahren und Spazierengehen ein. Der Tourismusverband S'INNVIERTEL hat dazu Bewegungsarena-Strecken und dazugehörige Karten im Programm. Die

¹⁵ Pers. Gespräch Christoph Wiesner, 4.5.2022, WKO Ried i. I.

¹⁶ Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereich und nach NUTS-3-Region, Statistik Austria 2021, <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/regionale-gesamtrechnungen> (18.08.2022).

¹⁷ Pers. Gespräch Christoph Wiesner, 4.5.2022, WKO Ried i. I.

¹⁸ Bäuerliche Vielfalt prägt den Rieder Bezirk, meinbezirk.at. (28.5.2015) https://www.meinbezirk.at/ried/c-lokales/baerliche-vielfalt-praegt-den-rieder-bezirk_a1319221 (17.11.2022).

Angebote der Region werden stark von den vielen Tagesgästen aus den umliegenden Regionen genutzt. Die Innauenradwege, der Römerradweg oder der Weg um den Badensee in Pramet sind einige Beispiele.

Kulturelle Attraktionen bietet das Stift Reichersberg, welches jährlich ein breitgefächertes Kultur- und Kulinarikprogramm mit Stiftskonzerten, Weinverkostungen und Führungen durch den Klostergarten anbietet. Auch die geschichtsträchtige Stadt Ried i. I. zieht Bewohner:innen der Region und Messebesucher:innen in ihr Zentrum. Das Volkskundehaus, das Haus der Nachhaltigkeit oder die Kulturbühne KiK (Kunst im Keller) sind beliebt bei den Gästen.

Die Braukultur hat im Innviertel eine lange Tradition und findet mit der „BIERREGION INNVIERTEL“ eine Bühne. In der Bierregion haben sich zahlreiche Privatbrauereien zusammengeschlossen und vermarkten ihre Spezialbiere gemeinsam. In der Bezirkshauptstadt Ried kann beispielsweise bei einem Bierbummel die Braustadt erkundet werden und auch die Brauer-Wanderungen von März bis Juli finden regen Zuspruch.^{19,20}

Die Veranstaltungen „WOODSTOCK der Blasmusik“ und das „FREE TREE Festival“ sind ein Highlight des Innviertels. Sie haben eine überregionale Bedeutung und ziehen Besucher:innen aus ganz Österreich und dem bayrischen Raum an.

12. Arbeitsmarkt

Im Jahr 2021 gab es in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck 18.494 Erwerbstätige. Das ist eine Steigerung der Beschäftigungszahl im Vergleich zu 2011 um 9,3 %.²¹ Im September 2024 betrug die Arbeitslosenrate im Bezirk Ried 3,8 %. Das ist deutlich niedriger als der oberösterreichische Durchschnitt von 4,6 %.²²

Den größten Wirtschaftssektor, gemessen an der Anzahl der Beschäftigten, stellt die Industrie mit 33 % der Beschäftigten dar. In Summe arbeiten 26 % der Menschen im Sektor Verkehr und öffentliche Haushalte. Im Handel sind 16 % der Erwerbstätigen und im Dienstleistungsbereich 20 % der Erwerbstätigen beschäftigt. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiten 4,5 % der Menschen.²³

13. Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen

Alle Gemeinden der KEM Inn-Hausruck befinden sich im Bezirk Ried i. I. und können auf gute Zusammenarbeit aufbauen. In der Region sind bereits viele Netzwerkpartner bekannt, unter anderem Schul- und Verwaltungsgemeinschaften, Altstoffsammelzentren, Stadt-Umland-Kooperation, Tourismusverband, Regionalmanagement, LEADER-Region, Bezirksabfallverbände

¹⁹ <https://www.innviertel-tourismus.at/>.

²⁰ <https://www.bierregion.at/>.

²¹ Erwerbstätige, Statistik Austria, <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetigkeitsmerkmale> (03.10.2024).

²² AMS Ried im Innkreis (Februar 2022).

²³ AMS, Stand 01.10.2024, <https://www.wko.at/ooe/zahlen-daten-fakten/ooe-arbeitsmarkt-september-2024.pdf> (16.10.2024)

und der Wirtschaftspark Innviertel. Diese Netzwerke sollen durch die KEM Inn-Hausruck genutzt und erweitert werden. Wichtige Ansprechpartner:innen für die KEM Inn-Hausruck sind weiters Bürgermeister:innen und Gemeindevorstehende, überregionale politische Akteure, angrenzende LEADER-Regionen, Unternehmen, das Klimabündnis OÖ, die Regionsbevölkerung, das engagierte Bürger:innen, regionale Medien, die Landwirtschaftskammer, Bauern und Bäuerinnen, der Obst- und Gartenbauverein Lohnsburg und das Innviertler Pflanzenbau Forum, der Verein „Wie 's Innviertel schmeckt“, die Wirtschaftsinitiative „HotSpot“. Eine Zusammenarbeit wird von der MRMin weiter vertieft.

In der Bevölkerung ist ein starker Bezug zum Innviertel spürbar, viele Bewohner:innen sehen sich vorrangig als „Innviertler:innen“. Das wird auch von unterschiedlichen Beteiligten in der Regionalentwicklung gestärkt. Ergänzend dazu sind auch alle Gemeinden Mitglied der LEADER-Region Mitten im Innviertel. Ein enger Austausch mit LEADER ist deshalb für die Modellregion Inn-Hausruck von großer Bedeutung. Eine Zusammenarbeit mit der angrenzenden KEM Inn-Kobernauserwald wird im Laufe der Umsetzungsphase weitergeführt. Diese Zusammenarbeit wurde bereits bei der Antragstellung zur KEM festgehalten und ausgeführt. Durch regelmäßige Zusammenarbeit können regionsübergreifende Ziele erreicht und gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt werden. Da sich viele Netzwerke über beide KEM erstrecken, ist eine überregionale Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung, da gemeinsam an Lösungsstrategien gearbeitet werden kann, die die gesamte Region betreffen.

Es sei an dieser Stelle betont, dass beide Regionen wichtige Alleinstellungsmerkmale besitzen. Die KEM Inn-Hausruck ist geprägt durch das Bezirkszentrum Ried i. I. und durch einen höheren Grad an Urbanisierung im Gegensatz zu der äußerst ländlichen KEM Inn-Kobernauserwald. Die Stadt ist Anziehungspunkt für die gesamte Region Inn-Hausruck und ist ein regionales Zentrum. Besonders in den Umlandgemeinden von Ried i. I. gibt es ein reges wirtschaftliches Treiben und viele Firmen. Verkehrswege und der öffentliche Verkehr sind darauf ausgerichtet, Ried i. I. erreichen zu können. Aus der engen Verknüpfung der Stadt mit den umliegenden Gemeinden ist auch die Stadt-Umland-Kooperation entstanden (siehe Kapitel Stadt-Umland-Kooperation, Seite 19). Die KEM Inn-Hausruck hat deshalb die Maßnahmen auf diesen städtischen Einfluss abgestimmt. Die KEM Inn-Kobernauserwald ist im Gegensatz stärker ländlich geprägt. Die Teilung der LEADER-Region Mitten im Innviertel (42 Gemeinden, rund 70.000 Einwohner:innen) ist besonders wichtig, weil dadurch jeder einzelnen KEM und deren Mitgliedsgemeinden die nötige Aufmerksamkeit zuteilwird. Derzeit sind nicht alle LEADER-Mitgliedsgemeinden auch Mitglieder der Klima- und Energiemodellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernauserwald. Durch die Teilung der LEADER-Region in zwei KEMs haben die KEMs die Möglichkeit, zu wachsen und weitere Gemeinden zum Beitritt zu animieren und so für den Klima- und Umweltschutz zu sensibilisieren.

In Folge werden einige aktive Netzwerkpartner:innen und die inaktive Klima- und Energie-Modellregion EMI näher behandelt.

LEADER – Mitten im Innviertel

Seit 2007 besteht die LEADER-Region Mitten im Innviertel, welcher alle Gemeinden der KEM Inn-Hausruck angehören. Die LEADER-Region Mitten im Innviertel hat sich aufgrund zahlreicher positiver Erfahrungen von Gemeinden und Privatpersonen zu einem wesentlichen Motor in der Entwicklung der Region entwickelt.

Die LEADER Region Mitten im Innviertel legte auch den Grundstein zur Entstehung der Klima- und Energie-Modellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald und hat die Einreichungen für die KEMs finanziert und fachlich begleitet.

In der lokalen Entwicklungsstrategie (LES) 2023–2027 wird dem Thema Klima bei LEADER ein großer Stellenwert zugeschrieben. Eine Verankerung in dem eigenen Aktionsfeld 4 „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ ist der Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit von LEADER und KEM. Durch die Zusammenarbeit können Synergien der beiden Programme genutzt werden, um gemeinsam in Richtung Ausweg aus der Klimakrise zu gehen und den Umstieg auf erneuerbare Energieträger voranzutreiben.

Um die Synergieeffekte bestmöglich auszunutzen, ist eine gute sowie regelmäßige Abstimmung geplant: Neben alltäglichem E-Mail-Verkehr und Telefonaten sollen regelmäßige Monatsgespräche durchgeführt werden. Weiters betreiben LEADER und die beiden KEMs eine gemeinsame, professionell gestaltete Website und einen Social-Media-Auftritt. Sowohl die LEADER-Region als auch die KEM forcieren eine intensive Abstimmung.

Von LEADER konnten bereits zahlreiche Natur(schutz)-Projekte sowie nachhaltige Projektideen umgesetzt werden, welche hier beispielhaft gelistet werden:

- „Forstschutzaktion Mitten im Innviertel“ zur Borkenkäferbekämpfung
- „Das Innviertel – Landschaft und Pflanzen“, ein Buch von Botaniker Michael Hohla, in dem die heimische Pflanzenwelt und typische Innviertler Landschaften beschrieben werden.
- „Innviertel blüht“, an zehn Standorten in der Region wurden wissenschaftliche Versuche durchgeführt, um die Wasserspeicherkapazität der Böden zu erhöhen.
- „Wiesenkräuterwissen“, Rezepte- und Wissenssammlung über heimische Kräuter, initiiert von einer Schülerin
- „Wie’s Innviertel schmeckt“, Direktvermarktungsnetzwerk im Innviertel: www.wiesinnviertelschmeckt.at
- „Haus der Nachhaltigkeit“, das mit der Hilfe von regionalen Ausstellern nachhaltig betrieben wird. Haus der Nachhaltigkeit – die Gießerei in Ried i. I.: www.giesserei-ried.at
- „Bodenkoffer“ zur Untersuchung der Bodengesundheit, in Zusammenarbeit mit Landwirtschaftskammer und Ortsbauernschaften: <https://bodenkoffer.at/>
- „Freie Software für erneuerbare Energiegemeinschaften“ Faktura, ein Kooperationsprojekt der LEADER-Regionen Mostlandl-Hausruck, Traunsteinregion, Mitten im Innviertel und KEM: <https://vfeeg.org/>
Ausgezeichnet als „KEM-Projekt des Jahres 2024“

Tourismusverband s’Innviertel

Eine wichtige bestehende Struktur in der Region ist der Tourismusverband „s’Innviertel“. Der Verband hat derzeit 21 Mitgliedsgemeinden, aus der KEM Inn-Hausruck sind nur die Stadt Ried im Innkreis und die Marktgemeinde Reichersberg Tourismusgemeinden. Ab 2025 werden aus den bisher 19 OÖ. Tourismusverbänden sieben Destinations-Management-Organisationen entstehen.²⁴ Die KEM ist weiterhin um gute Zusammenarbeit bemüht. Neben Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten, gastronomischen Angeboten und Freizeitgestaltung arbeitet der Verband an der qualitativen Weiterentwicklung der Region.

²⁴ Presseinformation des Tourismuslandesrats Markus Achleitner, <https://www.markus-achleitner.at/2024/10/01/neue-struktur-macht-oberoesterreichs-tourismuwirtschaft-noch-schlagkraeftiger/> (16.10.2024)

Stadt-Umland-Kooperation

Die Stadt Ried i. I. und die Gemeinden Aurolzmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen i. I. und Tumeltsham haben sich 2017 zu einer Stadt-Umland-Kooperation zusammengeschlossen. Gemeinsam sollen die Wettbewerbsfähigkeit der Region gestärkt und der Lebensraum für die Bevölkerung attraktiver gestaltet werden. Durch den Zusammenschluss wird die interkommunale Zusammenarbeit als Stadtregion gestärkt. Dazu wurden 2018 eine stadregionale Strategie und ein räumliches Leitbild erarbeitet. Folgende Handlungserfordernisse und Ziele wurden definiert:²⁵

- die Stadtregion positioniert und präsentiert sich als Industrie-/Gewerbestandort mit international bekannten technologischen Leitbetrieben sowie als Messe- und Handelsstandort;
- Ansatz für eine weitere dynamische Bevölkerungsentwicklung durch Beschäftigungsangebote, Zentralität und hochwertige Infrastruktur;
- Entwicklung ausgewählter, stadregional abgestimmter, konkurrenzfähiger Betriebsbaugebiete;
- Aufrechterhaltung von Ried als attraktive Handelsstadt mit überregionaler Anziehungskraft und Verdichtung des Angebots im Rieder Stadtzentrum;
- Verdichtung des Stadtgebietes Ried und Auffüllung von gut geeigneten, an den öffentlichen Verkehr angebundenen Siedlungsschwerpunkten im städtischen Umfeld;
- Sicherung von stadregionalen Grünzügen, Erholungsflächen und hochwertigen Landschaftsräumen;
- Verbindung von örtlichen Naherholungsangeboten;
- Forcierung umweltfreundlicher Mobilitätsformen durch Priorisierung des Radverkehrs und Qualitätsverbesserungen bei der Infrastruktur;
- längerfristige Kooperation der Stadtregion: stadregionale Strategie als Basis für die mittel- und längerfristige Weiterentwicklung.

EMI – Energieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck

Im Zeitraum 2010–2013 gab es bereits eine Klima- und Energie-Modellregion mit dem Namen „Energieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck“, kurz EMI. Die EMI erstreckte sich über die Bezirke Braunau, Grieskirchen, Ried und Schärding. Folgende Gemeinden waren Mitglieder: Altheim, Andrichsfurt, Antiesenhofen, Dorf an der Pram, Gurten, Kirchdorf am Inn, Kirchheim i. I., Mining, Moosbach, Mörschwang, Obernberg am Inn, Reichersberg, St. Georgen bei Obernberg am Inn, St. Veit i. I., Taiskirchen i. I., Utzenaich, Weng i. I. und Zell an der Pram.

Von diesen Gemeinden sind nun Andrichsfurt, Mörschwang, Reichersberg und Utzenaich Mitglieder der KEM Inn-Hausruck.

Die Gemeinden Altheim, Kirchheim i. I., St. Georgen bei Obernberg am Inn und St. Veit i. I. gehören der KEM Inn-Kobernaufserwald an.

Maßnahmen und Erfolge der EMI:

- Erhebung statistischer Daten;
- Erstellung von Leitfäden zu diversen Förderprogrammen;

²⁵ Stadt-Umland-Kooperation, <https://www.rmooe.at/projekte/stadt-umland-kooperation-stadtregion-ried> (17.11.2022).

- Einrichtung einer EMI-Facebook-Seite;
- Aufbau eines EMI-Newsletters für die Gemeinden;
- Umsetzung von Solar- und Photovoltaik-Anlagen;
- Einrichtung von E-Tankstellen;
- Erstellung eines Leitfadens zu Schulprogrammen aus Oberösterreich.

Klimabündnis

Klimabündnisgemeinden erhalten Unterstützung bei ihrer lokalen Klimaschutz-Arbeit. Das Klimabündnis sieht seine Arbeit nicht nur auf lokaler und regionaler Ebene, sondern setzt sich auch mit den globalen Entwicklungen auseinander, wie z. B. Partnerschaften mit den indigenen Völkern am Rio Negro (Brasilien).

Die Gemeinden Eitzing, Neuhofen i. I., Ried i. I. und St. Marienkirchen am Hausruck sind Klimabündnisgemeinden. Klimabündnisbildungseinrichtungen gibt es in den Gemeinden Neuhofen i. I. (Kindergarten, Volksschule), Ried i. I. (Neue Mittelschule 2, HAK/HAS, Volksschule 2) und St. Martin i. I. (Volksschule).

Maßnahmen und Erfolge der Klimabündnisgemeinden:

- Ganzheitliche und fächerübergreifende Beschäftigung mit klimarelevanten Themen;
- Suche nach Wegen zu klimaschonendem Handeln und Umsetzung konkreter Maßnahmen gemeinsam mit den Schüler:innen;
- Beitrag zur Klimaschutz-Arbeit in der Gemeinde;
- Klimaschutzberatung für gemeindeeigene Objekte;
- Vermittlung von Kulturen und Lebensweisen der Länder des Südens und die Klimabündnis-Partnerschaft:

14. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz

Bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz wurden in den einzelnen Mitgliedsgemeinden bei den Gemeindeggesprächen im Frühjahr 2022 erfragt (siehe dazu Kapitel Partizipation, Seite 118).

Bei den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck zeichnen sich zum Teil sehr starke Unterschiede in den bisherigen Tätigkeiten im Klimaschutz ab. Es gibt Gemeinden, in denen bereits sehr viele Projekte umgesetzt wurden und sich Bürger:innen in Form von Vereinen aktiv am Klimaschutz beteiligen. Andererseits gibt es Gemeinden, in denen aus unterschiedlichen Gründen – oft auch finanzielle – wenige Investitionen getätigt wurden und Projekte und Initiativen aus der Zivilbevölkerung ausbleiben. Es ist auffällig, dass besonders in den Gemeinden, in denen bereits große Fortschritte im Bereich Klimaschutz verzeichnet werden können, immer einzelne Personen (z. B. engagierte:r Bürgermeister:in, engagierte:r Amtsleiter:in, Bürger:in), die schon vor Jahren die Energiewende als Kernanliegen ihrer Arbeit erkannten, treibende Kraft vor Ort sind. In allen Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion ist – unabhängig davon, wie viel bereits umgesetzt wurde – ein hohes Interesse vorhanden und die Menschen sind bereit zum Umstieg auf erneuerbare Energien und klimaneutrales Wirtschaften. Die Gesprächspartner:innen sehen diesen Umstieg als unumgänglich an. Hinderlich an dieser Entwicklung sind der derzeitige Fachkräftemangel,

Lieferengpässe bei Photovoltaikpaneelen und deren Montage sowie fehlende finanzielle Ressourcen bei kleineren Gemeinden.

Beim Thema Mobilität bildet sich der Trend hin zur Elektromobilität ab. Derzeit haben alle Gemeinden bis auf Mörschwang und Mehrnbach zumindest eine E-Ladestation. Alle Gemeinden planen einen weiteren Ausbau der öffentlichen E-Tankstelleninfrastruktur in Kombination mit erneuerbarem Strom durch Photovoltaikanlagen. Die Belebung des öffentlichen Verkehrs wird von den Gemeinden als schwierig bewertet. Der Großteil der Haushalte hat mindestens zwei Autos. Viele Gemeinden erklärten bei den Gemeindegesprächen im Frühjahr 2022, dass das öffentliche Verkehrsnetz in ihren Gemeinden schlecht ausgebaut ist. Personen ohne Führerschein und eigenen Pkw (Kinder, Jugendliche, Ältere) sind auf Fahrzeugbesitzer:innen angewiesen.

Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs wird im Kapitel Verkehrssituation auf Seite 11 ff. beschrieben. Das Thema der Seniorenmobilität wird in einigen Gemeinden als Problem diskutiert und Projekte in diese Richtung werden angestrebt. In der Gemeinde Neuhofen im Innkreis werden derzeit Daten für das Projekt „Generationen Miteinander“ erhoben. Geplant ist ein halbtags verfügbares Taxi für Personen ab 60 Jahren. In der Stadtgemeinde Ried wird derzeit ein Mobilitätskonzept von der Firma komobile erstellt. Die KEM versucht, durch gezielte Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Dabei wird ein Fokus auf die Stärkung des Alltagsradfahrens und eine Steigerung der zu Fuß zurückgelegten Wege gelegt.

Zahlreiche Gemeinden der Modellregion versorgen ihr kommunalen Gebäude zum Teil durch eigenen Photovoltaikstrom. Bei allen Gemeinden wird ein weiterer Ausbau angestrebt. Insbesondere durch die Aktion „PV macht Schule“ des Landes OÖ wurden bis zum Ende des Förderprogramms 2017 auf Schulgebäuden und Kindergärten von 10 Gemeinden PV-Anlagen mit insgesamt 42 kWp installiert. In 3 Gemeinden gibt es thermische Solaranlagen.

In der Wärmeproduktion greifen viele Gemeinden auf erneuerbare Energieträger zurück. Heizformen wie Nahwärme durch Hackschnitzelheizungen, Geothermie oder Pelletheizungen sind verbreitet. Hervorzuheben ist das größte Geothermieprojekt Österreichs, das in der KEM Inn-Hausruck beheimatet ist. Die Gemeinde Mehrnbach und die Stadt Ried i. I. werden größtenteils durch geothermische Tiefenbohrungen mit Wärme versorgt. Mittlerweile gibt es drei Bohrungen in Mehrnbach mit einer Tiefe zwischen 1 910 und 2 730 Metern, einer Temperatur von 92–110 °C und einer Förderrate von 100 Litern pro Sekunde (siehe Kapitel Geothermie, Seite 55).²⁶ Bei den Gemeindegesprächen im Frühjahr gaben 6 Gemeinden an, in den kommenden 1-3 Jahren Öl- oder Gasheizungen in den kommunalen Gebäuden gegen alternativen (Wärmepumpe oder Pellets) auszutauschen. Insgesamt gibt es noch 21 Heizungsanlagen in Gemeindegebäuden die mit fossilen Brennstoffen beheizt werden.

Die Straßenbeleuchtung stellt bei vielen Gemeinden einen großen Kostenpunkt dar. Im Gemeindegespräch wurde die derzeitige Situation in der Gemeinde erhoben. In einigen Gemeinden wurden bereits viele Lichtpunkte auf LED umgestellt. Oft wurde auch nur eine Erhebung des Ist-Zustandes in der Gemeinde durch eine Firma beauftragt, die Umstellung selbst aus Kostengründen aber nicht durchgeführt. Viele Gemeinden wollen sich dem Thema Zug um Zug widmen. Neue Siedlungen möchten Gemeinden immer mehr durch autarke Solarleuchten

²⁶ <https://www.tiefegeothermie.de/projekte/ried-im-innkreis> (17.11.2022).

anstatt Lichtpunkte im Netzparallelbetrieb beleuchten. Generell wird das Beleuchtungsthema bei der Regionsbevölkerung unterschiedlich diskutiert. Viele Bürgermeister:innen berichteten, dass einige Bürger:innen weniger Straßenbeleuchtung möchten. In den letzten Jahren wurde daher die Straßenbeleuchtung mehr gedimmt und die Abschaltdauer in der Nacht erhöht. Andere Bürger:innen stehen der Abschaltung kritisch gegenüber.

Blühstreifen und insektenfreundliche Bepflanzung sind bei vielen Gemeinden ein fixer Bestandteil. Viele Gemeinden haben sich als „bienenfreundliche Gemeinde“ in Zusammenarbeit mit dem Bodenbündnis OÖ auszeichnen lassen. Einige Gemeinden setzen in puncto Unkrautbekämpfung auf alternative Methoden und verwenden kein Glyphosat mehr. Die Gemeinde Mehrnbach ist Partnergemeinde von „Natur im Garten“. Naturnahe Gestaltung von öffentlichen Grünflächen hat in diesen Gemeinden einen besonders hohen Stellenwert. In allen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck wird die Flurreinigungsaktion durchgeführt. Diese begleitenden Klimaschutzmaßnahmen in den Gemeinden erfreuen sich steigender Beliebtheit bei der Regionsbevölkerung. In den kleinen Gemeinden arbeiten verschiedenste Vereine wie die Jägerschaft, die Ortsbauernschaft oder der Imkerverein gut zusammen.

Energieversorgung

1. Versorgungsunternehmen

Energie Ried GmbH und Netz Oberösterreich

Das Stromversorgungsnetz der Energie Ried GmbH erstreckt sich auf mehrere Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck.²⁷ Die Energie Ried GmbH ist einerseits Stromnetzbetreiber, aber auch möglicher Stromlieferant.

Folgende KEM-Mitgliedsgemeinden liegen im Verteilnetzgebiet für Strom der Energie Ried GmbH:

- Andrichsfurt
- Eitzing
- Mehrnbach
- Neuhofen i. I.
- Ried i. I.
- St. Martin i. I.

In den Gemeinden Geiersberg, Mörschwang, Reichersberg und St. Marienkirchen am Hausruck wird das Stromnetz durch die Netz Oberösterreich GmbH betrieben.

Über die Energie Ried GmbH kann auch Wasser, Gas und Fernwärme bezogen werden. Das Gasnetz erstreckt sich hauptsächlich über die Stadt Ried i. I. sowie Teile der Gemeinden Neuhofen i. I. und Mehrnbach. Das Gasnetz gehört zur Netz Oberösterreich GmbH.

Die Energie Ried GmbH betreibt auch ein Fernwärmenetz, das sich über Teile Mehrnbachs und das Stadtgebiet Ried im Innkreis erstreckt. Details dazu sind im Kapitel Geothermie, Seite 55, ersichtlich.

²⁷ Website der Energie Ried, Unser Netzgebiet: <https://www.energie-ried.at/start/strom-privat/netzgebiet-strom-privat> (03.10.2024).

Stärken-Schwächen-Analyse

Im folgenden Kapitel sind die Stärken und Schwächen der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck dargestellt. Diese sind gegliedert in die Bereiche:

- Klimaschutz,
- Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial,
- Wirtschaftsstruktur und Humanressourcen,
- Soziales, Gesellschaft und Kultur.

Als Datengrundlage diente die lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Mitten im Innviertel. Diese wurde durch Informationen aus den Gemeindegesprächen im Frühjahr 2022, den Gesprächen mit Netzwerkpartner:innen (Tourismusverband, WKO) und Erkenntnissen aus den Recherchearbeiten im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzepts erweitert.

1. SWOT-Analyse: Klimaschutz

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Zusammenschluss Gemeinden schließen sich zur Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck zusammen</p> <p>Veränderungswille in der Bevölkerung Spürbare Sinneswandlung seit der Coronapandemie und dem Ukrainekrieg: Klimaschutz und Energiewende sind keine Randthemen für die Bevölkerung mehr, Vorteile der E-Mobilität erkannt, steigende Anzahl an E-Autos und vor allem E-Bikes; starkes Bewusstsein in der Bevölkerung, dass es andere Verkehrs- und Mobilitätslösungen braucht, Wunsch nach mehr gemeinsamen, gemeindeübergreifenden Klimaschutzmaßnahmen, auch in Bezug auf Raumplanung, Recycling in der Region verankert (Bezirksabfallverbände, ASZ, Repaircafé)</p> <p>Markante Naturräume Inn-Auen, Hausruckwald, zahlreiche Erholungsräume (Badesee Prametz); schützenswerte Streuobst-, Feucht- und Magerwiesen</p> <p>Freizeitmobilität Wandern und Fahrradfahren in der Freizeit beliebt</p>	<p>Mobilitätsangebot, Verkehr Wenig alltags zu Fuß gehen und Radfahren; motorisierter Individualverkehr nimmt zu (oftmals min. zwei Autos pro Familie); unzureichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsverbindungen und alternativen Mobilitätsformen, kein überregionales Mobilitätskonzept</p> <p>Informationsbedarf Regionsbewohner:innen sind sich oft nicht bewusst, welche Veränderung jede:r Einzelne bewirken kann</p> <p>Natürliche Ressourcen gefährdet Verschmutzung des Naturraums in Straßennähe (Müll), Zersiedelung im ländlichen Raum, Aspekte der Raumordnung oft wenig bewusst, Leerstände in Ortskernen</p> <p>Energieverbrauch: Industriebetriebe benötigen teilweise viel Energie; erneuerbare Energiequellen noch nicht ausreichend genutzt (insbesondere im Mobilitätsbereich); Energiesparen im Haushalt wurde lange vernachlässigt (Fokus auf Bewusstseinsbildung notwendig)</p>	<p>Umstieg beschleunigen: Durch KEM neue Anreize zum Umstieg auf erneuerbare Energien; KEM-Gemeinden haben eine Vorreiterrolle</p> <p>Preisentwicklung Energie Steigende Preise beschleunigen; Verhaltensänderungen im Bereich Mobilität, Heizung und Stromverbrauch</p> <p>Trend zu Nachhaltigkeit Trend zu Sharing-Angeboten; alternative Mobilitätslösungen (Carsharing, Mikro-ÖV, Fahrgemeinschaften), Radwege ausbauen und vernetzen, klimafittes Bauen forcieren</p> <p>Trend zu Umweltbewusstsein nimmt zu Steigendes Bewusstsein für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz Biodiversität auch in Orts-/Stadtkernen mitdenken</p> <p>Kreislaufwirtschaft Generationenübergreifende Aktivitäten („Hui statt Pfui“) Steigendes Bewusstsein für regionale Kreisläufe</p> <p>Energiereduktion und -produktion Großes Interesse an Energiegemeinschaften Energiesparen ist „In“</p>	<p>Bürokratische und finanzielle Hürden Komplexer bürokratischer Aufwand bei neuen Angeboten (z. B. bei EEGs); klimafreundliche Investitionen verursachen hohe Anschaffungskosten (Vollwärmeschutz, Heizungstausch, PV-Anlage, E-Auto); klimafreundliche Investitionen und Energiesparmaßnahmen setzten teilweise technisches Verständnis voraus</p> <p>Preisentwicklung Energie Soziales Ungleichgewicht wird verstärkt</p> <p>Mangelndes Handlungsbewusstsein Bevölkerung trägt Maßnahmen zur Klimawandelanpassung noch unzureichend mit (insbesondere Mobilität)</p> <p>Glaube, dass Klimaschutzmaßnahmen einer Einzelperson weniger Wirkung erzielen als große strukturelle Veränderungen (wie Industriebetriebe) – Mutlosigkeit in der Bevölkerung</p> <p>Boden-/Biodiversitätsverlust Interessenskonflikte (Naturschutz, touristische Nutzung, land- und forstwirtschaftliche Nutzung, energetische Nutzung)</p> <p>Neuer Begriff zu bestehendem Thema Skepsis gegenüber „neuer“ Bezeichnung für bestehende Aktivitäten (z. B.: Kreislaufwirtschaft)</p>

2. SWOT-Analyse: Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Viele Möglichkeiten für erneuerbare Energiequellen</p> <p>Photovoltaik 27.518 kWp an bereits installierter Leistung (Kapitel: Energiebereitstellungssituation, Seite 40)</p> <p>Geothermie Hohe Marktdurchdringung bei der Nutzung der Geothermie</p> <p>Biomasse Oberösterreichweit 27,48 PJ (48 %) aus Biomasse (Holz) (Kapitel: Biomasse (Holz) Energiebereitstellungssituation, Seite 61)</p> <p>UNESCO-Weltkulturerbe Streuobstwiesen</p>	<p>Photovoltaik Nicht alle Dachflächen für Photovoltaik geeignet (Neigung, Dachlast, Denkmalschutz) Identifikation möglicher Dachflächen über DORIS erfordert ein hohes technisches Verständnis</p> <p>Geothermie Weitere Bohrungen mit hohen Kosten, Risiko und Knowhow verbunden; Verteilung der lokalen Wärme über weitere Distanzen problematisch</p> <p>Windkraft Bislang fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung bei Windkraftprojekten</p>	<p>Photovoltaik Die KEM hat das Potenzial, die Stromproduktion durch PV von 13,8 (2021) auf 23 GWh (2030) zu steigern (Kapitel: Potenzial – Regio Energy, Seite 42) Potenzial weitere 212.759 kWp oder 8,68 kWp pro Einwohner:in durch Installation von neuen PV-Anlagen auf Dachflächen (Kapitel: Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex, Seite 44) und Freiflächen zusätzlich 354 kWp/EW (Kapitel: Potenzial – Freiflächen Photovoltaik und Agri-PV Anlagen, Seite 47)</p> <p>Geothermie Großes Potenzial zur Nutzungsausweitung; Erzeugung von elektrischer Energie aus Geothermie</p> <p>Biomasse Mehr Zuwachs als Nutzung: 845 Mwh können pro Jahr noch genutzt werden (max. technisches Potential) Pelletheizungen als gute Alternative zu Ölheizungen, „Raus aus Öl und Gas“ (bestehende Installationen können weiter benutzt werden)</p> <p>Windkraft Windkraftanlagen in benachbarten Gemeinden zeigen das Potenzial zur Nutzung dieser erneuerbaren Energieform</p> <p>Wasserkraft Einzelne Flussbereiche in KEM Inn-Hausruck noch ungenutzt</p>	<p>Nutzungskonflikte:</p> <p>Photovoltaik Freiflächen-PV vs. landwirtschaftliche Nutzflächen</p> <p>Wasserkraft Ungenutzte Bereiche sind ökologisch sensibel</p> <p>Geothermie Risiken einer Fehlbohrung gegeben; Produktion und Nutzung lokal begrenzt</p> <p>Biomasse Auch Holz ist nicht unendlich verfügbar: Energieeffizienz und Energiesparen müssen vorgereicht werden</p>

3. SWOT-Analyse: Wirtschaftsstruktur und Human Resources

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Wirtschaftliche Vielfalt und Vernetzung Viele verschiedene EPU und KMU Weltmarktführende Unternehmen Große Unternehmen im Energie- und Heizungssektor Messestandort Ried i. I. Branchenübergreifendes Netzwerk „Hotspot Innviertel“</p> <p>Landwirtschaft Fruchtbare Böden Hohe Bodenfruchtbarkeit, wichtige Erträge für die Ernährungssicherheit</p> <p>Starke Direktvermarktung Neue Möglichkeiten der Direktvermarktung werden genutzt Großes Angebot an qualitativ hochwertigen regionalen Produkten Vernetzung mit Tourismus und Gastronomie</p>	<p>Logistik regionaler Produkte Kaum gemeinsame Logistiklösungen im Bereich Direktvermarktung/regionale Produkte Unzureichende Vernetzung von Direktvermarktung mit regionaler Gastronomie und Großküchen</p> <p>Herausforderungen in Raumordnung Interessenskonflikte (landwirtschaftliche Nutzflächen, Wohn-/Betriebsbau, Tourismus)</p> <p>Arbeitskräfte Fachkräftemangel Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern Vereinbarung Beruf und Familie oft schwierig Keine Fachhochschule oder Universität in der Region</p>	<p>Regionsbewusstsein Konsumtrend zu regionalen Produkten Vielfältige und alternative Landwirtschaftsformen stärken Starke Verbundenheit mit Innviertel Verbindende Marke „Bierregion“ Nähe zu Bayern/Deutschland</p> <p>Neue Kooperationen Trend zu klimafreundlichen Tourismusangeboten Betriebs- und branchenübergreifende Kooperationen, Innovationspotenzial Digitalisierung</p> <p>Bildungs-, Betreuungsangebote Höheres Bildungsangebot durch HTL-Ausbildungszweig Agrartechnik Aufwertung der Lehre Erwerbsquoten von Frauen durch verbesserte Kinderbetreuung steigern</p> <p>Industriestandort Wirtschaft kann von Klimawandel und den damit verbundenen Trends profitieren</p>	<p>Zukunft der Landwirtschaft Flächen-/Bodenversiegelung Hofnachfolge oft schwierig</p> <p>Touristische Herausforderungen Mangelhafte Tourismusgesinnung in der Region „Wirtesterben“</p> <p>Demografische Entwicklung Bis 2030 etwa –8 % Erwerbstätige Arbeitskräftemangel verunsichert</p> <p>Globale Krisen Region spürbar durch aktuelle globale Krisen beeinflusst Kleinere Strukturen sind bei Krisen stärker gefährdet</p>

4. SWOT-Analyse: Soziales, Gesellschaft und Kultur

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Kulturvielfalt Reges Vereinsleben Traditionelle Kultur vielerorts fest verankert (Museums-, Heimat-, Musikvereine, Theatergruppen) Überregionale, innviertelweite Organisationen (Künstlergilde, Kulturkreis) UNESCO-Weltkulturerbe Innviertler Landler</p> <p>Lebensqualität Region wird als Lebensmittelpunkt geschätzt Multilokalitätsnetzwerk „Stadt Land Inn“</p> <p>Bildung Schulstandort Ried</p> <p>Weiterbildung Mehrere Anbieter in der Region (BFI, LFI, WIFI, Volksbildungswerk) Generationenübergreifender Austausch gewünscht</p>	<p>Keine kulturelle Zukunftsvision Vernetzung von Kulturorganisationen ausbaufähig; keine hauptamtlichen Kulturverantwortlichen; wenig Sicherheiten und keine guten Arbeitsbedingungen für Künstler:innen</p> <p>Infrastruktur Dezentrale Ortsteile nur mangelhaft an Breitband-/Glasfasernetz angebunden Kaum offene konsumfreie Räume, kaum Angebote/ Treffs für Jugendliche Flexible Kinderbetreuung und Pflege schwierig, Wohnraum verteuert sich</p> <p>Bildung Keine Fachhochschule oder Universität in der Region; wenig Bereitschaft, Bildungsangebote für Erwachsene anzunehmen (in der Freizeit)</p> <p>Diversität Geringer Frauenanteil in Führungspositionen Erreichen und Einbinden sozialer Randgruppen ist schwierig Jugend in regionale/kommunale Prozesse wenig eingebunden</p>	<p>Kulturangebot weiterentwickeln Bereitschaft für Kooperationen Grenzüberschreitende Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Bayern) Tradition mit Moderne verbinden Digitalisierung nutzen</p> <p>Bildung Digitalisierung für Kommunikation und Kooperation nutzen Informelle Orte der Bildung schaffen Internationale Ausrichtung regionaler Bildungsangebote</p> <p>Diversität Zuwanderung/Rückkehr als Chance erkennen, Trend Multilokalität</p> <p>Soziale Innovationen/Veränderungen Positive Veränderungen durch soziale Innovationen; Ideen und Potenziale junger Menschen verstärkt einbinden</p> <p>Alternativen zu Nahversorgern Trend zu Regionalität: Bauernmärkte, Ab-Hof-Verkaufsstellen; alternative, gemeinschaftliche Lösungen (Food Coops)</p>	<p>Ehrenamt braucht Hauptamt Überalterung vieler Vereine Kulturgeschehen vorrangig durch Ehrenamt getragen: Überforderung, Überbeanspruchung einzelner Personen Kultur/Kunst als elitär wahrgenommen</p> <p>Abwanderung Unzureichende Infrastruktur kann zu Abwanderung in Ballungszentren führen</p> <p>Gesellschaftliche Veränderungen Inkompetenter Umgang mit Medien (Fake News, Shitstorms) Tendenzen zur Individualisierung in der Bevölkerung</p> <p>Freiwilliges Engagement Überforderung und Überbeanspruchung von ehrenamtlich Tätigen</p>

Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation

1. Energieverbrauchssituation allgemein

Die Energieverbrauchssituation wurde hauptsächlich aufgrund von Daten der Website „Energiesaika Austria“ dargestellt.²⁸ Begleitend wurden eigene Berechnungen angestellt. Die Daten der Website wurden zuletzt im März 2022 aktualisiert. Davon abweichende Quellen werden im Text angegeben.

Der nachfolgend beschriebene Energieverbrauch bezieht sich auf den energetischen Endverbrauch in Megawattstunden (MWh). Um die Situation in der KEM Inn-Hausruck darzustellen, wurden die Verbräuche der Gemeinden teilweise zusammengefasst.

Durchschnittlicher Energieverbrauch nach Nutzungsbereichen

Der gesamte Energieverbrauch der KEM Inn-Hausruck beträgt 838.200 MWh pro Jahr. Das sind pro Gemeinde durchschnittlich 34,2 MWh pro Einwohner:in und Jahr. Im Schnitt liegen die oberösterreichischen Gemeinden mit 39,7 MWh pro Einwohner:in und Jahr über dem Verbrauch der Gemeinden in der KEM Inn-Hausruck. Fast alle KEM-Mitgliedsgemeinden weisen einen geringeren durchschnittlichen Energieverbrauch als 34,2 MWh (KEM Inn-Hausruck Durchschnitt) auf, nur St. Martin im Innkreis liegt darüber (Tabelle 3).

Tabelle 3 Energieverbrauch in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck gesamt (MWh/a) und pro Einwohner:in (MWh/a). Sortiert nach Energieverbrauch pro Einwohner:in *eigene Berechnung

	gesamter Energieverbrauch (MWh / a)	Einwohner:innen (EW)	Energieverbrauch MWh / a und EW *
Andrichsfurt	17.700	774	22,9
Eitzing	15.400	903	17,1
Geiersberg	19.700	498	39,6
Mehrnbach	53.600	2.379	22,5
Mörschwang	10.300	335	30,7
Neuhofen im Innkreis	45.200	2.512	18,0
Reichersberg	131.800	1.619	81,4
Ried im Innkreis	422.100	12.482	33,8

²⁸ Abart-Herisz/Reichel, Energiesaika Austria 2022, Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, www.energiesaika.at (03.10.2024)

St. Marienkirchen am Hausruck	17.600	830	21,2
St. Martin im Innkreis	104.800	2.187	47,9
KEM Inn-Hausruck	838.200	24.519	34,2
oÖ	59 148 000	1 490 279	39,7

Abbildung 4 zeigt den prozentualen Energieverbrauch nach Nutzungsbereichen in der KEM Inn-Hausruck. Nutzungsbereiche beschreiben jene Lebensbereiche des Alltags, die Energie beanspruchen. Das sind Wohnen, Industrie und Gewerbe, Mobilität, Dienstleistungen und Land- und Forstwirtschaft. 257.100 MWh (31 % der Gesamtenergie) werden durch Industrie und Gewerbe verbraucht. Darunter fallen 50 unterschiedliche Branchen (ÖNACE-Klassifikation), den Hauptanteil des Verbrauchs macht die Produktion von Sachgütern aus. Mit rund 234.800 MWh (28 % des Gesamtenergieverbrauchs) ist der Bereich Wohnen an zweiter Stelle in der KEM. Die Energie wird für Raumheizung, Warmwassererzeugung, Licht, Haushaltsgeräte und Büro- und Unterhaltungselektronik verwendet. 205.600 MWh (25 % der Gesamtenergie) werden für den Bereich Mobilität benötigt. Dabei werden unterschiedliche Verkehrsmittel und Wegzwecke im Modell berücksichtigt. 118.800 MWh (14 % der Gesamtenergie) werden durch Dienstleistungen verbraucht. Die Angabe bezieht sich auf den privaten und öffentlichen Bereich, zum Beispiel Schulen, Krankenhäuser, Geschäfte, Gaststätten. Die Land- und Forstwirtschaft hat mit 22.100 MWh (3 % der Gesamtenergie) den geringsten Energieverbrauch in der KEM Inn-Hausruck.

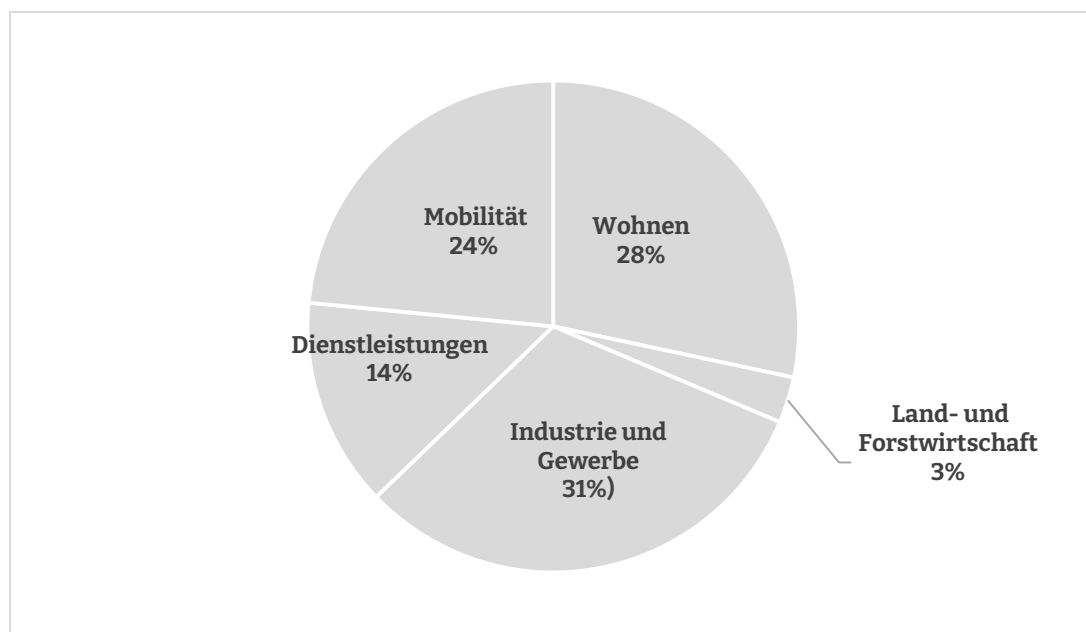


Abbildung 4: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Nutzung (Bereiche Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Mobilität) in MWh und Prozent am Gesamtenergieverbrauch.

Gesamtenergieverbrauch nach Energiebereitstellung

Mehr als ein Drittel des Gesamtenergieverbrauches wird in der KEM Inn-Hausruck durch erneuerbare Energiequellen gedeckt. Den 320.300 MWh/Jahr (38 %) an erneuerbarer Energie stehen 518.000 MWh/Jahr (62 %) fossile Energieformen entgegen (Abbildung 5).

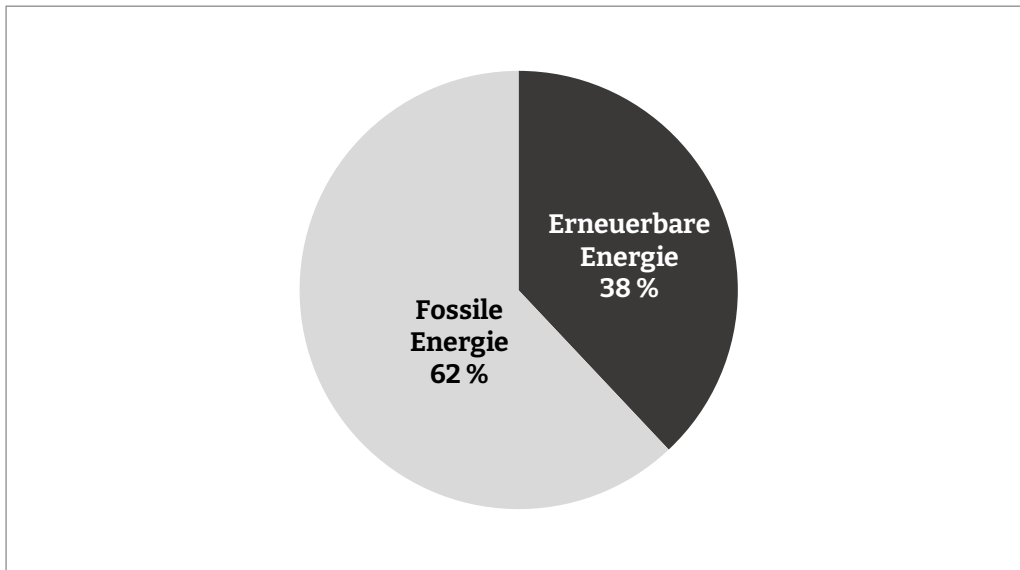


Abbildung 5: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Energiequelle (fossil oder erneuerbar) in MWh pro Jahr und Prozent am Gesamtenergieverbrauch.

Abbildung 6 zeigt den Gesamtenergieverbrauch nach Nutzung, geteilt in fossile und erneuerbare Energiequellen. Hier zeigt sich, dass in den Bereichen Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft sowie Wohnen die fossilen und die erneuerbaren Energieformen gleichauf liegen. Im Bereich Dienstleistungen und Wohnen kommt bereits geringfügig mehr Energie aus einer erneuerbaren Quelle. Im Bereich Industrie und Gewerbe und im Bereich Mobilität kommt der überwiegende Anteil der Energie aus fossilen Quellen.

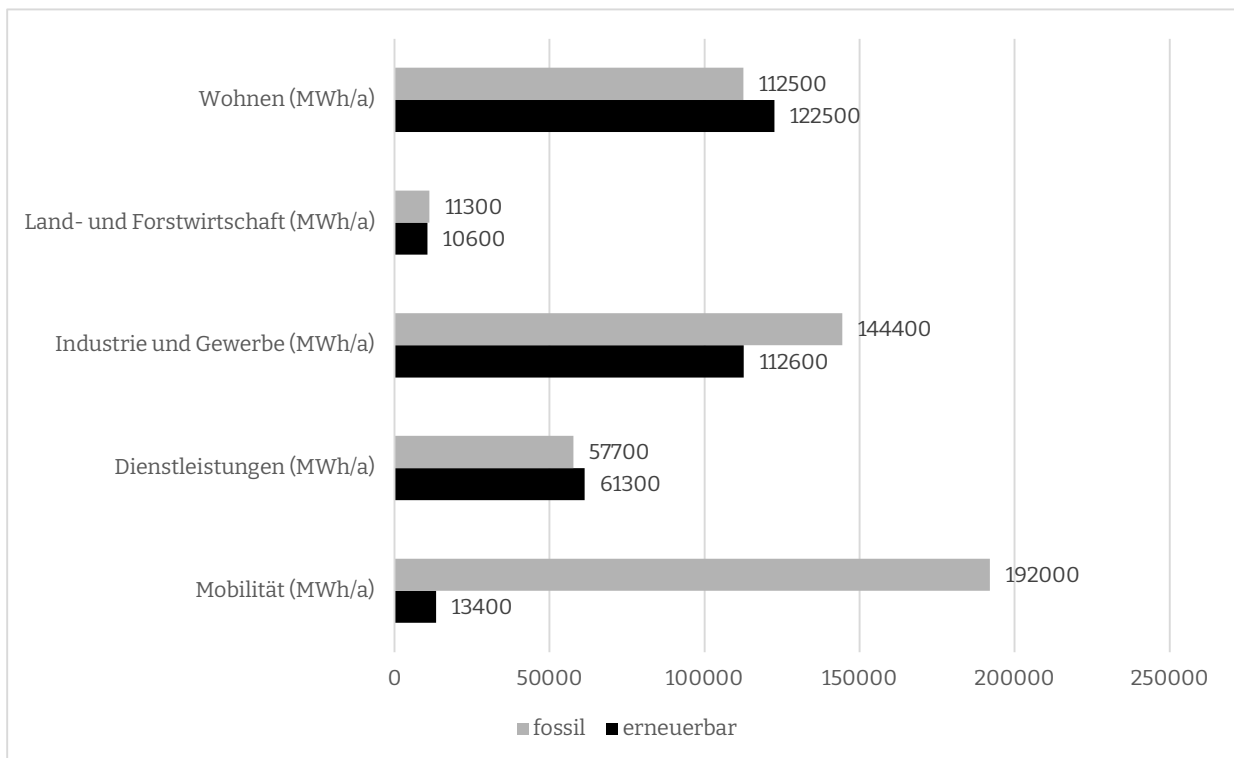


Abbildung 6: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Nutzung (Bereiche Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Mobilität) und Energiequelle (fossil oder erneuerbar) in MWh pro Jahr.

2. Energieverbrauch im Bereich Industrie und Gewerbe

Im Bereich Industrie und Gewerbe werden in der KEM Inn-Hausruck 257.100 MWh pro Jahr verbraucht. Tabelle 4 zeigt den Gesamtenergieverbrauch von Gewerbe und Industrie nach Branchen in den einzelnen Gemeinden. Die Ergebnisse wurden absteigend nach dem Gesamtverbrauch gereiht. Ried i. I., Reichersberg und St. Martin i. I. sind die Gemeinden mit dem höchsten Energieverbrauch in Bereich Industrie und Gewerbe. In diesen Gemeinden sind auch die meisten Erwerbstätigen in der Region beschäftigt. Große Firmen wie FACC, Wintersteiger, Team 7 und Fischer haben in diesen Gemeinden den Firmensitz oder einen Produktionsstandort.

Industrie und Gewerbe hat in der Gemeinde Geiersberg (in Relation zu den Erwerbstätigen am Arbeitsort) einen sehr hohen Energieverbrauch. Grund dafür ist, dass hier sehr energieintensive Betriebe wie Kies- oder Ziegelwerke ihren Sitz haben.

Tabelle 4: Energieverbrauch des Bereichs Industrie und Gewerbe der KEM Inn-Hausruck nach Wirtschaftsbranchen und Mitgliedsgemeinden absteigend sortiert in MWh pro Jahr. Zusätzlich wurden die erwerbstätigen Personen am Arbeitsort in den Gemeinden angegeben.

	Industrie und Gewerbe	Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	Textil und Leder	Holzverarbeitung	Papier und Druck	Chemische, pharmazeutische Erzeugung	Verarbeitung mineralischer Rohstoffe	Metallerzeugung und -Bearbeitung	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Sonstiger produzierender Bereich	Bau	Bergbau	Erwerbstätige am Arbeitsort
Ried i. I.	93.400	13.100	1.200	0	5.700	0	0	0	10.000	10.700	46.500	6.200	0	3 145
Reichersberg	80.500	1.200	0	4.000	0	300	0	0	400	0	74.000	600	0	1 535
St. Martin i. I.	58.700	13.400	1.800	1.600	0	0	0	0	14.800	700	22.700	3.800	0	1 070
Geiersberg	8.400	100	100	200	0	0	0	0	0	0	0	100	7.900	25
Mehrnbach	6.700	600	0	0	100	0	0	0	3.200	0	0	2.900	0	310
Neuhofen i. I.	3.700	100	100	0	0	0	1.500	0	200	0	0	1.700	0	135
Mörschwang	2.500	2.200	0	0	0	0	0	0	0	0	0	300	0	35
Andrichsfurt	1.700	100	0	500	0	0	0	0	0	0	0	1.100	0	85
St. Marienkirchen a. H.	900	200	0	100	0	0	0	0	100	0	0	600	0	50
Eitzing	600	100	0	100	0	0	0	0	100	0	0	200	0	30
Gesamt	257.100	31.100	3.200	6.500	5.800	300	1.500	0	28.800	11.400	143.200	17.500	7.900	

Tabelle 5 zeigt, wofür in Industrie und Gewerbe Energie verbraucht wird. Auch hier wurden die Verbräuche absteigend nach Gesamtverbrauch sortiert. Motoren und Elektrogeräte und Prozesswärme für technische Verfahren stellen die größte Verbrauchsposition dar (123.400 und

68.800 MWh/Jahr). Der Energieverbrauch für Transport (19.500 MWh/a) und Raumwärme (45.400 MWh/a) spielt eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Tabelle 5: Energieverbrauch des Bereichs Industrie und Gewerbe der KEM Inn-Hausruck nach Verwendungszweck und Mitgliedsgemeinden absteigend sortiert in MWh pro Jahr.

	Industrie und Gewerbe (gesamt)	Motoren/Elektrogeräte Industrie und Gewerbe	Prozesswärme Industrie und Gewerbe	Raumwärme Industrie und Gewerbe	Transport Industrie und Gewerbe
Ried i. I.	93.400	43 600	24.800	18 300	6 700
Reichersberg	80.500	42 800	17.800	14 800	5 100
St. Martin i. I.	58.700	26 500	17.600	10 000	4 500
Geiersberg	8.400	3 700	3.900	200	600
Mehrnbach	6.700	3 100	1.300	1 200	1 100
Neuhofen i. I.	3.700	1 400	1.300	300	600
Mörschwang	2.500	800	1.300	200	200
Andrichsfurt	1.700	800	400	200	400
St. Marienkirchen a. H.	900	400	200	100	200
Eitzing	600	300	200	100	100
Gesamt	176.600	123.400	68.800	45.400	19.500

3. Energieverbrauch im Bereich Wohnen

Im Bereich Wohnen werden in der KEM Inn-Hausruck 234.800 MWh pro Jahr verbraucht. Abbildung 7 zeigt den gesamten Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck in den Kategorien Einfamilienhaus/Doppelhaus und Mehrfamilienhäuser nach Bauperioden. Es wurde der Energieverbrauch für die Beheizung der Wohnräume, die Bereitung von Warmwasser, den Betrieb von Haushaltsgeräten und Geräten der Büro- und Unterhaltungselektronik sowie Beleuchtung berücksichtigt. Weiters wurden Haupt- und Nebenwohnsitze zusammengefasst und der Stand der energetischen Sanierung der Wohngebäude berücksichtigt.

Abbildung 7 zeigt, dass Einfamilien- und Doppelhäuser, unabhängig von der Bauperiode in der Region, mehr Energie verbrauchen als Mehrfamilienhäuser. Dies ist nicht verwunderlich, da die Anzahl an Einfamilienhäusern in der Region sehr hoch ist. Im Bezirk Ried i. I. (es liegen keine Daten für die einzelnen Gemeinden vor) ist nur jedes fünfzehnte Haus ein Mehrfamilienhaus.²⁹ Im Vergleich dazu ist über ganz Österreich gerechnet jedes siebente Haus ein Mehrfamilienhaus.³² Vor dem Jahr 1919 erbaute Einfamilienhäuser haben den höchsten Haushaltsenergieverbrauch (35.100 MWh).

²⁹ Registerzählung 2011, Statistik Austria, eigene Berechnungen.

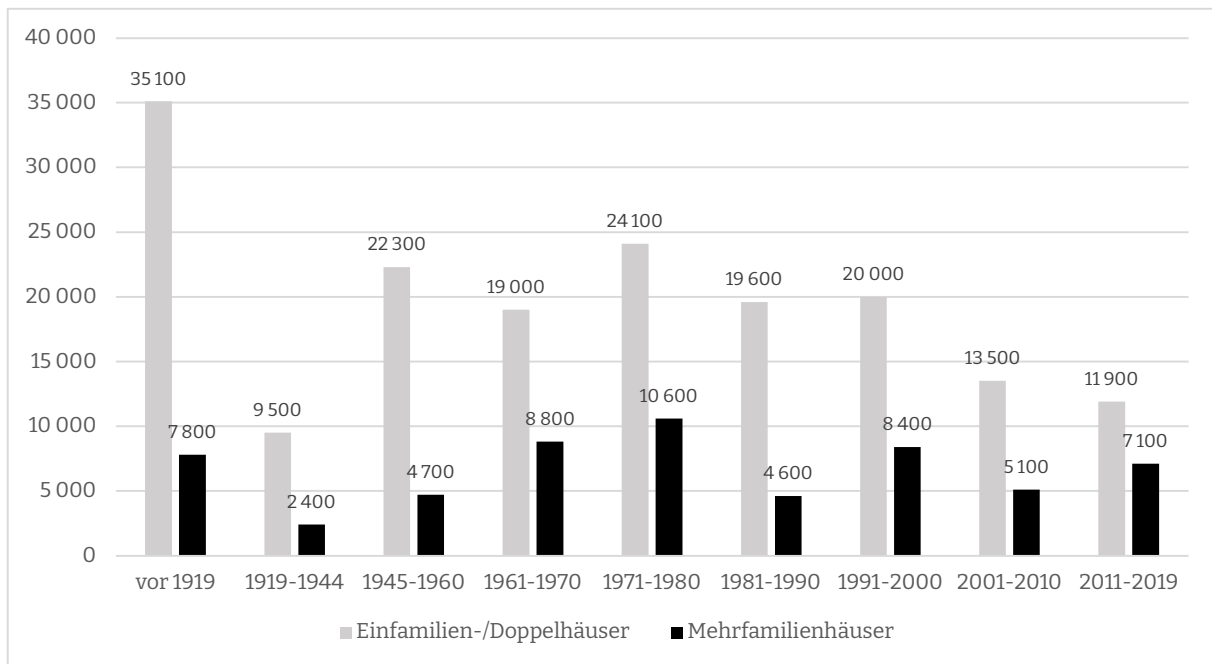


Abbildung 7: Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck nach den Kategorien Einfamilienhaus/Doppelhaus und Mehrfamilienhäuser und nach Bauperioden in MWh pro Jahr.

In den Haushalten wird wiederum der Hauptanteil der Energie, das sind 200.000 MWh/Jahr (85 %), für die Raumwärme und die Bereitstellung von Warmwasser benötigt. Nur 34.900 MWh/Jahr (15 %) der Energie in den Haushalten der KEM Inn-Hausruck werden für Elektrogeräte oder Motoren verwendet (Abbildung 8).

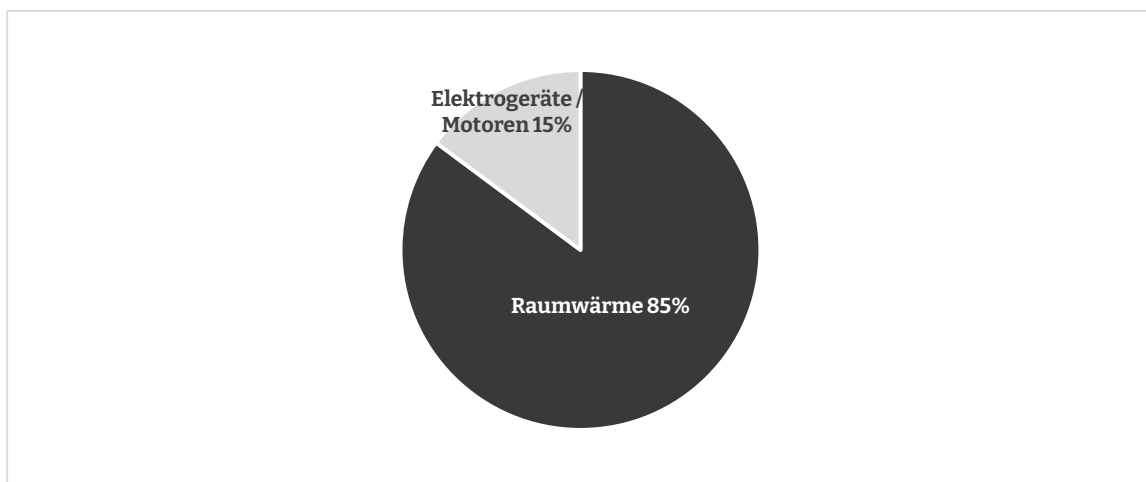


Abbildung 8: Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck nach Verwendungszweck (Elektrogeräte/Motoren oder Raumwärme) in MWh pro Jahr und Prozent am Gesamtenergieverbrauch des Bereichs Wohnen.

4. Energieverbrauch im Bereich Mobilität

In der KEM Inn-Hausruck werden 205.600 MWh/Jahr (25 % der gesamten Energie) für den Bereich Mobilität verwendet (Abbildung 8, Seite 34). In Abbildung 9 ist der Energieverbrauch im Bereich Mobilität nach Verkehrsarten in Prozent am Energieverbrauch (für Mobilität) pro Gemeinde

dargestellt. Die Gemeinden wurden nach dem Energieverbrauch für Alltagsmobilität gereiht. In der Modellierung der Mobilität werden die Verkehrsleistungen jeweils dem Zielort zugeordnet. So werden zum Beispiel Wege zu den Wohnsitzen den Wohngemeinden zugerechnet und die Wege der Erwerbstätigen zu den Arbeitsstätten dem Standort der Arbeitsstätte. Anmerkung: Die Darstellung in Prozent wurde gewählt, weil die Einsparungspotenziale wesentlich von der Art der Mobilität abhängen. Anhand relativer Verbräuche können diese zwischen den Gemeinden besser verglichen werden als anhand absoluter Verbräuche in MWh/Jahr.

Die Alltagsmobilität der Haushalte ist in der Gemeinde Eitzing mit ca. 82 % am höchsten und in der Gemeinde Reichersberg mit ca. 27 % am geringsten. Der Energieverbrauch bei dieser Verkehrsart hängt im Wesentlichen von der Kompaktheit der Siedlungsstrukturen ab. So gibt es zum Beispiel in der Gemeinde Eitzing mit 903 Einwohner:innen nur einen kleinen Nahversorger und die Wege in der Freizeit und für Besorgungen des Alltags fallen entsprechend weit aus. In der Gemeinde Reichersberg ist der Energieverbrauch für Alltagsmobilität der Haushalte durch den hohen Gesamtenergieverbrauch der Gemeinde (aufgrund von Gütermobilität und Alltagsmobilität der Erwerbstätigen) in Relation geringer als in Eitzing. Ein direkter Vergleich der Zahlen in den Gemeinden kann daher nicht angestellt werden.

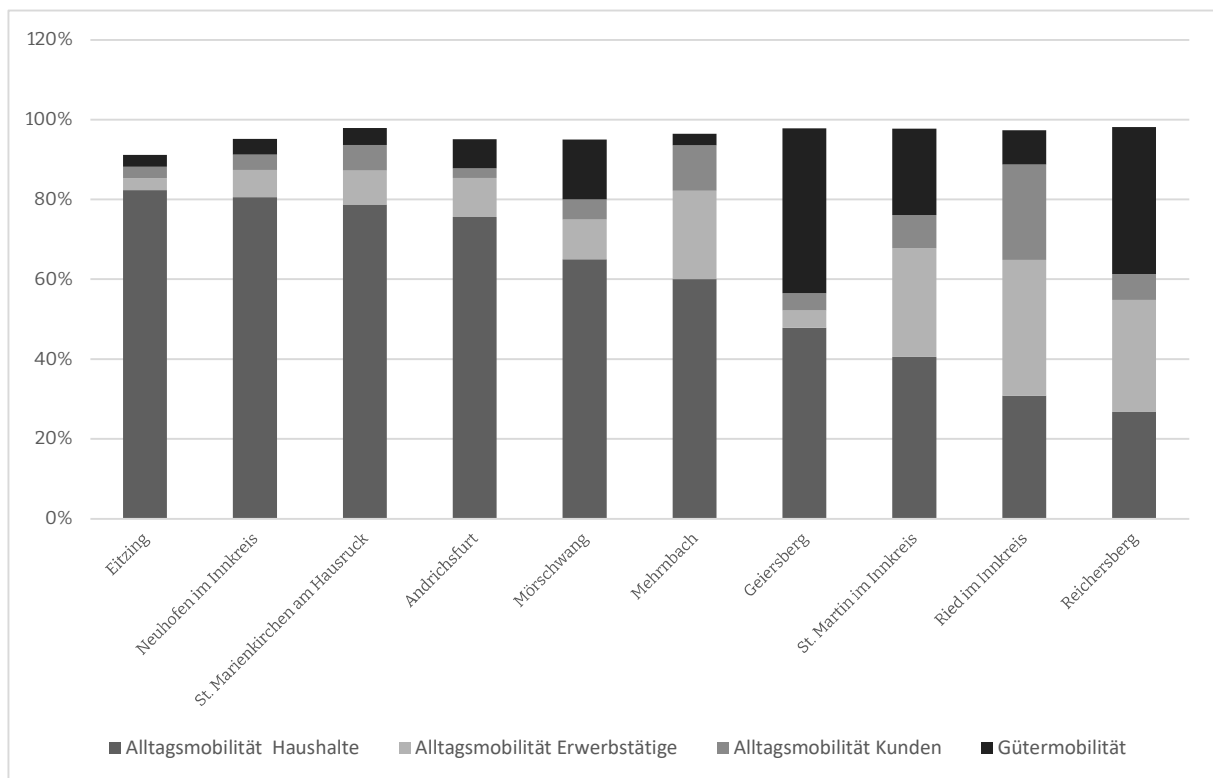


Abbildung 9: Energieverbrauch im Bereich Mobilität der KEM Inn-Hausruck nach Verkehrsarten in Prozent am Energieverbrauch (für Mobilität) pro Gemeinde. Die Gemeinden wurden nach dem Energieverbrauch für Alltagsmobilität gereiht.

In Mehrnbach, St. Martin i. I., Reichersberg und Ried i. I. trägt die Alltagsmobilität der Erwerbstätigen wesentlich zum Gesamtenergieverbrauch in der Gemeinde bei. Grund dafür ist, dass sich in Ried i. I. zahlreiche Schulen und einige größere Arbeitsstätten befinden. Große Arbeitgeberfirmen befinden sich auch in Reichersberg, St. Martin i. I. und Mehrnbach. Zu diesen Firmen gibt es einen regen Pendelverkehr. Der Energieverbrauch für den Transport von Gütern schlägt besonders bei den Gemeinden Reichersberg und Geiersberg zu Buche (ca. 40%). (Abbildung 9)

5. Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung

Der Bereich Dienstleistungen verbraucht in der Region Inn-Hausruck 118.800 MWh pro Jahr (14 % des Energieverbrauches) (Abbildung 4, Seite 30). Dienstleistungen umfassen ein breites wirtschaftliches Tätigkeitsfeld wie Geschäfte, Gaststätten, Schulen, Krankenhäuser, Banken und Ämter.

Die Energieverbräuche sind bei allen Mitgliedsgemeinden ähnlich auf die 4 Nutzungsarten (Transport, Motoren/Elektrogeräte, Prozesswärme und Raumwärme) verteilt. Daher wurde ein KEM-Durchschnitt errechnet, der in Abbildung 10 zu sehen ist.

Mehr als die Hälfte des Energieverbrauches, im Schnitt 66.500 MWh/Jahr (56 %), werden zur Heizung der Räume und für die Warmwasserbereitstellung verwendet (Raumwärme). Für Elektrogeräte und Motoren werden 37.900 MWh/Jahr (32 %) und für Transport 12.900 MWh/Jahr (11 %) benötigt.

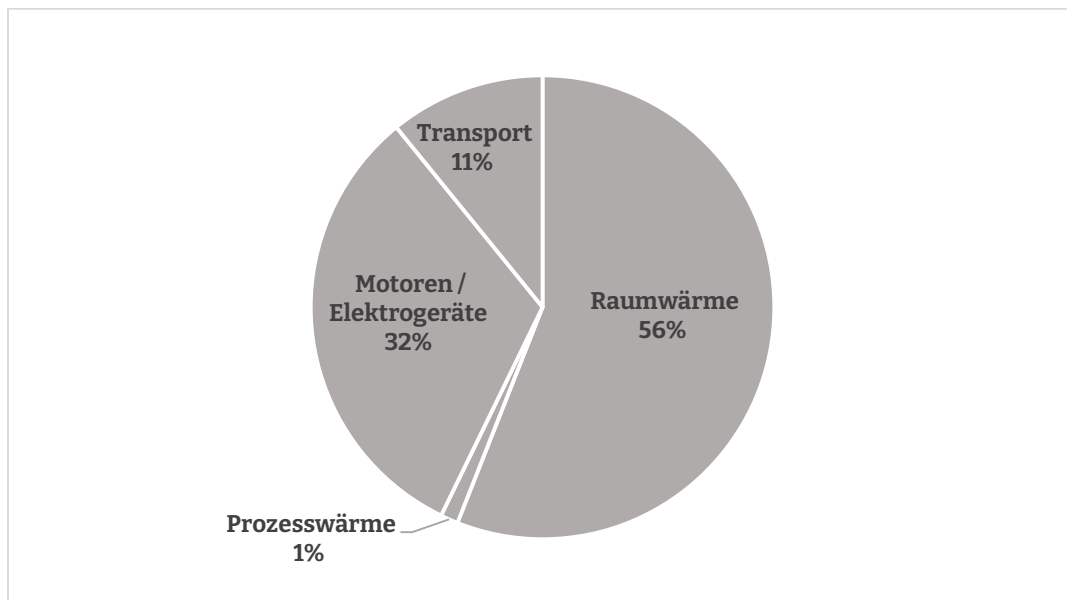


Abbildung 10: Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung der KEM Inn-Hausruck nach Nutzungsart (Transport, Motoren/Elektrogeräte, Prozesswärme und Raumwärme) in MWh/Jahr und Prozent am Energieverbrauch (für Dienstleistung) dargestellt (Durchschnittswert, eigene Berechnung).

6. Energieverbrauch kommunaler Einrichtungen

Datenerhebung in den kommunalen Einrichtungen

In der KEM Inn-Hausruck wurden während der Konzeptphase Energiedaten von allen Gemeinden erhoben (siehe auch Kapitel Partizipation, Seite 118). Diese sind:

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte jeder Gemeinde, verbrauchte Strommenge;
- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf;
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselbetriebene Arbeitsgeräte (z. B. Rasenmäher).

Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen

In den kommunalen Einrichtungen der KEM Inn-Hausruck wurden 2023 12 088 MWh Energie verbraucht. 2022 wurde mit 13 011 MWh mehr Energie verbraucht als 2023.

In den Gemeinden der KEM wurde die meiste Energie für die Erzeugung von Wärme verwendet (7 779 MWh, 64 %). Es wurden 3 391 MWh elektrische Energie verbraucht (28 %) und 318 MWh (8 %) in Form von Treibstoff für Mobilität und Arbeitsgeräte verwendet. (Tabelle 6 und Abbildung 11, eigene Berechnungen, Daten 2023). In Tabelle 7 sind die Ergebnisse für die Energieverbräuche in den einzelnen Gemeinden aufgelistet.

Energieverbrauch der öffentlichen Einrichtungen		
	2023	2022
Wärme	7 779 MWh	8 384 MWh
Strom	3 391 MWh	3 726 MWh
Mobilität	918 MWh	901 MWh
Summe	12 088 MWh	13 011 MWh

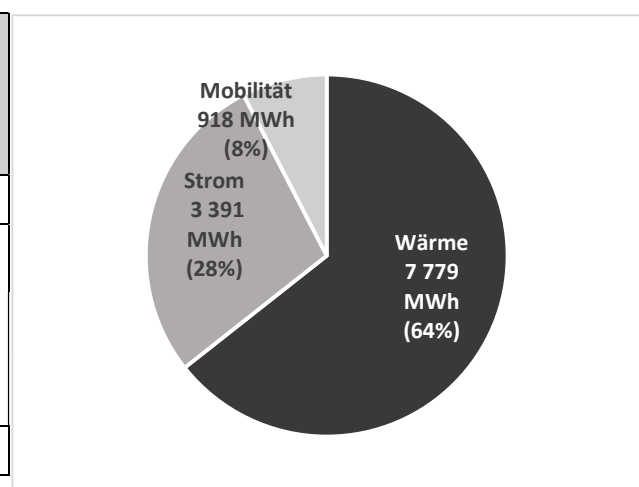


Tabelle 6: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen der KEM Inn-Hausruck nach Wärme, Strom, Mobilität in den Jahren 2023 und 2022 (eigene Berechnungen).

Abbildung 11: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen 2023 in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität (eigene Berechnungen).

Tabelle 7: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen der KEM-Gemeinden nach Wärme, Strom und Mobilität (Mobilität inkl. Arbeitsgeräte) in den Jahren 2019 bis 2023 (eigene Berechnungen).

	Strom (in MWh)					Wärme (in MWh)					Mobilität in (MWh)					Gesamt				
	2023	2022	2021	2020	2019	2023	2022	2021	2020	2019	2023	2022	2021	2020	2019	2023	2022	2021	2020	2019
Andrichsfurt	51,9	50,3	51,5	44,7	45,2	144,7	134,5	190,0	117,2	173,1	20,4	27,8	28,9	11,9	28,7	217,1	212,6	270,5	173,8	246,9
Eitzing	42,3	54,6	49,5	47,6	48,0	77,8	144,1	153,6	146,5	109,5	10,2	8,3	6,6	5,3	8,7	130,2	207,0	209,7	199,4	166,2
Geiersberg	41,9	41,9	42,5	54,1	45,2	104,0	113,0	177,3	83,6	83,6	23,3	21,5	19,6	16,1	22,6	169,3	176,4	239,4	153,8	151,4
Mehrnbach	414,7	429,3	423,9	406,2	414,4	781,1	773,9	803,9	800,1	772,6	75,5	64,6	61,0	47,5	72,3	1271,3	1267,8	1288,9	1253,8	1259,3
Mörschwang	21,6	27,2	27,6	20,5	22,0	74,0	73,0	76,0	71,0	84,0	2,1	0,9	1,1	0,7	1,5	97,7	101,1	104,7	92,1	107,6
Neuhofen i. I.	136,2	156,0	168,7	169,1	170,1	321,0	351,1	416,6	355,0	285,2	40,2	43,4	52,3	53,3	52,1	497,3	550,5	637,6	577,3	507,4
Reichersberg	133,7	138,8	137,2	119,0	133,8	122,6	117,8	121,6	101,5	106,5	115,9	96,8	104,8	84,5	115,4	372,2	353,4	363,6	305,1	355,7
Ried i. I.	2104,1	2426,9	2257,4	2283,0	2713,1	5089,1	5589,0	6001,3	5243,0	6029,4	539,1	546,5	502,2	477,8	479,4	7732,3	8562,4	8760,9	8003,8	9221,9
St. Marienkirchen	90,8	96,1	107,0			138,7	158,0	166,6			54,2	53,6	53,7	0,0	0,0	283,6	307,7	327,4		
St. Martin i. I.	354,1	305,2	535,1	402,2	462,9	926,3	929,1	1027,1	912,0	853,1	36,8	38,0	35,7	0,0	40,9	1317,2	1272,3	1597,9	1314,2	1356,9
Summe	3391	3726	3801	3546	4055	7779	8384	9134	7830	8497	918	901	866	697	822	12088	13011	13801	12073	13373

Energieverbrauch nach Art der Bereitstellung in den kommunalen Einrichtungen

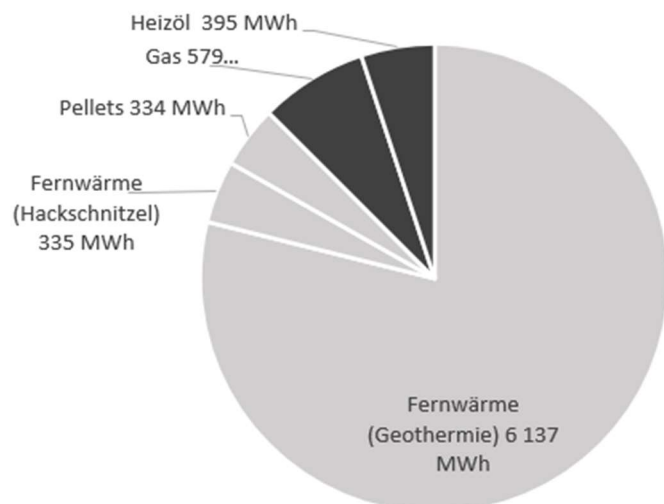
Wärme stellt mit 7,7 GWh den größten Energieverbrauch dar. In der KEM Inn-Hausruck werden 6,8 GWh mit erneuerbaren Energieträgern abgedeckt und nur 0,97 GWh entfallen auf fossile Energieträger (Tabelle 8). Bei den erneuerbaren Energieträgern ist besonders die Geothermie ein wichtiger Energielieferant. In der KEM werden durch die Geothermie 6,1 GWh Wärme bereitgestellt. Auch Biomasse ist in Form von Hackschnitzeln oder Pellets bei den Heizungen der Gemeindegebäude beliebt. Es werden 669 MWh Wärme durch Biomasse bereitgestellt. Bei den fossilen Energieträgern fällt Gas mit 579 MWh ins Gewicht (eigene Berechnungen, siehe Tabelle 8).

Der Bereich Treibstoffe/Mobilität wird in der KEM Inn-Hausruck zu 100 % durch fossile Energien abgedeckt. Keine Gemeinde der KEM besitzt ein E-Auto als Gemeindefahrzeug. Das Interesse insbesondere an der Kombination E-Auto oder E-Kommunalfahrzeug mit hauseigener PV-Anlage ist groß.

Aufgrund von fehlenden Herkunftsdaten kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob der verbrauchte Strom aus erneuerbaren oder fossilen Energiequellen kommt. In der KEM werden 780,7 MWh für die Straßenbeleuchtung verbraucht. Die flächendeckende Umstellung auf LED sorgte in Vergangenheit bereits für große Einsparungen, da noch nicht alle Gemeinden zu 100% auf LED umgestellt haben, gibt es in diesem Bereich noch weiteres Einsparungspotenzial.

Tabelle 8: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen nach der Art der Bereitstellung im Bereich Wärme im Jahr 2023 (eigene Berechnungen) und dazugehörige Abbildung (rechts).

Wärme nach Art der Bereitstellung - 2023			
	Erneuerbar	fossil	
Wärme			
Fernwärme (Geothermie)	6 137		MWh
Fernwärme (Hackschnitzel)	335		MWh
Pellets	333,6		MWh
Gas		579	MWh
Heizöl		395	MWh
Summe	6 806	974	MWh



Qualitative und quantitative Energiebereitstellungssituation und daraus resultierende Potenziale

1. Anmerkung zur Potenzialanalyse

Die nachfolgenden Energiepotenziale der einzelnen Energieträger wurden (wenn nicht anders angeführt) von der Website <http://www.regioenergy.oir.at> entnommen. REGIO Energy³⁰ war ein Forschungsprojekt, das die Potenziale für erneuerbare Energien auf Bezirksebene modellierte. Der Stand der Daten ist aus dem Jahr 2009. Wenn es möglich war, wurden in dem vorliegenden Konzept aktuellere Daten berücksichtigt.

Für die Potenzialanalyse von Photovoltaik wurde die Expertise der Firma Geoplex eingeholt, welche die potenziellen PV-Dachflächen durch die Verschneidung aktueller Geodaten und Einstrahlungskomponenten berechnete.

2. Photovoltaik

Energiebereitstellungssituation

In den KEM-Inn-Hausruck-Gemeinden gibt es mittlerweile 1.828 PV-Anlagen, die vom Klima- und Energiefonds oder von der Oemag gefördert wurden. Diese Anlagen haben eine Leistung von 36.332 kWp beziehungsweise 2.137,06 kWp gemessen auf 1.000 Einwohner:innen. Die Anlagen befinden sich auf öffentlichen Gebäuden, Wohngebäuden, landwirtschaftlichen Betrieben und Firmen. Tabelle 9 zeigt die geförderten Photovoltaikanlagen und deren Leistungen auf 1.000 Einwohner:innen in den Gemeinden und insgesamt in der KEM Inn-Hausruck. Reichersberg hat mit 6.312,63 kWp die höchste Leistung pro 1.000 Einwohner:innen in der KEM, ein landesweiter Spitzenwert. Schlusslicht bildet die Bezirkshauptstadt Ried i. I. mit 700,40 kWp pro 1.000 Einwohner:innen.³¹

³⁰ <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

³¹ STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria, Datenstand 31.08.2024, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds&layerid=layer2&sublayerid=sublayer1&languageid=0&box=858553,5733426,2032626,6385893,8 (16.10.2024).

Tabelle 9: Die vom Klima- und Energiefonds und Oemag geförderten Photovoltaikanlagen in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sortiert nach Leistung auf 1 000 Einwohner:innen in kWp.³²

Gemeinde	Leistung auf 1000 Einwohner:innen in kWp	Leistung gesamt kWp	Leistung kWp/Einwohner:in
Reichersberg	6.312,63	10.410	13,45
Mörschwang	2.289,16	765	0,85
Geiersberg	1.975,26	966	1,94
Eitzing	1.939,68	1.785	0,75
Andrichsfurt	1.912,54	1.522	4,54
St. Marienkirchen am Hausruck	1.883,02	1.691	0,67
St. Martin im Innkreis	1.545,01	3.442	2,13
Neuhofen im Innkreis	1.466,98	3.694	0,30
Mehrnbach	1.345,90	3.180	3,83
Ried im Innkreis	700,40	8.877	4,06
KEM Inn-Hausruck	2.137,06	36.332	3,25

Potenzial

Die KEM Inn-Hausruck befindet sich im Bezirk Ried und hat eine Sonnenscheindauer von 1.601–1.800 Stunden pro Jahr (Abbildung 12, dunkelorange und rote Bereiche). Die Globalstrahlungssumme liegt in ganz Oberösterreich bei zirka 1.000–1.100 kWh/m². Durch die Abbildung wird deutlich, dass in der KEM gute Grundvoraussetzungen für die Nutzung von Sonnenenergie bestehen.

³² STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria, Stand 16.10.2023, <https://www.statistik.at/atlas/#:~:text=Info%20Teilen%20STATatlas.%20Hintergrundkarte.%20Transparenz.%20Screenshots.%20Impressum> (03.10.2024).

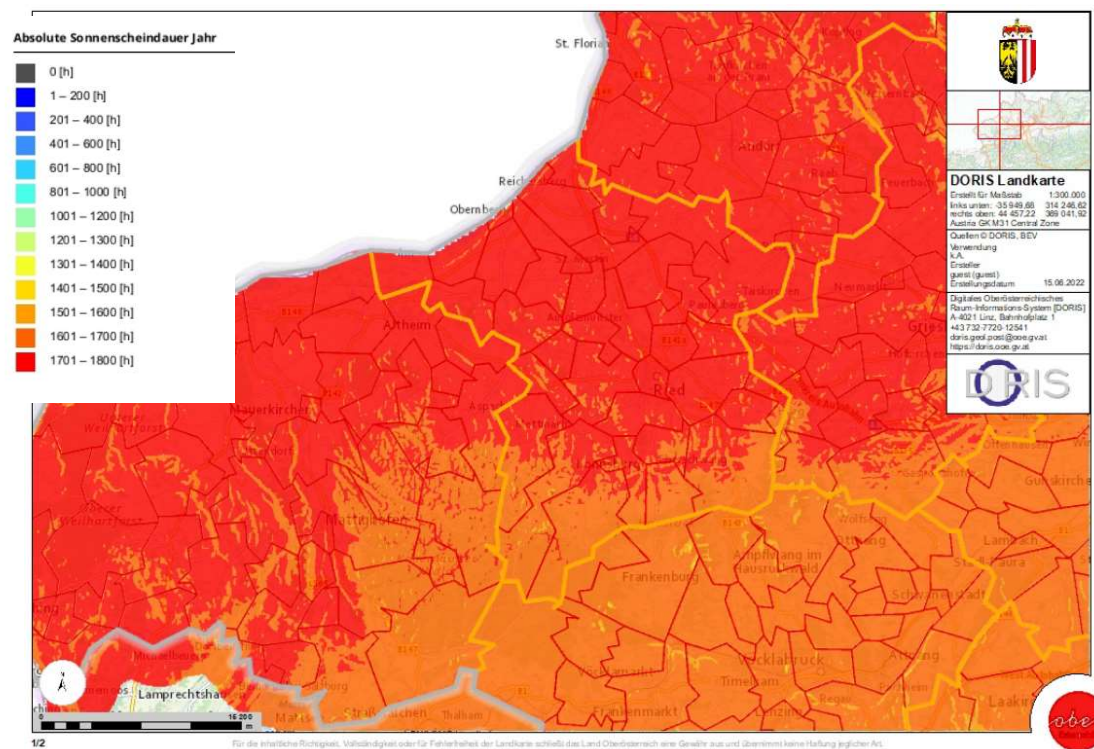


Abbildung 12: DORIS-Landkarte (Ausschnitt Innviertel) mit der absoluten Sonnenscheindauer pro Jahr. In der Karte sind die Bezirks- und Gemeindegrenzen eingezeichnet. Die KEM Inn-Hausruck befindet sich im Bezirk Ried und hat eine Sonnenscheindauer von 1.601–1.800 Stunden pro Jahr.³³

Potenzial – Regio Energy

In der Abbildung 13 wird das technische Potenzial für elektrischen Strom aus Photovoltaik im Jahr 2008 dargestellt. Der Bezirk Ried hat laut der Analyse von REGIO Energy ein Potenzial von 501 bis 1.000 GWh Strom pro Jahr. Bis zum Stand März 2021 wurden im gesamten Bezirk Ried 2.344 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 36 163 kWp von der Oemag oder dem Klimafonds gefördert. Diese Leistung entspricht einer Stromproduktion von 36,1 GWh pro Jahr (eigene Berechnung, bei der Annahme, dass 1 kWp 1.000 kWh pro Jahr erzeugt). Die derzeitige Stromproduktion mittels Photovoltaikanlage liegt mit 36,1 GWh pro Jahr noch weit unter dem modellierten Potenzial von 501 bis 1.000 GWh pro Jahr für den gesamten Bezirk. In der Studie von Regio Energy wurden auch Zukunftsszenarien erstellt. Für das Jahr 2020 wurden für das Maxi-Szenario (starke Anreize von Politik und Wirtschaft bei hoher technischer Weiterentwicklung) 7 bis 9 GWh pro Jahr und Bezirk prognostiziert.

Ausgehend von der rechnerisch ermittelten derzeitigen Stromproduktion der PV-Anlagen (Klima- und Umweltfonds- und Oemag-gefördert) von 36,3 GWh pro Jahr (siehe Berechnung oben) im Bezirk Ried, resultieren hochgerechnet für das Jahr 2030, bei einer mittleren Ausbaurate von 8 GWh pro Jahr, 108 GWh Strom/Jahr aus Photovoltaikanlagen (Tabelle 10). Dies entspricht einer Steigerung der PV-Leistung um 66 %. Wird diese Steigerung von 66 % auf die Gemeinden der KEM

³³ DORIS, Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem, <https://www.doris.at/Karten/karten.aspx> (18.08.2022).

Inn-Hausruck umgelegt, wird die Stromproduktion durch PV von 13,8 GWh (Klima- und Umweltfonds- und Oemag-gefördert, 2021) auf 85,8 GWh im Jahr 2030 steigen. In der KEM Inn-Hausruck wären das 3,45 kWp pro Einwohner und Jahr (eigene Berechnungen, Tabelle 11).

Tabelle 10: PV-Leistungsprognose für den Bezirk Ried bei einer Ausbaurrate von 8 GWh pro Jahr, ausgehend von der derzeitigen Leistung der geförderten PV-Anlagen im Bezirk Ried i. I.

Jahr	GWh Strom/Jahr	Ausbau GWh pro Jahr und Bezirk
2021	36,1	
2022	44,1	8
2023	52,1	8
2024	60,1	8
2025	68,1	8
2026	76,1	8
2027	84,1	8
2028	92,1	8
2029	100,1	8
2030	108,1	8

Tabelle 11: Stromproduktion PV im Bezirk Ried i. I. (63.433 Einwohner:innen) und der KEM Inn-Hausruck (24.869 Einwohner:innen). Die Stromproduktion 2030 in der KEM Inn-Hausruck entspricht einer Steigerung des PV-Potenzials um 66 %. Eigene Berechnungen.

	2024		2030	
	Stromproduktion PV in GWh/Jahr	Stromproduktion PV in MWh/ Einwohner:innen/Jahr	Stromproduktion PV in GWh/Jahr	Leistung PV in kWp /Einwohner:in/Jahr
Bezirk Ried i. I.	36,1	0,569104409	108,1	1,704160295
KEM Inn-Hausruck	13,8	0,554907716	85,8	3,450078411

Um das Ziel der 85,8 GWh pro Jahr (für 2030) in der KEM Inn-Hausruck zu erreichen, würde eine zusätzliche Produktion von 8 GWh pro Jahr erforderlich sein. Eine genauere und exakte Berechnung des PV-Potentials wurde von der Firma Geoplex erstellt und ist im nachfolgenden Kapitel ersichtlich.

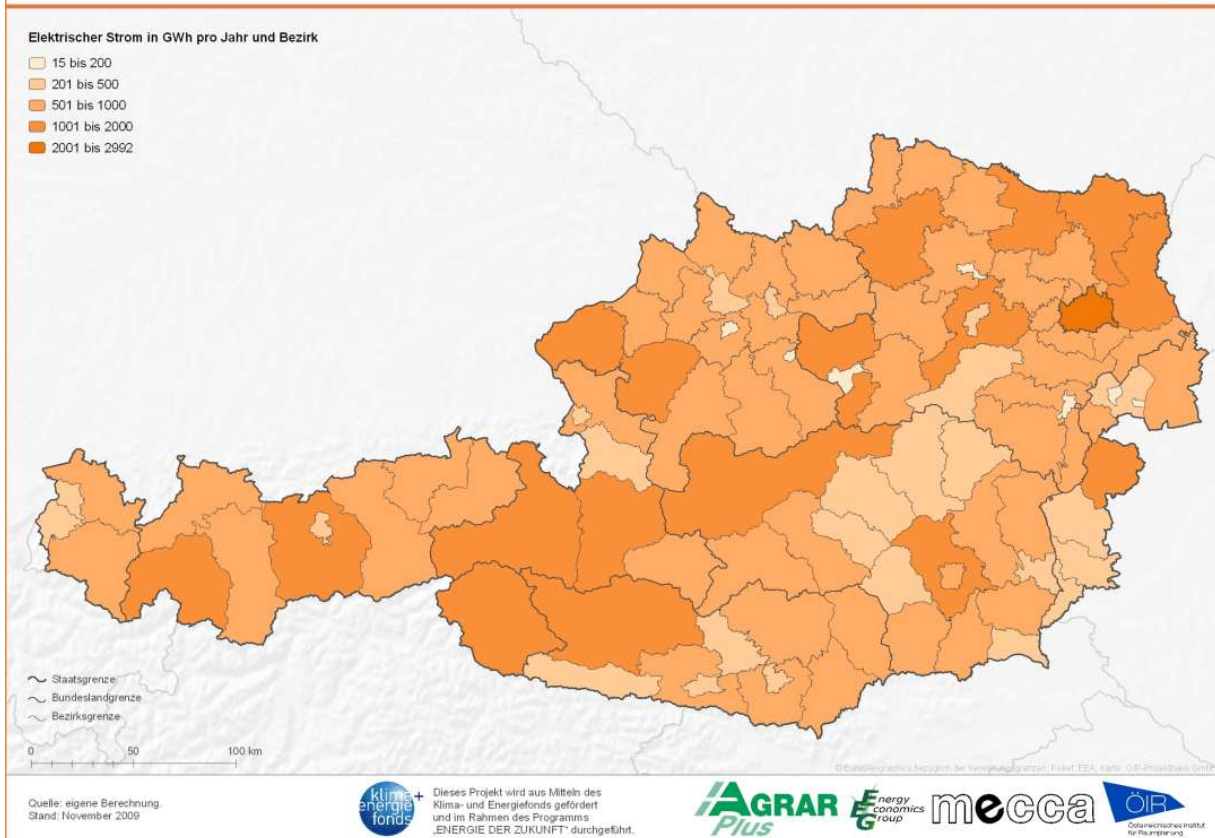


Abbildung 13: Technisches Potenzial des Photovoltaik-Ausbaus in Österreich 2008.³⁴

Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex

Der Sonnenstromerzeugung vom eigenen Dach kommt eine immer größere Bedeutung zu. Die Potenzialberechnungen, welche mit den Daten von Regio Energy angestellt wurden, beruhen auf Daten aus dem Jahr 2009 und müssen daher sehr kritisch hinterfragt werden. Die verfügbaren Daten der PV-Dachflächen auf www.doris.at waren für die KEM nicht verwendbar. Um die Dachflächen zu erheben, wäre es erforderlich, auf www.doris.at jede einzelne Dachfläche händisch im System einzumessen.

Die KEM Inn-Hausruck sieht ein enormes Potenzial für den Sonnenstrom in der Region, da jedes einzelne Dach zur Energiewende beitragen kann. Um für diese Energieerzeugungsform eine fundierte Datengrundlage zu haben, hat sich die KEM Inn-Hausruck entschieden, von einem technischen Büro genaue Berechnungen zu PV-Dachflächen und zum PV-Potenzial erstellen zu lassen. Hierfür wurde die Firma Geoplex GIS GmbH (Bohmter Straße 12, 49074 Osnabrück) mit der Berechnung des PV-Dachflächenpotenzials beauftragt. Durch die Berechnungen hat die KEM Inn-Hausruck verlässliche, exakte und aktuelle Daten zum PV-Potenzial.

Bei den PV-Potenzialberechnungen wurden amtliche Gebäudegrundrisse des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen, Gebäudeumringe aus der OpenStreetMap sowie Airborne

³⁴ <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

Laserscannerdaten verwendet. Aus den Laserscannerdaten wurde ein digitales Oberflächenmodell, bestehend aus Höhenpunkten erstellt, aus dem die Gebäude herausgefiltert wurden. Der Algorithmus der Firma Geoplex bestimmte anschließend Dachteilflächen. Die einzelnen Dachteilflächen wurden verschiedenen Einstrahlungsklassen zugeordnet. Zu den Faktoren, die die Einstrahlungsklasse beeinflussen, gehören die allgemeine im Katastergebiet einfallende Globalstrahlung, die Exposition der Dachteilfläche, die Neigung der Dachteilfläche und die Verschattung (z. B. durch Vegetation oder andere Gebäude). Die errechneten Dachteilflächen in m² wurden dann – wenn geeignet – für die weitere Berechnung des Potenzials verwendet. Eine genaue Beschreibung der Berechnungsgrundlage ist online verfügbar.³⁵

In Tabelle 12 sind die Kernergebnisse der Studie dargestellt. In der KEM Inn-Hausruck gibt es 13 370 geeignete Gebäude für PV-Anlagen. Dabei wird nicht unterschieden, ob dies Wirtschafts-, Wohn- oder öffentliche Gebäude sind. Auf diesen Gebäuden können maximal 308 305 kWp installiert werden. Dies entspricht einem jährlichen Gesamtertrag von 281,4 GWh. In Fläche ausgedrückt, können maximal 222,01 ha Dachflächen mit PV bestückt werden. Wird dieses Potenzial ausgenutzt, ergibt sich, bei einer CO₂ – Ersparnis von 0,057 kg je produzierter kWh PV-Strom³⁶, ein CO₂ Ersparnis von 16 038 t pro Jahr.

Tabelle 12: Kernergebnisse der PV-Potenzialstudie der Firma Geoplex für die KEM Inn-Hausruck.³⁷

	Anzahl PV-geeignete Gebäude	Anzahl Solarthermie-geeignete Gebäude	Installierbare Gesamtleistung in kWp	Gesamtertrag in GWh/a	PV-geeignete Dachflächen in ha	CO ₂ -Ersparnis in t/Jahr
Ried im Innkreis	3 452	3 560	79 224	72,8	66,04	4 150
Mehrnbach	1 454	1 473	28 776	26,1	18,53	1 490
Neuhofen im Innkreis	1 289	1 314	27 449	24,8	17,80	1 412
Reichersberg	1 066	1 083	29 201	27,1	22,34	1 545
St, Martin im Innkreis	992	1 016	25 581	23,3	19,19	1 330
Andrichsfurt	563	557	13 137	12,0	8,31	681
St. Marienkirchen am Hausruck	534	535	11 736	10,7	7,51	608,5
Eitzing	506	512	10 335	9,4	6,70	536
Geiersberg	337	344	6 900	6,2	4,34	355
Mörschwang	292	292	7 938	7,2	4,95	411
KEM Inn-Hausruck	10.485	10.686	240.277	219,6	175,71	12.519

Die Ergebnisse der Studie zeigen ein enormes Potenzial von PV-Dachflächen in der Region. Werden die bereits realisierten PV-Flächen (vom Klima- und Energiefonds oder von Oemag gefördert) eingerechnet, so ergibt sich das in Tabelle 13 ersichtliche Bild. Von 240.277 kWp maximal installierbare Gesamtleistung wurden bis 2024 nur 27.518 kWp (11,5%) installiert. In der KEM Inn-Hausruck besteht ein weiteres – ungenutztes – Potenzial von 212.759 kWp oder 8,68 kWp pro

³⁵ <https://www.solardachkataster-lkos.de/#s=solarinfotext;informationen> (17.11.2022).

³⁶ E-Control 2022, <https://www.e-control.at/publikationen/oeko-energie-und-energie-effizienz/berichte/stromkennzeichnungsbericht> (22.11.2022).

³⁷ Daten für St. Marienkirchen am Hausruck stellen – basierend auf den Bevölkerungszahlen – einen Mittelwert zwischen Andrichsfurt und Eitzing dar.

Einwohner:in. Insbesondere in der Stadt Ried gibt es ein hohes Potenzial von 73.652 kWp. In der Stadt gibt es Dachflächen von 66 ha. Dies entspricht einem Zehntel der Stadtgrundfläche (6,75 km² oder 675 ha). Das zeitgleiche Produzieren und Nutzen von Sonnenstrom bietet sich besonders in der Stadt an, da sich dort auch viele Arbeitsplätze befinden.

Tabelle 13: Verbleibendes technisches Potenzial in kWp der KEM Inn-Hausruck nach Abzug der bereits installierten Leistung der Oemag und Klima- und Energiefonds-geförderten PV-Anlagen bis 08/2024.³⁸

	installierbare Gesamtleistung in kWp	installierte Leistung gesamt kWp	verbleibendes technisches Potential in kWp	verbleibendes technisches Potential in kWp / Einwohner:in
Ried im Innkreis	79.224	5.572	73.652	95,16
Mehrnbach	28.776	6.193	22.583	25,01
Neuhofen im Innkreis	27.449	3.017	24.432	49,06
Reichersberg	29.201	2.890	26.311	11,06
St. Martin im Innkreis	25.581	3.154	22.427	66,95
Andrichsfurt	13.137	1.255	11.882	4,73
St. Marienkirchen am Hausruck	11.736	1.705	10.031	6,20
Eitzing	10.335	618	9.717	0,78
Geiersberg	6.900	1.393	5.507	6,63
Mörschwang	7.938	1.721	6.217	2,84
KEM Inn-Hausruck	240.277	27.518	212.759	8,68

In den Stadt-Umland-Gemeinden und in den ländlicheren Regionen der KEM Inn-Hausruck ist das Potenzial ebenfalls noch nicht ausgeschöpft. Dieses liegt zwischen 26.311 kWp (Reichersberg) und 5.507 kWp (Geiersberg) (Tabelle 13).

In der Tabelle 14 sind die technischen Solarpotenziale in GWh/a auf die unterschiedlichen Ertragsklassen aufgeteilt. Besonders bei der Ertragsklasse 10–100 kWp besteht ein großes Potenzial. Durch die flächendeckende Installation von PV-Paneelen innerhalb dieser Klasse könnten 180,05 GWh Strom pro Jahr erzeugt werden. Die Studie zeigt weiter, dass es in der Region auch ein enormes Potenzial von PV-Großanlagen auf Dächern gibt.

Die Realisierung der technischen Potenziale setzen den weiteren Ausbau der Netzversorgung und die statische Anpassung der Dächer an die entstehende Dachlast voraus. Aufgrund des Denkmalschutzes können weiters auf historischen Gebäuden ebenfalls keine PV-Anlagen installiert werden. Dies spielt insbesondere bei der Realisierung der technischen Potentiale in der Stadt Ried eine Rolle. Diese hinderlichen Faktoren wurden bei der Studie von der Firma Geoplex nicht berücksichtigt. Die KEM Inn-Hausruck, veröffentlichte die Ergebnisse dieser Studie im

³⁸ Eigene Berechnungen. Datengrundlage: Geoplex und STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds&layerid=layer2&sublayerid=sublayer1&languageid=0&bbox=858553,5733426,2032626,6385893,8 (13.10.2024).

Jahresbericht 2022 und präsentierte den Gemeinden Detailergebnisse im Zuge von Gemeindeggesprächen.

Tabelle 14: Technisches Potenzial in der KEM Inn-Hausruck, Gesamtertrag in GWh/a aufgeteilt nach den Leistungsklassen < 5 kWp, 5–10 kWp, 10–100 kW, 100–750 kWp, > 750 kWp (Daten Geoplex).³⁹

	Klasse < 5 kWp (in GWh/a)	Klasse 5 - 10 kWp (in GWh/a)	Klasse 10 - 100 kWp (in GWh/a)	Klasse 100 - 750 kWp (in GWh/a)	Klasse > 750 kWp (in GWh/a)
Ried im Innkreis	6,8	13,8	40,1	11,1	1,0
Mehrnbach	2,3	5,1	18,3	0,4	0
Neuhofen im Innkreis	2,2	5,1	16,5	0,9	0
Reichersberg	1,8	3,4	15,3	4,1	2,5
St. Martin im Innkreis	1,8	3,8	12,5	5,2	0
Andrichsfurt	0,8	1,5	9,6	0	0
St. Marienkirchen am Hausruck	0,8	1,6	8,2	0	0
Eitzing	0,9	1,7	6,8	0	0
Geiersberg	0,5	1,1	4,5	0,1	0
Mörschwang	0,3	0,9	5,6	0,4	0
KEM Inn-Hausruck	11,4	38,0	137,4	22,2	3,5

Potenzial – Freiflächen Photovoltaik und Agri-PV Anlagen

Im Jahr 2022 wurde der Prüfkatalog für die fachliche Bewertung der Eignung von Freiflächen für PV-Anlagen in Oberösterreich von der ÖO-Landesregierung aktualisiert und als Kriterienkatalog in der PV-Strategie des Landes⁴⁰ und im DORIS⁴¹ veröffentlicht. Im DORIS wird dazu in den Karten unter den Kategorien "günstige Bereiche", „Bereiche mit tiefergehenden Prüferfordernis“ und „Ausschlusszonen" unterschieden. Auf Datenanfrage der KEM Inn-Hausruck beim Land Oberösterreich wurden die zugrundeliegenden Daten für eine Potenzialberechnung jedoch nicht zur Verfügung gestellt. Es wurde dezidiert darauf hingewiesen, dass die Daten nicht geeignet sind, um darauf aufbauend Potenzialabschätzungen vorzunehmen. Die Karten und der Katalog gelten vorrangig für die Prüfung im Widmungsverfahren auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, und sollen Behörden und Sachverständigen als Leitfaden dienen. Aus den vom Land OÖ genannten Gründen sieht die KEM Inn-Hausruck daher von der Verwendung dieser Datengrundlage ab.

Um das technische Potenzial für Freiflächen Photovoltaik in der KEM Inn-Hausruck abzuschätzen, wurde die Studie „Ermittlung des Flächenpotenzials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: Welche Flächenkategorien sind für die Erschließung von besonderer Bedeutung, um das Ökostromziel realisieren zu können“, von Fechner 2020 als Berechnungsgrundlage

³⁹ Daten für St. Marienkirchen am Hausruck stellen – basierend auf den Bevölkerungszahlen – einen Mittelwert zwischen Andrichsfurt und Eitzing dar.

⁴⁰ OÖ- Photovoltaik Strategie, Amt der OÖ-Landesregierung, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/259164.htm> (1.2.2023)

⁴¹ <https://www.doris.at/> (1.2.2022)

herangezogen.⁴² In der Studie setzt sich das gesamte PV-Potenzial von Freiflächen aus den Teilpotenzialen von

- Deponieflächen (sanierte und nicht sanierte Altlasten),
- Extensive Grünlandflächen (einmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen und Grünlandbrachen),
- Ackerflächen (3-5%),
- Autobahnen und deren Randflächen und
- andere sonstige Flächen (sonstige Verkehrsflächen, Konversionsflächen, Parkplatzüberdachungen, Fahrzeugintegration, Militärische Flächen, ...)

zusammen. Für die Berechnung des PV-Potenzials auf Freiflächen in der KEM Inn-Hausruck wurden die ersten vier (oben genannten) Teilpotenziale berücksichtigt. Zusätzlich zu den Ackerflächen wurden noch 4 % der Dauergrünlandflächen für die Berechnungen berücksichtigt. Andere sonstige Flächen wurden aufgrund der mangelnden Datenverfügbarkeit nicht berücksichtigt.

Deponien (sanierte und nicht sanierte Altlasten)

In der KEM Inn-Hausruck gibt es zwei Deponien: „Ehemaliges Tanklager Seifriedsberger“ und „Fischer Ried“ in der Stadtgemeinde Ried im Innkreis. Zusammen haben die Deponien eine Fläche von 15,89 ha.⁴³ Bei einem PV-Potenzial von 1,6 ha/MWp (Wert nach Fercher³⁸) ergibt sich ein technisches PV-Erzeugungspotenzial auf Deponien von 9,93 MWp in der KEM Inn-Hausruck.

Grünland und Ackerland

In Tabelle 15 sind die Daten für die landwirtschaftlich genutzte Fläche (Dauergrünland, extensiv genutztes Grünland und Ackerland) dargestellt. Für das extensiv genutzte Grünland wurden von Fercher³⁸ Abschläge berechnet. Diese Abschläge entstehen durch solartechnische Restriktionen, schlechte Infrastrukturanbindung, ungünstige Bodenverhältnisse, Abschattungseffekte, Nordorientierung und vorhandene Baumbestände. In der Studie machen diese Abschläge ca. ein Drittel der Gesamtfläche aus. Für die KEM wurden daher ebenso nur zwei Drittel des ertragsarmen Dauergrünlandes berücksichtigt. Des Weiteren nahm Fercher 3-5 % des Ackerlandes als potenzielle Freiland-PV Flächen an. Diese Annahme wurde ebenfalls auf die KEM Inn-Hausruck umgelegt. Zusätzlich wurden für die PV-Potenzialberechnung 4 % der Dauergrünlandflächen (nicht extensiv genutzt) von der KEM Inn-Hausruck berücksichtigt. In Summe ergeben die Grünland und Ackerflächen nach Abzug der Abschläge 450 ha in der KEM Inn-Hausruck. Bei einem PV-Potenzial von 1,6 ha/MWp (Wert nach Fercher⁴⁴), ergibt sich ein technisches PV-Erzeugungspotenzial von 281 MWp auf diesen Flächen.

⁴²„Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

⁴³Altlasten Atlas, Umweltbundesamt <https://altlasten.umweltbundesamt.at/altlasten/?servicehandler=publicgis> (03.10.2024)

⁴⁴„Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (01.02.2023)

Tabelle 15: Potenzielle Freiflächen für die Photovoltaiknutzung in der KEM Inn-Hausruck. ^{45,46}

Gemeinde	Flächen vor Abschlag					Flächen nach Abschlag			
	Landwirtschaftl. Nutzfl. (ha)	Grünland und sonst. Landwirt. Nutzungen (ha)*	Dauerwiesen und Weiden (ha) **, **	Ertragsarmes Dauergrünland (ha) **, **	Ackerland (ha)	2/3 ertragsarmen Dauergrünlandes*	4% der Dauerwiesen*	4% des Ackerlands (ha)*	Summe (ha)*
Andrichsfurt	1.555	298	282	16	959	11	11	38	60
Eitzing	729	201	190	11	327	7	8	13	28
Geiersberg	416	116	110	6	184	4	4	7	16
Mehrnbach	1.773	373	352	21	1.027	14	14	41	69
Mörschwang	1.017	103	97	6	811	4	4	32	40
Neuhofen i. I.	1.326	181	171	10	964	7	7	39	52
Reichersberg	1.476	116	110	6	1.244	4	4	50	58
Ried i. I.	246	57	54	3	132	2	2	5	10
St. Marienkirchen a. H.	743	282	266	16	179	10	11	7	28
St. Martin i. I.	2.256	147	139	8	1.962	5	6	78	89
Summe									450

*eigene Berechnungen **Dauerwiesen und Weiden: 94,5% des Grünlandes; ertragsarmes Dauergrünland inkl. Grünlandbrache: 5,5% des Grünlandes; (Die Fläche an intensiv genutzten Dauerwiesen und Weiden und die Fläche an ertragsarmen Dauergrünland und Grünlandbrachen am Gesamtgrünland wurden aufgrund eines durchschnittlichen Wertes für das Land OÖ berechnet. Als Berechnungsgrundlage diente die Bodennutzungsstatistik des Berichtes der Landwirtschaft 2020⁴²)

⁴⁵Agrarstrukturerhebung 2020, Statistik Austria 2020, [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/202587.htm#:~:text=Ober%C3%B6sterreich%20-%20%C3%9Cberblick:%20Agrarstruktur.%20Entwicklung%20der%20Land-%20und%20\(03.10.2024\).](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/202587.htm#:~:text=Ober%C3%B6sterreich%20-%20%C3%9Cberblick:%20Agrarstruktur.%20Entwicklung%20der%20Land-%20und%20(03.10.2024).)

⁴⁶Statistik der Landwirtschaft, Statistik Austria 2020, Seite 86, https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Statistik_der_Landwirtschaft_2020.pdf (01.02.2022)

Agri -Photovoltaik

In der KEM gibt es insgesamt 7.789 ha Ackerland. Dies entspricht 68 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Aufgrund dieses hohen Ackerlandanteils liegt in der KEM grundsätzlich ein sehr hohes Potenzial für die Stromversorgung durch Agri-PV vor.

Für die gleichzeitige Nutzung von Flächen für die Stromerzeugung aus Sonnenenergie und zur Produktion von landwirtschaftlichen Gütern (Doppelnutzen) wird derzeit die OÖ. Photovoltaikstrategie angewendet.⁴⁷ Die OÖ. Photovoltaikstrategie sieht den „massiven Ausbau der Photovoltaik vorrangig auf Dächern, belasteten Flächen und minderwertigen Boden im Nahebereich von Umspannwerken“ vor. Bei den Böden in der KEM Inn-Hausruck handelt es sich um sehr hochwertige Böden. In der Karte zur OÖ. Photovoltaikstrategie gab es daher im Prioritätsfeld 4 (Freiflächen- und Agri-PV Anlagen im Nahebereich zu Umspannwerken) eine überproportional hohe Ausschlussquote. Dies wurde in der Adaption 2022 geringfügig adaptiert.⁴³

Das Innviertel zählt zu den ertragreichsten Acker- und Grünlandflächen Österreichs.⁴⁸ Es stellt damit wesentliche Flächen für die Ernährungssicherheit des Landes dar. In der Region werden derzeit Fragen der Akzeptanz und der Vereinbarkeit mit der landwirtschaftlichen Nutzung vordergründig diskutiert. Es fließen eine Vielzahl an Aspekten wie Naturschutz, Landschaftsbild, Bevölkerungsbeteiligung, technische Anforderungen und Sozioökonomie in die Diskussion ein. Wichtig ist zu erwähnen, dass durch die Nutzung der Flächen durch PV-Anlagen eine landwirtschaftliche Nutzung nicht ausgeschlossen wird bzw. durch Agri-PV vereinbart werden kann. Der Spannungsbereich zwischen den Interessensvertretungen bleibt jedoch bestehen und fordert in diesem Bereich Handlungsbedarf.

Weiters ist ein rascher Ausbau des Stromnetzes eine grundlegende Voraussetzung für die Realisierung von Agri-PV-Projekten in der Region. Das Potenzial aus dem Bereich Agri-PV, das die gleichzeitige Nutzung für Strom und Landwirtschaft ermöglicht, wird daher für das vorliegende Umsetzungskonzept mit dem Einbezug der 4 % Ackerflächen und Dauergrünland (Tabelle 15, Seite 49) berücksichtigt.

Autobahnrandstreifen

Ein weiteres Potenzial für Freiflächenanlagen bieten Randstreifen zu Autobahnen, so wie sie in Deutschland gefördert werden.⁴⁹ Fercher rechnet beim beidseitigen Ausbau eines 110 m breiten Randstreifens mit PV-Modulen entlang der Autobahn mit einem Potenzial von 14 MWp/km Autobahn. Am nordöstlichen Rand der KEM Inn-Hausruck verläuft die Innkreis-Autobahn A8. Insgesamt befinden sich rund 4,5 km Autobahn in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck (Reichersberg, St. Martin i. I.). Dies entspricht einer technisch möglichen Fläche von knapp 100 ha. Bei einem PV-Potenzial von 14 MWp/km Autobahn (nach Fercher⁴⁵) ergibt sich ein technisches PV-Erzeugungspotenzial von 63 MWp auf diesen Flächen.

⁴⁷OÖ. Photovoltaikstrategie, Amt der OÖ-Landesregierung, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/259164.htm> (1.2.2023)

⁴⁸BEAT – Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich, AGES 2018, S. 63-64, https://dafne.at/content/report_release/aa85879d-af0f-4273-a1e2-b7f1d7178d41_0.pdf (1.12.2022)

⁴⁹„Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

Zusammenfassung Freiflächen Potenziale

In Tabelle 16 sind die Teilpotenziale für Freiflächen-PV-Anlagen aufgelistet. Das gesamte für die KEM Inn-Hausruck berechnete Freiflächen-PV Potenzial beträgt knapp 354 MWp. Umgelegt auf die 24.519 Einwohner:innen der KEM Inn-Hausruck wären das 69 kWp/EW.

Das Potenzial von Freiflächen PV-Anlagen als Parkplatzüberdachung wurde aufgrund einer fehlenden Datengrundlage in diesem Wert nicht berücksichtigt. Die hohe Dichte an Betrieben und Firmen mit vielen pendelnden Mitarbeiter:innen in der Region lässt jedoch auf große Parkplatzflächen und somit auch auf ein großes Potenzial in diesem Bereich schließen.

Tabelle 16: Zusammenfassung der Freiflächen-Potenziale der KEM Inn-Hausruck in Anlehnung an Fercher ⁵⁰

Deponien	9,93 MWp
Grünland und Ackerland	281,00 MWp
Autobahnen	63,00 MWp
Summe	353,93 MWp

⁵⁰ „Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

3. Solarwärme

Oberösterreich zählt zu den führenden Solarwärmeregionen in ganz Österreich aber auch weltweit. Mit Stand 2021 gibt es 1,3 Millionen m² Kollektorfläche im Bundesland, die jährlich ca. 460 Millionen kWh Wärme erzeugen. Mit der Zunahme an Photovoltaikanlagen sank zuletzt der jährliche Zuwachs an thermischen Solaranlagen (Energiebericht OÖ 2021). Gemeindespezifische Daten zur Solarwärme in der KEM Inn-Hausruck gibt es derzeit nicht. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten wurde ein Oberösterreich-Durchschnitt berechnet. In OÖ gibt es derzeit eine Kollektorfläche von 0,87 m² pro Einwohner:in. Hochgerechnet auf die Einwohner:innen der KEM resultieren 21.331,5 m² Kollektorfläche innerhalb der KEM.

In der Studie der Firma Geoplex (siehe Kapitel Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex, Seite 44) wurde die Anzahl an Gebäuden erhoben, die sich für die Solarthermie eignen (Tabelle 12). In der KEM Inn-Hausruck eignen sich 10.686 Gebäude für die Solarthermie. Dieses Ergebnis ist ähnlich der Anzahl an geeigneten Gebäuden für PV-Strom. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, dass für die Solarthermie größere Dachflächen benötigt werden, um effizient zu produzieren. Daher fallen einige Gebäude aus der Statistik heraus (Auskunft der Firma Geoplex).

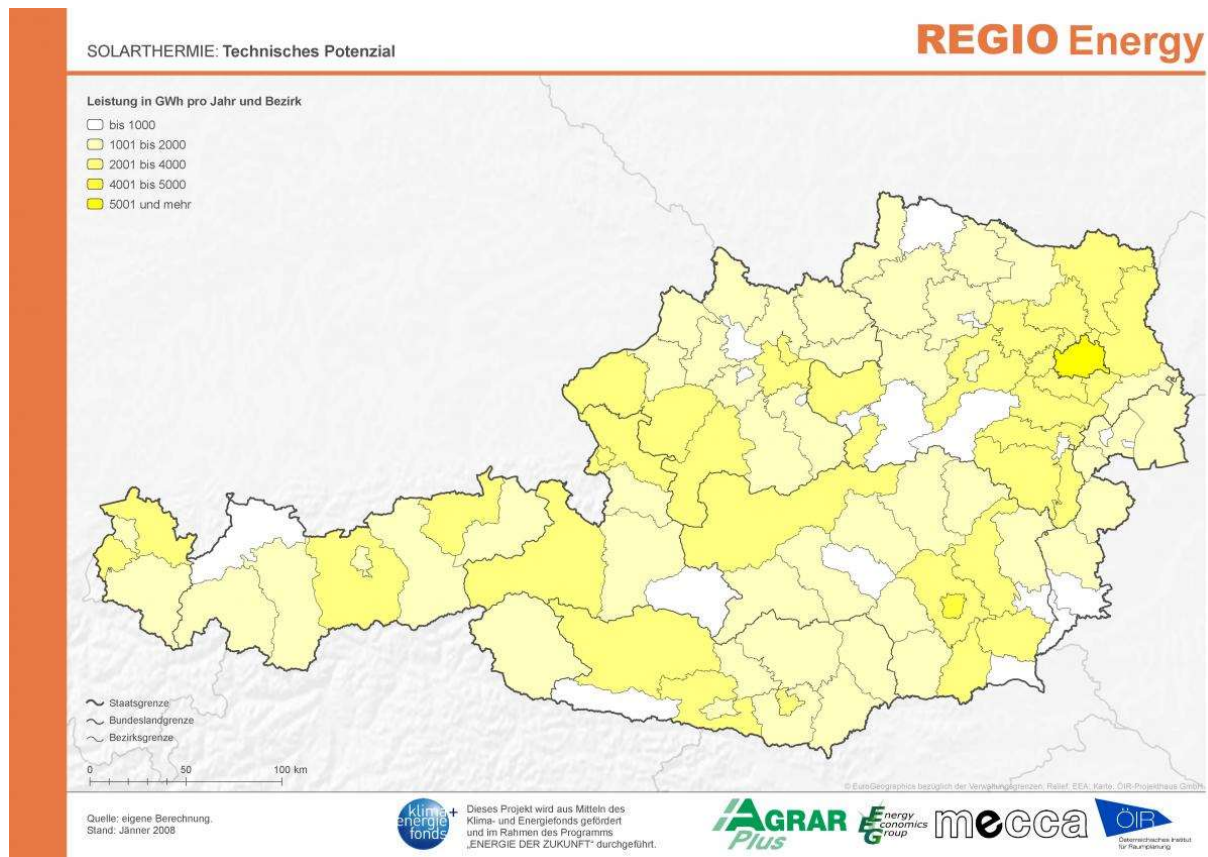


Abbildung 14: Technisches Potenzial der Solarthermie in den österreichischen Bezirken in GWh/Jahr 2008.⁵¹

Von RegioEnergy wurde das technische Potenzial für Solarthermie im Bezirk Ried auf 1.001 bis 2.000 GWh pro Jahr modelliert. Das technische Potenzial wurde aus den verfügbaren Gebäudeflächen (Dächer und Fassaden) und geringen Anteilen der Gartenfläche berechnet. Aufgrund der räumlichen Koppelung von Raumwärme und Warmwasserbereitung (Wärme kann nicht über weite Distanzen transportiert werden) ist das technische Potenzial im Dauersiedlungsbereich höher als in ländlichen Regionen.

Von den derzeitigen 0,87 m² Kollektorfläche pro Einwohner:in (21.331,5 m² innerhalb der KEM) ist ein Zuwachs auf 3 m² Kollektorfläche pro Einwohner:in (73.557 m²) bis zum Jahr 2030 realistisch. Dies würde einem jährlichen Zuwachs von ca. 0,27 m² pro Einwohner:in entsprechen. Der jährliche Ertrag durch Solarkollektoren kann dadurch von 6.485 MWh auf potenzielle 22.382 MWh innerhalb der KEM gesteigert werden.

⁵¹ <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

4. Wasserkraft

Energiebereitstellungssituation

Die Energie aus Wasserkraft ist derzeit in Oberösterreich nach der Biomasse die mengenmäßig bedeutendste erneuerbare Energieform. In Oberösterreich werden ca. 10.000 GWh Strom pro Jahr produziert. Bei der Stromerzeugung durch Wasserkraft ist die witterungsbedingte Wasserkraftbilanz deutlich bemerkbar – so kann zum Beispiel in trockenen Jahren wie 2018 weniger Strom aus Wasserkraft erzeugt werden.⁵²

In der KEM Inn-Hausruck gibt es mehrere Kleinwasserkraftanlagen, die in Tabelle 17 angeführt sind.⁵³ Insgesamt gibt es in der KEM Inn-Hausruck 335 kW installierte Leistung im Bereich Wasserkraft. Es gibt keine Großwasserkraftanlagen oder Speicherkraftwerke.

Tabelle 17: Wasserkraftwerke in der KEM Inn-Hausruck und deren installierte Leistung in kW.⁵⁴

Gemeinde	Name der Wasserkraftanlage	installierte Leistung
Neuhofen i. I.	Rauchenecker Fischerleitnerwehr	27 kW
Neuhofen i. I.	Bleckenwegner Grillnaumühle	11 kW
Reichersberg	Lohninger Hübing	58 kW
St. Martin i. I.	Furthner Mühle	51 kW
St. Martin i. I.	Furthner Mühle	28 kW
St. Martin i. I.	Arco Zinneberg E-Werk	160 kW
Summe		335 kW

Potenzial

Das Wasserkraftpotenzial im Innviertel ist in der Abbildung 15 dargestellt und wird in einer Wasserkraftpotenzialanalyse des Landes OÖ beschrieben. In der KEM Inn-Hausruck befinden sich Flussabschnitte des Inns (Gemeinde Reichersberg) und der Antiesen (St. Martin i. I.). Diese Flüsse wurden in der Studie analysiert. Im Gebiet des Inns besteht bereits eine Staukette (Kraftwerk Schärding-Neuhaus) und dieser Flussabschnitt wurde daher nicht weiter beurteilt. Die Antiesen ist im Bereich von St. Martin i. I. gelb markiert. Eine gelbe Linie bedeutet, dass das Gewässer ökologisch sensibel ist und eine zusätzliche energetische Nutzung nur unter besonderen Bedingungen möglicherweise gewässerökologisch verträglich ist.⁵⁵

⁵² Oberösterreichischer Energiebericht, Berichtsjahr 2021, Dell 2022, <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/weitere-downloads/2021-Energiebericht.pdf> (17.08.2022).

⁵³ Wasserbuch der Bezirkshauptmannschaft Ried.

⁵⁴ Wasserbuch der Bezirkshauptmannschaft Ried.

⁵⁵ Oberösterreichische Wasserkraft-Potenzial-Analyse 2012/13, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/AUWR_Wasserkraftpotenzialanalyse.pdf (17.11.2022).

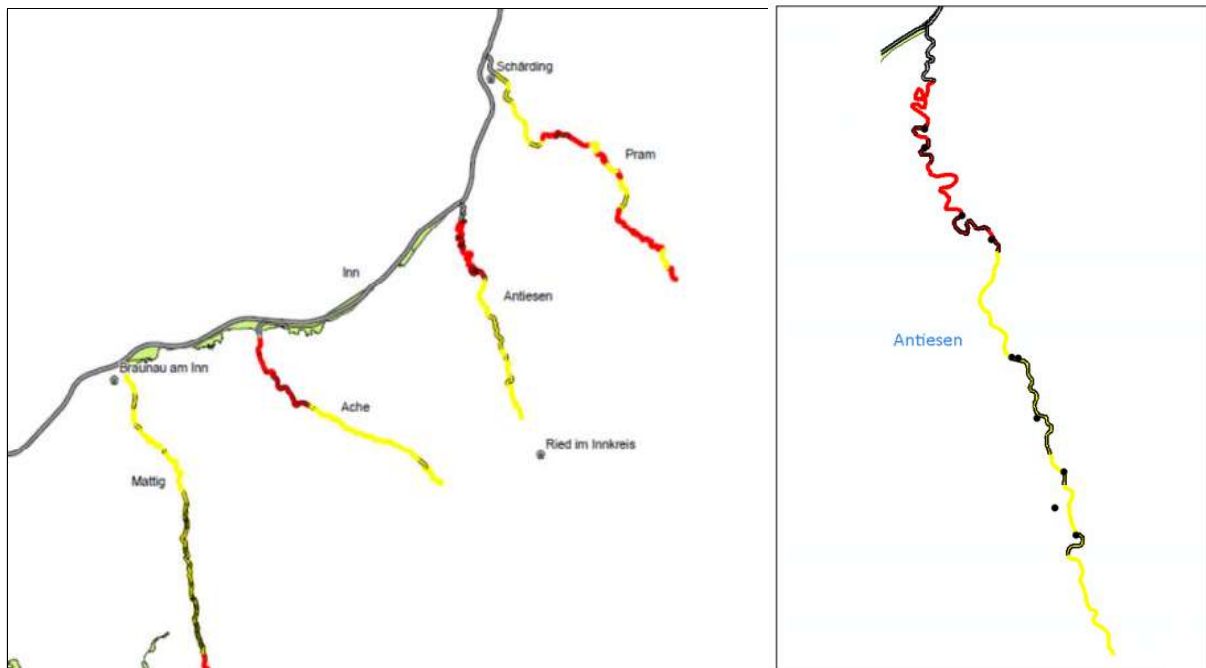


Abbildung 15: Wasserkraft-Potenzialanalyse im Innviertel und Detailausschnitt der Antiesen. Gewässerökologische Bewertungen der projektrelevanten Gewässerstrecken (Ausbau- und Revitalisierungspotenzial). Legende: rote Linie (Gewässerstrecke sehr sensibel, zusätzliche energetische Nutzung gewässerökologisch nicht verträglich), gelbe Linie (gewässerökologisch sensibel, zusätzliche energetische Nutzung nur unter besonderen Bedingungen verträglich), grüne Linie (Gewässerstrecke weniger sensibel, zusätzliche Nutzung in der Regel gewässerökologisch verträglich), graue Linie (Staukette oder Talsperre, nicht beurteilt), schwarze Doppellinie (energiewirtschaftlich bereits genutzte Strecke).⁵¹

5. Geothermie

Energiebereitstellungssituation

Das Innviertel ist die Region mit der höchsten Marktdurchdringung in Bezug auf die Nutzung der hydrothermalen Geothermie. In der KEM Inn-Hausruck befinden sich Tiefenbohrungen in St. Martin und Mehrnbach/Ried, die für die Wärmeerzeugung genutzt werden (Abbildung 16).

Die Bohrung in Mehrnbach/Ried ist das größte Geothermieprojekt Österreichs. Mittlerweile gibt es drei Bohrungen in Mehrnbach mit einer Tiefe zwischen 1.910 und 2.730 Metern, einer Temperatur von 92 bis 110°C und einer Förderrate von 100 Litern pro Sekunde.⁵⁶ Bei der Tiefenbohrung Mehrnbach/Ried liegt die geothermische Wärmeleistung derzeit bei 21 MW und es werden damit 2500 Wohnungen, 250 Einfamilienhäuser, 110 Gewerbeanlagen und 8 Großkunden in Ried und 169 Einfamilienhäuser, 21 Mehrfamilienhäuser und 10 Gewerbeanlagen (inklusive öffentlicher Einrichtungen) in Mehrnbach versorgt (

⁵⁶ <https://www.tiefegeothermie.de/projekte/ried-im-innkreis> (17.8.2022).

Tabelle 18).⁵⁷

⁵⁷ Persönliches Gespräch Energie Ried und Nahwärme Mehrnbach GmbH (17.8.2022).

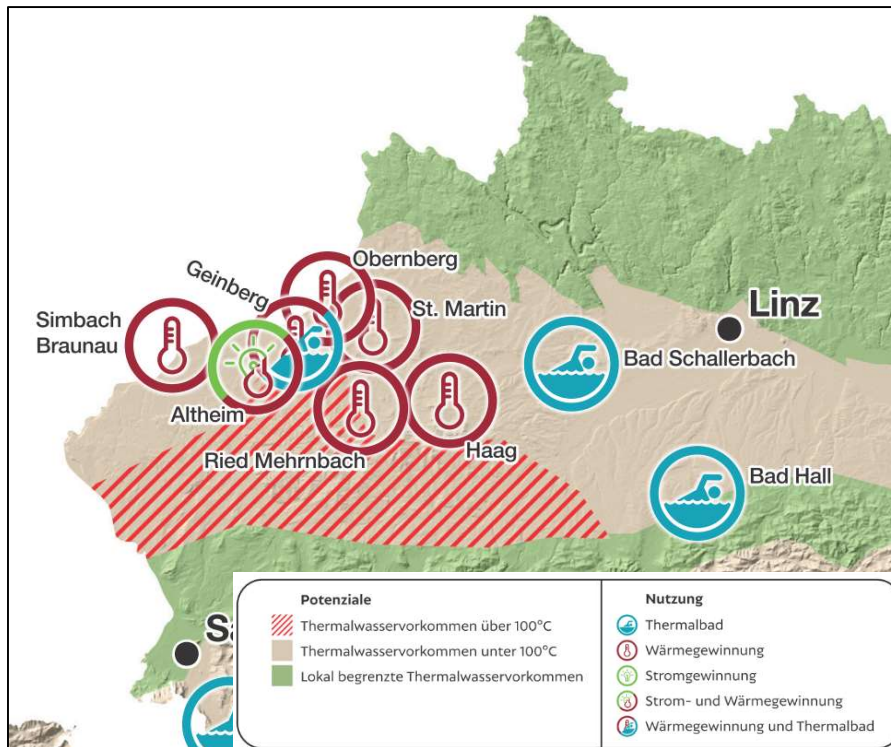


Abbildung 16: Hydrothermale Geothermie im Innviertel. Bekannte Thermalwasservorkommen sowie aktuelle Nutzungen in Form von Thermalbädern und Anlagen zur Gewinnung von Strom und Wärme.⁵⁸

Potenzial

In

⁵⁸ Verein Geothermie Österreich, <https://www.geothermie-oesterreich.at/> (17.11.2022).

Tabelle 18 ist auf der rechten Seite das unausgeschöpfte Potenzial der bereits bestehenden Bohrungen beschrieben. Dieses wurde bei den zuständigen Betreibern der Energieversorger erfragt. Bei der Bohrung Mehrnbach/Ried gibt es noch ein unausgeschöpftes Potenzial von ca. 3–4 MW. Weiters könnten durch eine weitere Reinjektionsbohrung 10 MW der Reservebohrung nutzbar gemacht werden.

Bei der Tiefenbohrung in St. Martin besteht noch ein zusätzliches Potenzial von ca. 20 % bei Ausbau der Spitzenabdeckung mit Fremdenergie. Eine solche Erweiterung der Versorgung und der Spitzenabdeckung ist beim neuen Gewerbegebiet Reichersberg angedacht.

2018 wurde eine Studie zur Geothermie in Oberösterreich veröffentlicht, die, neben den Thermalwassertemperaturen, auch die potenziellen Wärmemengen in den Gemeinden modelliert. Dabei gibt es verschiedene Szenarien. Das „Best Szenario“ ist in Abbildung 17 dargestellt. Nach dieser Studie besteht das höchste geothermische Potenzial (innerhalb der KEM Inn-Hausruck) in der Gemeinde Mehrnbach mit 175–194 GWh pro Jahr. Wie in

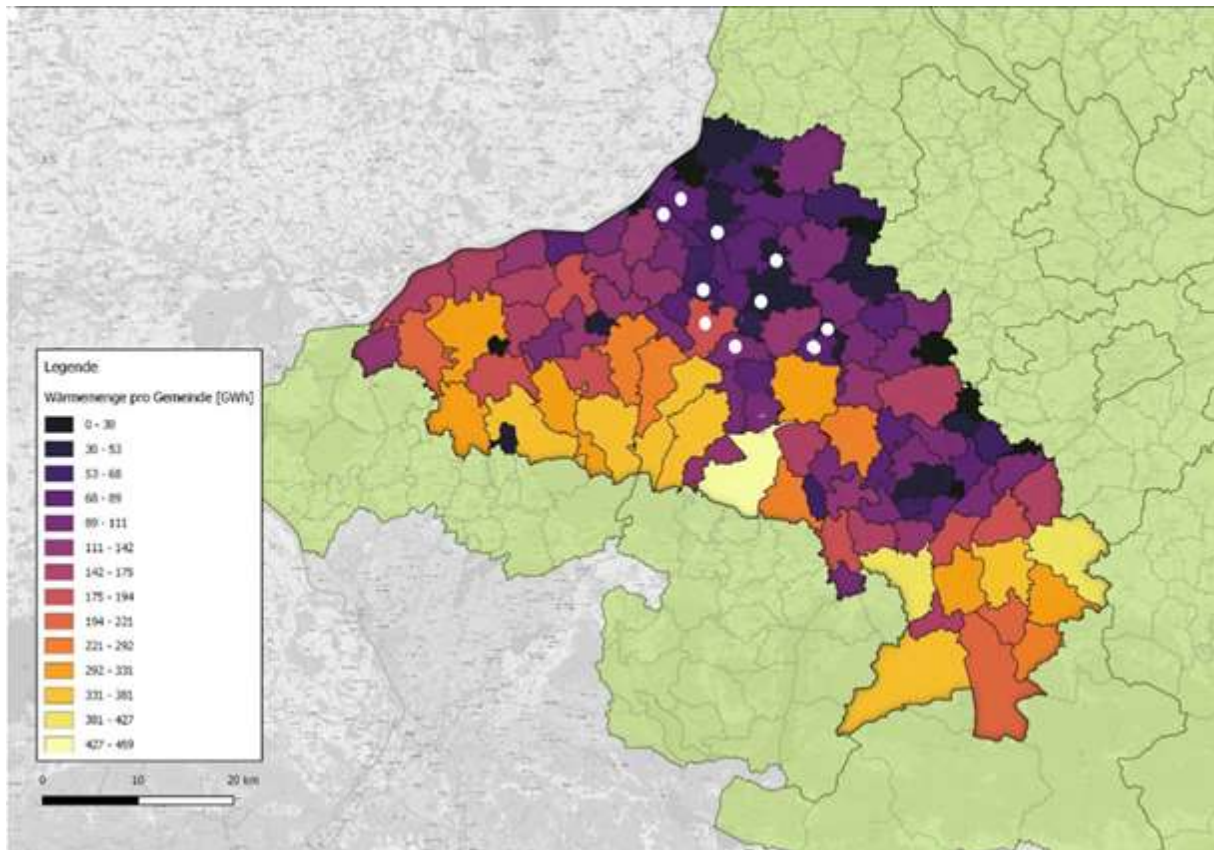


Tabelle 18 beschrieben, gibt es in Mehrnbach bereits eine Tiefenbohrung. Mit genutzten 21 MW pro Jahr ist das Potenzial dieser Gemeinde noch nicht ausgeschöpft. Die anderen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck haben ein Potenzial von 30–142 GWh pro Jahr.⁵⁹

Abbildung 17: Potenzielle Wärmeleistung durch Geothermie (Best Szenario) in GWh pro Gemeinde. Die KEM-Inn-Hausruck-Gemeinden sind mit einem weißen Punkt markiert.⁵⁵

6. Windkraft

Energiebereitstellungssituation

In der KEM Inn-Hausruck sind derzeit keine Windkraftanlagen in Betrieb. In Oberösterreich sind derzeit 30 Windkraftanlagen in Betrieb. In der süd-westlich gelegenen Nachbar-KEM Inn-Kobernaußerwald befindet sich ein Windrad. In der Gemeinde Eberschwang (Nachbargemeinde zu St. Marienkirchen am Hausruck) befinden sich zwei Windräder.

⁵⁹ Nutzung tiefer Geothermie in industriellen Prozessen, Lassacher, Moser, Lindorfer 2018, https://energieinstitut-linz.at/wp-content/uploads/2019/04/Industrielle-Nutzung-von-Geothermie_Endbericht_EIJKU_2018.pdf (09.08.2022).

Potenzial

In der KEM Inn-Hausruck liegen nur einzelne Gebiete in der Windkraftausschlusszone des Landes OÖ (Abbildung 18). In der Vergangenheit wurden einige Projekte zur Nutzung von den Gemeinden initiiert, die aber aufgrund von Widerstand in der Bevölkerung abgebrochen wurden. Erfolgreiche Windradprojekte in der Nachbar-KEM Inn-Kobernauserwald zeigen, dass es Potenzial für diese Energieform in der KEM Inn-Hausruck gibt.

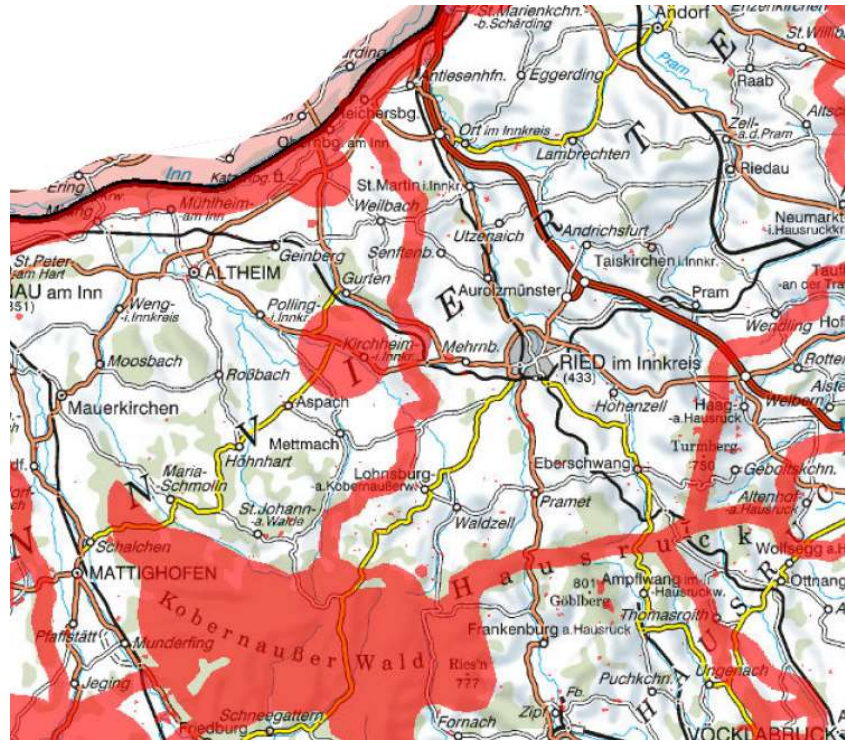


Abbildung 18: Ausschlusszonen für Windkraftanlagen sind rot markiert.⁶⁰

7. Biomasse (Holz)

Energiebereitstellungssituation

Die KEM Inn-Hausruck weist eine geringe bis durchschnittliche Bewaldung auf. Bei den meisten Gemeinden liegt die Bewaldung zwischen 0 und 10 %. Nur die Gemeinden Mörschwang und St. Marienkirchen am Hausruck sind zu rund 20 % bewaldet (Abbildung 19).

⁶⁰ Windkraft-Ausschlusszonen, Amt der OÖ-Landesregierung, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/110625.htm> (17.11.2022).

Bewaldung in Oberösterreich

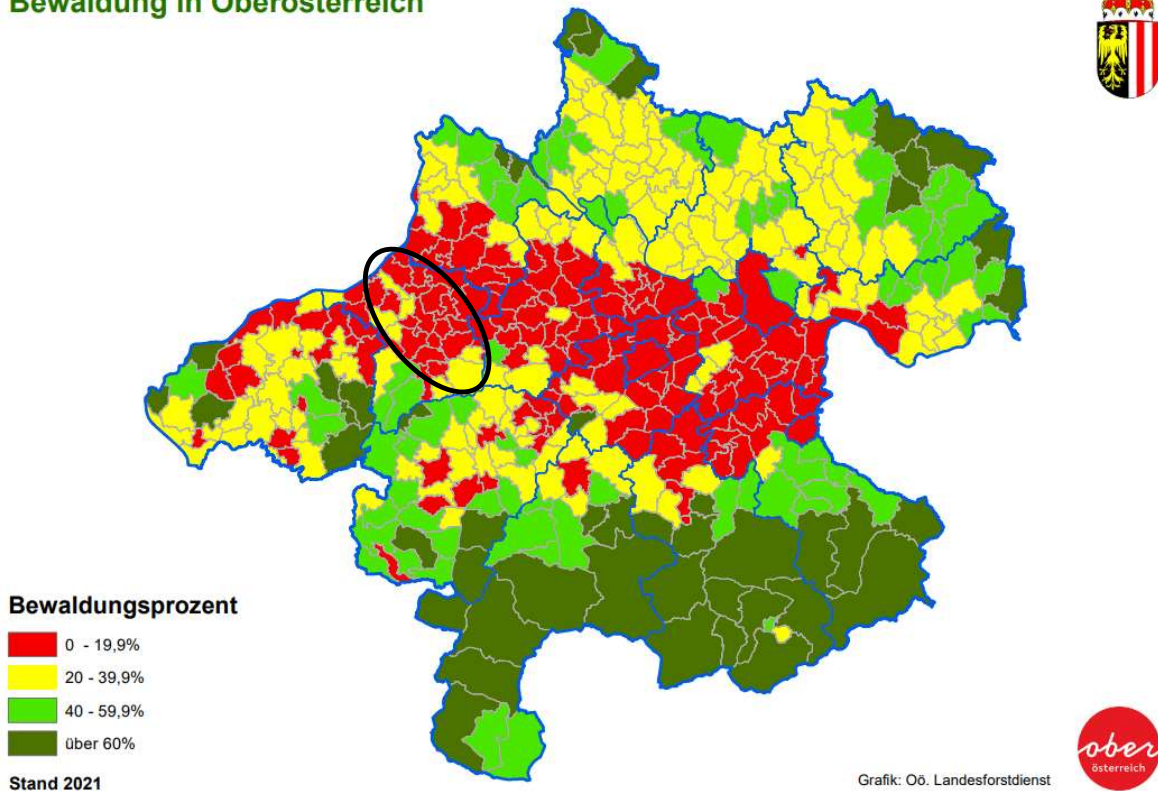


Abbildung 19: Bewaldungsprozent der Oberösterreichischen Gemeinden. Die KEM Inn-Hausruck ist schwarz markiert.⁶¹

In der Tabelle 19 sind grundlegende Agrardaten der KEM-Mitgliedsgemeinden gelistet. Bei der Forstfläche fällt auf, dass insbesondere St. Martin i. I. mit 1.462 ha eine sehr hohe Forstfläche im Vergleich zu den anderen Gemeinden aufweist. Die Gemeinde Reichersberg hat 185 ha, wobei hier der größte Anteil des Waldes auf den Schutzwald entlang des Inns entfällt. Rund die Hälfte der Gemeinden weist jeweils zwischen 100 und 150 ha Wald auf. In Gemeinden mit wenig Waldflächen steht die landwirtschaftliche Nutzung in Form von Ackerbau im Vordergrund.

Tabelle 19: Agrardaten der KEM Inn-Hausruck-Gemeinden: Betriebe (Anzahl), Haupterwerbsbetriebe (Anzahl), Nebenerwerbsbetriebe (Anzahl), Ackerland (ha), landwirtschaftliche Nutzfläche (ha), Forstfläche (ha), gesamte landwirtschaftliche Fläche (ha) und Tierhalter (Anzahl).⁶²

Gemeinde	Betriebe	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Ackerfläche	Landwirtschaftl. Nutzfl.	Forstfläche	Gesamte landwirtschaftl. Fläche	Tierhalter
Andrichsfurt	38	31	5	1.123	1.427	128	1.577	33
Eitzing	21	16	5	475	677	52	739	19
Geiersberg	13	7	6	261	377	39	426	8
Mehrnbach	57	35	18	1.014	1.401	372	1.802	48
Mörschwang	25	12	13	797	902	115	1.031	19

⁶¹ Bewaldungsprozent der Oberösterreichischen Gemeinden, OÖ-Landesforstdienst 2021, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_LFW/Bewaldung_OOE_2021.pdf 17.11.2022.

⁶² Agrarstrukturerhebung 2020, www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp (13.10.2024).

Neuhofen i. I.	43	26	14	1.000	1.182	144	1.348	34
Reichersberg	41	20	19	1.064	1.291	185	1.566	21
Ried i. I.	14	0	9	42	105	141	254	6
St. Marienkirchen a. H.	30	18	10	319	602	141	754	21
St. Martin i.I.	24	11	11	634	794	1.462	2.267	17

In Oberösterreich wurden 2021 insgesamt 3,16 Millionen Erntefestmeter (Efm) Holz geschlagen. Davon wurden 1,62 Millionen Efm (51 %) für Sägerundholz; 0,45 Millionen Efm (15 %) für Industrierundholz und 1,08 Millionen Efm (34 %) als Energieholz genutzt. Die Energieholznutzung kann weiters noch auf Brennholz und Waldhackgut aufgeteilt werden (Abbildung 20).⁶³

	Prozentanteile 2021	Efm 2021	Efm 2020
ROHHOLZ – energetische Nutzung	34,23	1 082 294	1 124 290
Nadelholz	20,24	639 858	719 952
Brennholz	4,11	130 077	153 006
Waldhackgut	16,12	509 780	566 946
Laubholz	13,99	442 436	404 338
Brennholz	4,67	147 592	151 887
Waldhackgut	9,33	294 844	252 451

Abbildung 20: Energetisch genutztes Rohholz in Oberösterreich. Die Tabelle zeigt die unterschiedliche Nutzung (Brennholz und Waldhackgut) von Nadel- und Laubholz in Prozent (2021) und Erntefestmeter (Efm) 2021 und 2020. Auszug aus der Holzeinschlagsmeldung 2021.⁵⁹

Wasserkraft und die feste Biomasse (inkl. Abfall) sind derzeit die wichtigste regionale Energieform in OÖ. Abbildung 21 zeigt den Bruttoinlandsverbrauch der Bioenergie in Oberösterreich. Der Bruttoinlandsverbrauch bei Biomasse in OÖ liegt gesamt bei 43 PJ (abzüglich des nichtenergetischen Verbrauchs). Hackschnitzel, Holzreste, Pellets, Holzbriketts und Brennholz machen zusammen 27,84 PJ (48 %) der Energie für Heizungen in den Haushalten aus.⁶⁴

⁶³ Holzeinschlagsmeldung 2021, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

⁶⁴ Oberösterreichischer Energiebericht, Berichtsjahr 2021, Dell 2022, <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/weitere-downloads/2021-Energiebericht.pdf> (17.08.2022).

Bruttoinlandsverbrauch - OÖ Bioenergie 2020

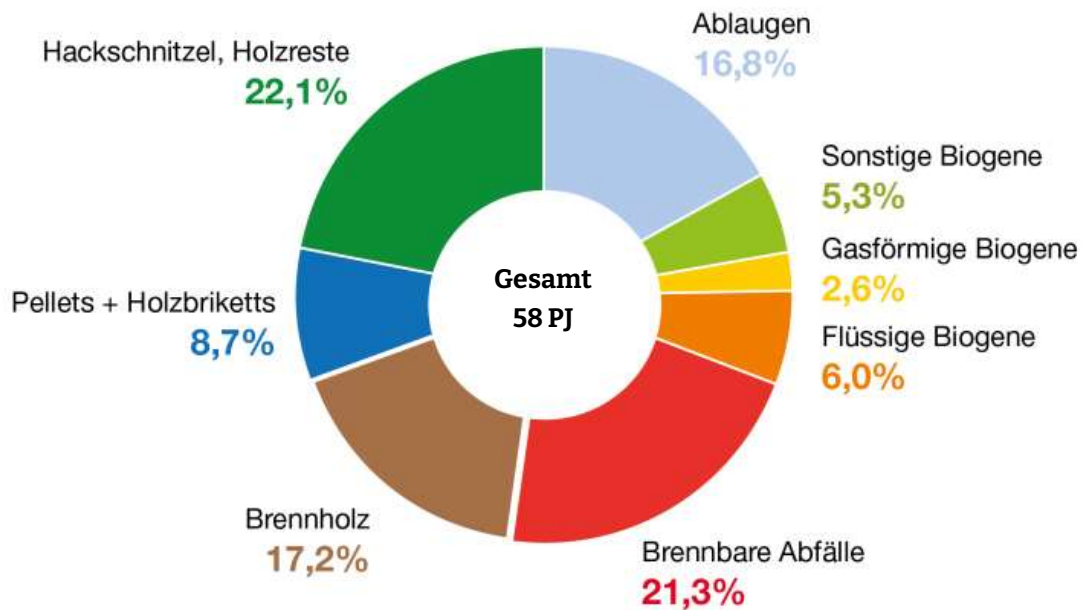


Abbildung 21: Bruttoinlandsverbrauch der Bioenergie in Oberösterreich 2020. ⁶⁰

In der KEM Inn-Hausruck befinden sich insgesamt acht Biomasse-Nahwärmeanlagen. Die gesamte installierte Leistung der Nahwärmeanlagen in der KEM Inn-Hausruck beläuft sich auf 4 535 kW. Aufgrund des Datenschutzes wurden keine anlagenspezifischen installierten Leistungen vom Biomasseverband zur Verfügung gestellt.⁶⁵

Im privaten Bereich nutzen 111 190 Haushalte in Oberösterreich Holz als Wärmelieferant (Tabelle 20). Die installierte Leistung von Hackschnitzel- und Pellets-Zentralheizungen liegt in Oberösterreich 2021 bei ca. 3 200 MW⁶² und ist in den letzten 20 Jahren kontinuierlich gestiegen. Gemeindespezifische Daten sind derzeit nicht verfügbar.

⁶⁵ Persönliches Gespräch am 28.7.22, Österreichischer Biomasse-Verband.

Tabelle 20: Primäres Heizsystem nach überwiegend eingesetztem Energieträger und Art der Heizung 2019/2020 in Oberösterreich. Anmerkungen: Hauszentralheizungen mit unbekanntem Brennstoff werden als Fernwärme definiert. Die Werte zu Kohle, Koks und Briketts sind mit sehr hohen statistischen Unsicherheiten behaftet.⁶⁶

Energieträger	Hauptwohnsitze insgesamt	Einzelofen	Gaskonvektor	Elektroheizung	Zentralheizung	Fernwärme
Holz, Hackschnitzel, Pellets, Holzbriketts	111 190	4 214	-	-	106 976	-
Kohle, Koks, Briketts	3 001	685	-	-	2 316	-
Heizöl, Flüssiggas	81 981	-	-	-	81 981	-
Elektr. Strom	17 498	-	-	17 498	-	-
Erdgas	104 498	-	9 976	-	94 522	-
Solar, Wärmepumpen	114 934	-	-	-	114 934	-
Fernwärme	208 492	-	-	-	-	208 492
Summe	641 594	4 899	9 976	17 498	400 729	208 492

Potenzial

Das Potenzial bei Biomasse (Holz) wurde aufgrund der Waldflächen der Gemeinden berechnet. Als Basis zur Berechnung wurden Werte der (Ober-)Österreichischen Waldinventur 2016/2018 herangezogen, in der Maße für den Zuwachs und die Nutzung in den Wäldern pro ha berechnet wurden. Dadurch ergibt sich ein ungenutzter Zuwachs von 834 Vfm. Dies entspricht einem maximal technisch nutzbaren Potenzial von 1.691 MWh in zwei Jahren (zwischen den Jahren 2016 und 2018) und 845 MWh pro Jahr. Das Potenzial auf Gemeindeebene ist in Tabelle 21 ersichtlich.

Es ist zu beachten, dass es sich bei diesem Potenzial um das technisch maximale Potenzial handelt. Die Wälder in der KEM Inn-Hausruck haben neben ihrer wirtschaftlichen Funktion und ihrer Funktion als energetische Ressource aber auch einen klimatischen, biologischen und Erholungswert. Die Nutzung von Holz als Ressource muss mit den ökologischen Funktionen des Waldes vereinbar sein.

⁶⁶ Energiestatistik, Statistik Austria 2020.

Tabelle 21: Potenzialberechnung (technisch, maximal) für Biomasse (Holz) in MWh resultierend aus den Forstflächen der Gemeinden und deren Zuwachs abzüglich Nutzung (eigene Berechnungen, Annahme 1 Vfm = 2,028 MWh). Die Werte für den OÖ Ertragswald wurden der Österreichischen Waldinventur 2016/2018 entnommen.⁶⁷

	Waldfläche (ha)	Vorrat (Vfm/ha)	Vorrat (Vfm)	Zuwachs (Vfm/ha)	Zuwachs (Vfm)	Nutzung (Vfm/ha)	Nutzung (Vfm)	Un-genutzter Zuwachs (Vfm)	Max. techn. nutzbares Potenzial (MWh)
OÖ (Ertragswald)	450 000	371		9,4		9,1			
St. Martin i. I.	1329		542.402		13.743		13.304	439	889
Mehrnbach	531		138.012		3.497		3.385	112	226
Reichersberg	400		68.635		1.739		1.684	56	113
Neuhofen i. I.	379		53.424		1.354		1.310	43	88
Ried i. I.	161		52.311		1.325		1.283	42	86
St. Marienkirchen a. H.	156		52.311		1.325		1.283	42	86
Andrichsfurt	150		47.488		1.203		1.165	38	78
Mörschwang	127		42.665		1.081		1.047	35	70
Eitzing	100		19.292		489		473	16	32
Geiersberg	61		14.469		367		355	12	24
			1.031.009		33 295		32 233	834	1.691

8. Biogasproduktion

Energiebereitstellungssituation

In der KEM Inn-Hausruck gibt es zwei Biogasanlagen. Diese befinden sich in Mehrnbach und St. Martin i. I.⁶⁸ Aufgrund des Datenschutzes wurden vom Österreichischen Biomasseverband auf Anfrage keine genaueren Daten zur Leistung der Nahwärme und Biogasanlagen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Die MRMin hatte Einsicht in die Daten.

⁶⁷ Österreichischen Waldinventur 2016/2018, https://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/Oberoesterreich_OEWI_16_18.pdf (27.7.2022)

⁶⁸ <https://www.kompost-biogas.info/biogas/anlagenstandorte/> (13.10.2024).

Potenzielle Energiesparen und Effizienzsteigerung

Energie wird in den unterschiedlichsten Formen verwendet: Raumwärme, Prozesswärme, Motoren und Elektrogeräte und zum Transport. Die vielseitigen Verwendungszwecke bieten auch vielseitige Möglichkeiten für Einsparungen. Diese Einsparungen können einerseits durch eine Veränderung des Lebensstils herbeigeführt werden, andererseits durch eine Steigerung der Effizienz.

Der entsprechend geringere Energiebedarf stellt die Grundlage für die nachhaltige Nutzung von Energien dar. Dieser reduzierte Energiebedarf muss – um die Österreichischen Klimaziele zu erreichen – zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Mit dem Umstieg auf Erneuerbare muss daher auch Energiesparen und die Effizienzsteigerung oberste Priorität haben.

1. Energiesparen und Energieeffizienz im Bereich Raumwärme

Das Beheizen der Räume und die Bereitstellung von Warmwasser ist ein wesentlicher Bestandteil der Energieverbräuche in den Bereichen Wohnen und Dienstleistungen (siehe Kapitel Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation, Seite 29). Die Menge an Energie, die zum Beheizen von Räumen benötigt wird, wird durch die Energiekennzahl (EKZ) und die Bezugsfläche bestimmt. Die EKZ beschreibt die thermische Qualität der Gebäudehülle.

Die Bandbreite beim Heizwärmebedarf von Gebäuden ist groß. So wird beispielsweise bei einem Passivhaus unter 15 kWh/m²a und bei einem Altbau bis zu 250 kWh/m²a Energie zum Heizen benötigt. Die Verbesserung der thermischen Qualität der Gebäudehülle senkt die EKZ und dadurch den Heizwärmebedarf des Gebäudes.

In Tabelle 22 ist die Gebäudeanzahl gegliedert nach Bauperiode in den Mitgliedsgemeinden dargestellt. Im Vergleich zu den gesamten Altbauten ist der Gebäudestand 2024 in der rechten Spalte aufgelistet. Die Anzahl der Gebäude hat sich in den Jahren nach 1991 nur geringfügig erhöht. Demnach sind die meisten Gebäude in den Gemeinden Altbauten, die – entsprechend der Bauperiode – eine höhere EKZ aufweisen als Neubauten. Insbesondere in Ried i. I. gibt es sehr viele Gebäude und dadurch eine hohe Dichte an Altbauten.⁶⁹

⁶⁹ Gebäude- und Wohnungszählung 2001, Statistik Austria 2011.

Tabelle 22: Gebäude nach der Bauperiode in der KEM Inn-Hausruck *bzw. nicht rekonstruierbar.⁷⁰

	vor 1919	1919 bis 1944	1945 bis 1960	1961 bis 1980	1981 bis 1990	1991 oder später*	Altbau insgesamt	Gebäudestand 2024
Andrichsfurt	40	12	30	70	24	86	262	284
Eitzing	59	15	13	49	31	161	328	384
Geiersberg	21	2	13	47	21	71	175	190
Mehrnbach	111	26	80	225	106	320	868	1.025
Mörschwang	41	6	5	18	10	36	116	139
Neuhofen i. I.	71	18	45	201	145	426	906	1.175
Reichersberg	133	27	40	129	57	250	636	952
Ried i. I.	454	207	431	809	335	695	2.931	3.158
St. Marienkirchen a. H.	41	5	7	47	40	140	280	343
St. Martin i. I.	112	16	105	121	70	249	673	762

In Tabelle 23 wird das Energiesparpotenzial durch Einsparungen und Effizienzsteigerungen berechnet. Für die Berechnungen wurde eine durchschnittliche EKZ von 255 kWh/m²a und eine Ziel-EKZ von 100 kWh/m²a angenommen. Eine geringere Ziel-EKZ schien aufgrund des Gebäudebestandes und der technisch möglichen Sanierungen an älteren Gebäuden nicht realistisch. Zu thermischen Sanierungsmaßnahmen zählen das Dämmen der Außenfassade, Bodendämmung, Dämmung der obersten Geschossdecke und der Tausch von alten Fenstern und Türen. Einsparungen durch Effizienzsteigerung können durch den Tausch von Heizkesseln, eine optimale Wartung, Service und intelligente Steuerungen, durch Dämmen der Heizungsleitungen oder durch den Umstieg auf alternative Heizsysteme wie Niedrigtemperaturheizungen erreicht werden. In den Berechnungen wurde für die Effizienzmaßnahmen ein Einsparungspotenzial von 5 % des Gesamtwärmebedarfs angenommen.

Tabelle 23: Berechnung der potenziellen Einsparungen durch thermische Sanierung und Effizienzsteigerungsmaßnahmen in der KEM Inn-Hausruck. Eigene Berechnungen.^{71,72}

Beheizte Wohnfläche gesamt in m ²	Wärmebedarf in MWh	Ø EKZ Wohnen inkl. Warmwasser in kWh/m ² a	Ø Ziel EKZ in kWh/m ² a	Einsparung in MWh/a durch thermische Sanierung	Einsparung in MWh/a durch Effizienzsteigerung	Einsparung in MWh/a gesamt	Wärmebedarf nach Maßnahmen in MWh/a
1.258.750	320.700	255	100	194.825	16.035	210.860	109.840

⁷⁰ Statistik Austria, Datenstand 31.10.2022, <https://www.statistik.at/atlas/> (13.10.2024).

⁷¹ Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, Energiemosaik Austria 2022, www.energiemosaik.at (03.06.2022).

⁷² Umsetzungskonzept KEM Freistadt 2011, https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974918_konzept.pdf (18.11.2022).

Bei einer Senkung der durchschnittlichen EKZ auf einen Zielwert von 100 kWh/m²a, erreicht durch thermische Sanierungsmaßnahmen und durch Effizienzsteigerungsmaßnahmen, können in der KEM Inn-Hausruck 210.860 MWh/a an Wärmeenergie eingespart werden. Der Wärmebedarf der Region würde sich auf 109.840 MWh/a reduzieren. (Tabelle 23). Die KEM Inn-Hausruck sieht einen eindeutigen Handlungsbedarf und setzt im Bereich Sanieren und Dämmen der Gebäude im Zuge der Maßnahme Energieproduktion und Speicherung weitere Schritte zur Zielerreichung.

2. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Motoren und Elektrogeräte (Strom)

Elektronische Geräte begleiten alle Lebensbereiche. Im Haushalt wird Strom verbraucht durch das Betreiben von Haushaltsgeräten (Geschirrspüler, Waschmaschine, Mikrowelle, E-Herd), Computern und Unterhaltungselektronik (Home-Office, Bildschirme, Drucker), Beleuchtung (Deckenfluter, Halogenlampen, Glühbirnen) und Hausinstallationen (Umwälzpumpen, elektronische Heizungen, Lüftungsanlagen). Industriell-gewerbliche Produktionsstätten verbrauchen Strom zum Betrieb von Anlagen und Geräten. Auch im Dienstleistungssektor fallen große Stromverbräuche an, zum Beispiel die Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden oder die Kühlung in Krankenhäusern.

Tabelle 24 zeigt den Stromverbrauch durch Elektrogeräte und Motoren in der KEM Inn-Hausruck in den unterschiedlichen in Kapitel Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation (Seite 29) genannten Bereichen. Insgesamt werden 197 400 MWh/a an Strom für Motoren und Elektrogeräte verbraucht. Laut Österreichischer Energieagentur (AEA) kann von einer potenziellen Energieeinsparung von 10 % in den österreichischen Haushalten ausgegangen werden.⁷³ Wird dieser Prozentsatz in allen Bereichen (Wohnen, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Land und Forstwirtschaft) angewendet, dann ergibt sich ein Einsparungspotenzial von 19 740 MWh/a. In der KEM Inn-Hausruck kann der Stromverbrauch auf 177 660 MWh/a gesenkt werden.

⁷³ Energiesparen: Lässt die türkis-grüne Regierung Potenzial ungenutzt? Der Standard 2022, <https://www.derstandard.at/story/2000136760235/energiesparenlaesst-es-die-tuerkis-gruene-regierung-potenzial-ungenutzt-liegen> (18.11.2022).

Tabelle 24: Stromverbrauch durch Elektrogeräte und Motoren in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck in den Bereichen Wohnen, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Land und Forstwirtschaft in MWh/a. Eigene Berechnungen.⁷⁴

	Wohnen (MWh/a)	Industrie und Gewerbe (MWh/a)	Dienst- leistungen (MWh/a)	Land- und Forstwirtschaft (MWh/a)	Summe (MWh/a)	Einsparungs- potenzial (10 %) (MWh/a)	Potenzieller Stromverbrauch nach Einsparung (MWh/a)
Andrichsfurt	1200	800	300	400	2700	270	2430
Eitzing	1400	300	200	300	2200	220	1980
Geiersberg	700	3700	200	200	4800	480	4320
Mehrnbach	3400	3100	1500	600	8600	860	7740
Mörschwang	500	800	100	300	1700	170	1530
Neuhofen i. I.	4000	1400	600	500	6500	650	5850
Reichersberg	3000	42800	1400	600	47800	4780	43020
Ried i. I.	16500	43600	31000	100	91200	9120	82080
St. Martin i. I.	2900	26500	2300	200	31900	3190	28710
St. Marienkirchen a. H.	k. D.	k. D.	k. D.	k. D.	k. D.	k. D.	k. D.
Summe	33600	123000	37600	3200	197400	19740	177660

Die Zieleinsparung von 10 % kann durch folgende Sparmaßnahmen erreicht werden:

- Umstellung auf LED-Leuchtmittel (Straßenbeleuchtung, Wohnräume, Betriebe);
- Elektrogeräte der Effizienzklasse A+++ (raus mit veralteten Kühlschränken und Motoren);
- Ändern des alltäglichen Verhaltens: geringere Temperaturen beim Kochen, Abwaschen oder Wäschewaschen, Lufttrocknen anstatt Wäschetrockner, Vermeidung von Standby-Geräten, Verzicht auf Klimageräte zur Raumkühlung;
- Effizienzsteigerung durch Optimierung, z. B. von Umwälzpumpe in Heizungssystemen, Drehzahlregelungen bei Antrieben.

3. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Prozesswärme

Bei der Prozesswärme handelt es sich um den Einsatz von Wärme für technische Verfahren. Prozesswärme fällt hauptsächlich im Bereich Industrie und Gewerbe an und macht in diesem Bereich 100 900 MWh aus. Besondere Bedeutung kommt auch hier der Effizienzsteigerung bei technischen Verfahren zu.

⁷⁴ Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, Energiemosaik Austria 2022, www.energiemosaik.at (03.06.2022).

4. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Mobilität

Kurzstrecken und Alltagsmobilität

Die KEM Inn-Hausruck ist eine sehr vielschichtige Region mit unterschiedlichen infrastrukturellen Ausstattungen. Es gibt urbane Gebiete (regionales Zentrum Ried i. I.) und ländliche Regionen. Lösungsansätze für eine klimafreundliche Mobilität in größeren Städten (Wien, Graz, Linz) sind auf ländliche Regionen oft nicht übertragbar.⁷⁵ Die KEM kann wesentlich zu einer individuellen Lösung beitragen.

Tabelle 25 zeigt die Mobilitätskennziffern in Österreich (bezogen auf das Gesamtjahr und alle Tage). Laut Tabelle werden an einem Werktag 2,8 Wege pro Person und Tag zurückgelegt.⁷⁶

Tabelle 25: Mobilitätskennziffern Österreich (Gesamtjahr, alle Tage).⁷²

Merkmal	Außer-Haus-Anteil	Wege pro Person und Tag	zurückgelegte Tageskilometer	tägliche Unterwegszeit
Werktag	83%	2,8	36	70
Samstage	77%	2,5	37	66
Sonn- und Feiertage	66%	1,9	35	58
durchschn. Wochentag	79%	2,6	36	68

Laut der Publikation „In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen“ des VCÖ ist die Hälfte aller Wege in peripheren Bezirken Österreichs kürzer als fünf Kilometer und somit in Radfahrdistanz. In Summe sind 18 % der Wege kürzer als ein Kilometer und damit in Gehdistanz. (VCÖ; Publikation: In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, 2019).

Ein wichtiger und einfacher Schritt in Richtung Energiewende ist demnach die Vermeidung von Kurzstrecken mittels MIV hin zum Fußweg und zum Radfahren. Laut eigenen Berechnungen beläuft sich das Einsparpotenzial durch den Umstieg auf Zufußgehen und Fahrrad auf rd. 37 420 MWh pro Jahr (Tabelle 26, eigene Berechnung). Dies reduziert den gesamten Energieverbrauch für den Bereich Mobilität. Die Einsparungspotenziale für den Bereich Mobilität sind in Tabelle 27 gesammelt dargestellt.

Tabelle 26: Einsparpotenzial für Kurzstrecken in der KEM Inn-Hausruck bei der Annahme von 2,8 Wegen pro Einwohner:in pro Tag und einem Energieverbrauch von 60 kWh/100 km (eigene Berechnungen).

Einsparpotenzial für Kurzstrecken		
Wege pro Einwohner:in pro Tag	2,8	
Wege pro Einwohner:in pro Jahr	1 022	

⁷⁵ In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, VCÖ 2019.

⁷⁶ Ergebnisbericht: Österreich unterwegs, BVIT 2013 und 2014.

18 % der Wege bis 1 km	184 Wege/Ew und Jahr	920 km/Ew und Jahr
50 % der Wege bis 5 km	511 Wege/Ew und Jahr	1 278 km/Ew und Jahr
Summe		2 197 km/Ew und Jahr
Annahme Energieverbrauch		60 kWh/100 km
Ersparnis durch Umstieg		1 319 kWh/EW und Jahr
Ersparnis in kWh gesamte KEM (alle Einwohner:innen)		37 420 898 kWh
Ersparnis in MWh gesamte KEM (alle Einwohner:innen)		37 420 MWh

Gehen ist die grundlegendste Art sich fortzubewegen, spielt in vielen Gemeinden jedoch eine untergeordnete Rolle. Um bewegungsaktive Mobilität (Zufußgehen, Radfahren) zu gewährleisten, müssen bestimmte Rahmenbedingungen stimmen. So sind breite, stark befahrene Straßen, lange Wartezeiten bei Querungen, fehlende geschützte Radinfrastruktur, zu schmale Gehwege für Kinderwagen und Rollatoren und hohe Gehsteigkanten hinderlich. Eine bewegungsaktive Mobilität ist für die Erreichung der Klimaziele relevant und ist ein wichtiger Teil einer guten Lebensqualität.⁷⁷

Allgemeine Optimierungsmaßnahmen

Der Umstieg auf ein öffentliches Verkehrsmittel, der Transport von Gütern auf der Schiene, ein klimaschonendes Nutzerverhalten (Fahrgemeinschaften, Car-Sharing) und eine spritsparende Fahrweise (z. B. Fahrzeuge mit einem Verbrauch von 3 Liter/100 km, geringere Geschwindigkeiten, richtiger Reifendruck) sind neben der Einsparung von Kurzstrecken eine weitere Möglichkeit, den Energieverbrauch im Bereich Mobilität zu senken.⁷⁸ Insbesondere beim Umstieg auf den öffentlichen Verkehr muss für die Bevölkerung die nötige Infrastruktur bereitgestellt werden, um eine lückenlose Mobilität zu gewährleisten. In ländlichen Regionen sind Projekte wie Mitfahrbankerl, Sammel-/Seniorentaxis und Car-Sharing gute Ideen. Diese Projekte entstehen idealerweise in der Region/Gemeinde selbst und sind so auf die Bedingungen maßgeschneidert. Ein entsprechendes Bildungsangebot hierzu ist ein wesentlicher Schritt, um die Agierenden vor Ort (Gemeinderäte und Bürger) dafür zu sensibilisieren. Für die Berechnungen in Tabelle 27 wurde ein Einsparpotenzial von 20 % angenommen.

Umstieg auf E-Mobilität

Zusätzlich zu den oben genannten Optimierungsmaßnahmen werden durch den Umstieg von motorisiertem Individualverkehr auf Elektrofahrzeuge große Mengen an Energie gespart. Der Wirkungsgrad des E-Motors ist deutlich höher als bei Kraftfahrzeugen mit Verbrennungsmotoren und Elektroautos verursachen deutlich weniger Treibhausgasemissionen und Luftschadstoff- und

⁷⁷ In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, VCÖ 2019.

⁷⁸ Sprit sparen – Kosten für das Autofahren drosseln, Umweltbundesamt 2022, <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/sprit-sparen> (30.06.2022).

Lärmemissionen über das gesamte Fahrzeulleben hinweg.⁷⁹ Der E-Motor verwandelt die eingesetzte Energie fast vollständig in Bewegung. Verbrennungsmotoren haben im Gegensatz dazu einen Wirkungsgrad von 20 bis ca. 45 %.⁸⁰ Wichtig ist, dass der Strombedarf auch durch erneuerbare Stromquellen gedeckt werden kann. Dazu braucht es einerseits einen ausreichenden Ausbau mit erneuerbaren Stromquellen und andererseits eine durchdachte Ladeinfrastruktur (Bei PV-Strom wäre dies eine Lademöglichkeit direkt am Arbeitsplatz). Für die Berechnungen in Tabelle 27 wurde ein Einsparpotenzial von 90 % nach den allgemeinen Optimierungsmaßnahmen für den Pkw-Verkehr angenommen. Zusätzlich wurde der entstehende Strombedarf von E-Autos berücksichtigt.

In Tabelle 27 sind aktuelle Energieverbräuche und mögliche Sparpotenziale durch Optimierungsmaßnahmen, Umstieg auf E-Autos und die Alltagsmobilität durch Zufußgehen und Radfahren aufgelistet. Durch die Sparmaßnahmen kann der Energieverbrauch in der KEM Inn-Hausruck von 205.600 MWh/a auf 92.434 MWh/a gesenkt werden.

Tabelle 27: Energieverbrauch und Sparpotenziale im Bereich Mobilität (eigene Berechnungen).

	(MWh / a)
Energieverbrauch Mobilität	205.600
Personenmobilität (MIV)	
Energieverbrauch Personenmobilität insgesamt	179.500
Energieverbrauch Motorisierter Individualverkehr (74,6 % des Energieverbrauchs von Personenmobilität)	133.907
Sparpotential: Durch Optimierungsmaßnahmen (20 %)	26.781
Sparpotential: Umstieg auf E-Mobilität (nach genereller Optimierung)	96.413
Zusatzbedarf an erneuerbarer Energie durch den Umstieg auf E-Autos (bei Effektivitätssteigerungsfaktor 3)	59.833
Sparpotential: Personenmobilität gesamt	70.546
Gütermobilität	
Energieverbrauch Gütermobilität (MWh / a)	26.000
Sparpotential: Durch Optimierungsmaßnahmen (20 %)	5.200
Sparpotential: Gütermobilität gesamt	5.200
Kurzstrecken	
Sparpotential: Umstieg auf Fahrrad und Fußweg	37.420
Sparpotential: Umstieg auf Fahrrad und Fußweg (Berechnung Tabelle xy)	37.420

⁷⁹Faktencheck E-Mobilität <https://faktencheck-energiewende.at/wp-content/uploads/sites/4/Faktencheck-E-Mobilita%CC%88t-2022.pdf> (29.11.2022).

⁸⁰ <https://www.tuev-nord.de/de/privatkunden/verkehr/auto-motorrad-caravan/elektromobilitaet/wirkungsgrad/> (29.11.2022).

Der alleinige Umstieg auf E-Autos wird das gesamte Mobilitätsproblem nicht lösen (auch E-Autos verursachen Staus und brauchen ein entsprechendes Straßennetz). Eine nachhaltige Mobilität passiert vielmehr durch die Kombination von Zufußgehen im Alltag, Alltagsradfahren, Nutzung des öffentlichen Verkehrs und Bildung von Fahrgemeinschaften oder anderen Sharing- oder Micro-ÖV-Modellen. Weiters sollte auch bei der Wahl des Wohn- und Arbeitsortes jedes Privaten und bei der Umwidmung von Bauflächen auf Gemeindeebene immer die Mobilität der Bewohner:innen berücksichtigt werden. In Oberösterreich werden derzeit Pilotprojekte im Bereich Energieraumplanung vom Land OÖ durchgeführt. In der Energieraumplanung werden energierelevante Aspekte – auch im Bereich der Mobilität – in der Raumplanung stärker gewichtet. Die Energieraumplanung wird Ende 2024 für ganz OÖ verfügbar sein.⁸¹

⁸¹ ARGE-KEM-Treffen des Klimabündnisses OÖ am 6.7.2022, DI Andreas Drack Amt der Oberösterreichischen Landesregierung.

Strategien, Leitlinien und Ziele

1. Übergeordnete Strategien und Leitbilder

Klima- und Energie-Modellregionen sind die Vorreiter in der Energiewende und bei Klimaschutzmaßnahmen. Die Ziele der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck leiten sich von einer Vielzahl an Zielsetzungen auf verschiedensten Ebenen ab. Ein übergeordnetes Ziel ist das **Pariser Klimaabkommen** aus dem Jahr 2015, bei dem sich alle Länder auf die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit geeinigt haben.

In der Europäischen Union wird dieses Klimaziel durch EU-weite Maßnahmen und verbindliche nationale Klimaschutzziele erreicht. Die Staats- und Regierungschefs der EU haben sich 2019 die Klimaneutralität bis 2050 zum Ziel gemacht (der europäische **Green Deal**). Bis 2050 sollen alle Treibhausgasemissionen so weit als möglich Geschichte sein. Restemissionen werden über Prozesse ausgeglichen, die Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, zum Beispiel nachhaltig bewirtschaftete Wälder und Böden. Mit dem EU-Klimagesetz 2021 wurde erneut nachgeschärft und das Ziel für das Jahr 2030 von min. 40 % Treibhausgasreduktion auf mindestens 55 % Treibhausgasreduktion gegenüber 1990 angehoben („Fit for 55“).

„In dem Moment, in dem wir uns entscheiden, etwas zu erfüllen, können wir alles tun.“

Greta Thunberg

Ziel ist eine klimaneutrale und ressourcenschonende Wirtschaft und die EU-weite Treibhausneutralität bis 2050. Die EU wäre damit die erste klimaneutrale Industrienation der Welt. Der europäische Green Deal zeigt, dass es vielseitige Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele geben muss. Diese reichen über den Klima-, Umwelt- und Biodiversitätsschutz über die Mobilitäts- und Industriepolitik bis hin zu Vorgaben betreffend der Energie-, Agrar- und Verbraucherschutzpolitik.⁸²

Österreich muss nach der derzeitigen EU-Verordnung bis zum Jahr 2030 die Treibhausgase um 36 % gegenüber dem Jahr 2005 reduzieren. Aufgrund des aktualisierten EU-Zieles „Fit for 55“ hat Österreich das nationale Ziel von 36 % auf 48 % Treibhausgasreduktion erhöht. Im aktuellen

⁸² [https://www.bmu.de/themen/klimaschutz-anpassung/klimaschutz/eu-klimapolitik#:~:text=Im%20Dezember%202020%20haben%20sich,55%20Prozent%20gegen%C3%BCber%201990%20sin,ken%20\(3.8.2022\).](https://www.bmu.de/themen/klimaschutz-anpassung/klimaschutz/eu-klimapolitik#:~:text=Im%20Dezember%202020%20haben%20sich,55%20Prozent%20gegen%C3%BCber%201990%20sin,ken%20(3.8.2022).)

Regierungsabkommen (schwarz/grün, Stand 2022) wurde eine weitere Verschärfung vorgenommen und als neues Ziel die Klimaneutralität bis 2040 festgelegt.⁸³

In Oberösterreich bekennt sich die aktuelle Landesregierung zum Ziel der Bundesregierung, der Klimaneutralität bis 2040. Basis dafür ist eine technologieoffene Transformation des Wirtschaftsstandortes bei Energie, Mobilität und industriellen Produktionsprozessen unter Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit und Sozialverträglichkeit. Ziel ist der weitere Umbau zu einer klimafitten Industrie und Wirtschaft und die internationale Positionierung Oberösterreichs als Vorreiter bei sauberer und nachhaltiger Produktion. Entsprechend wurde im März 2022 die Aktualisierung der oberösterreichischen Klimawandelanpassungsstrategie beschlossen.

Auszug aus den Zielen der **Energiestrategie OÖ** (Energieleitregion OÖ 2050):⁸⁴

- Kontinuierliche Erhöhung der Energieeffizienz (Endenergie zu BIP real) mit einer Reduktion der Energieintensität um 1,5 bis 2 % p. a.;
- Kontinuierliche Verbesserung der Wärmeintensität, Reduktion des Energieeinsatzes pro m² (klimabereinigt) um 1 % p. a.;
- Verbesserung der Effizienz in der Mobilität (Energieverbrauch/Personenkilometer) durch Ausweitung des Anteils des öffentlichen Verkehrs im Vergleich zum Individualverkehr sowie durch verstärkten Einsatz alternativer Antriebskonzepte;
- Weitere Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch unter Beibehaltung der heutigen Versorgungssicherheit und unter der Maßgabe der wirtschaftlichen Nutzung der erneuerbaren Potenziale in Oberösterreich auf 80 bis 97 % bis zum Jahr 2030;
- Bereitstellung flexibler Back-up-Kapazitäten in der Strombereitstellung zur Sicherstellung jederzeitiger Stromverfügbarkeit;
- Setzen von Maßnahmen zur Information und Bewusstseinsbildung zu energiepolitischen Themen und Fragestellungen.

Eng damit verknüpft ist die 2022 publizierte **OÖ. Klima- und Energiestrategie**, Auszug:⁸⁵

- Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie beim Strom auf über 90 % bis 2030;
- Verzehnfachung der Sonnenstromerzeugung – 200.000-Dächer-Programm;
- Kein Gold-Plating im Bereich energierechtlicher Vorschriften hinsichtlich des geförderten Wohnbaus;
- Eigenversorgung mit Lebensmitteln sicherstellen, Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung;
- Holzbauoffensive, Wälder zukunftsfit machen;
- Synergien der lokalen Entwicklungsstrategien LEADER, KEM, KLAR! nutzen;
- Ortskern statt Ortsrand: Ortszentren beleben;
- Ausbau Wasserkraft und Windkraft;
- Austausch aller rund 100.000 Ölheizungen auf erneuerbare Heizsysteme bis 2035;
- nachhaltige Mobilität vorantreiben;
- Förderung von Forschungsprojekten zur Kreislaufwirtschaft (inkl. Nutzung CO₂);
- Etablierung eines Wasserstoffzentrums;

⁸³ https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz.html, (3.8.2022).

⁸⁴ Energieleitregion OÖ 2050; Die Energiestrategie OÖ, Dr. Dell 2017, https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/EnergieLeitregion_ooe_2050.pdf (17.11.2022).

⁸⁵ Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, DI Andreas Drack, 2022 https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/us_klima_energiestrategie.pdf (16.10.2024)

- Erreichen der Klimaneutralität bis 2035 bei allen Gebäuden, die im unmittelbaren Eigentum des Landes Oberösterreich stehen;
- Steigerung der Anzahl der Öko-Jobs.

Für die Tätigkeiten der KEM ebenfalls relevant ist die 2024 publizierte **OÖ. Photovoltaik-Strategie 2030**; ein Auszug aus deren Zielsetzungen:⁸⁶

- Beitrag zu österreichischen Zielen 2030: 100 % Strom aus erneuerbarer Energie, 11.000 GWh Photovoltaikstromerzeugung jährlich
- Beitrag zum oberösterreichischen Regierungsprogramm 2021-2027: Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie beim Strom auf über 90% bis 2030, 3.500 GWh Photovoltaikerzeugung jährlich (3.155 GWh durch Zubau zusätzlich im Vergleich zu 2019) – aus Wasserkraft, Biomasse, Windkraft und massivem Ausbau der Photovoltaik vorrangig auf Dächern, belasteten Flächen und minderwertigen Boden im Nahebereich von Umspannwerken → 200.000-Dächer-Programm

Im Zuge der Erstellung der neuen **Lokalen Entwicklungsstrategie (LES)** der übergeordneten **LEADER-Region Mitten im Innviertel** wurden Aktionsfeldthemen für das Aktionsfeld 4 (Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel) formuliert. Das Aktionsfeld 4 wurde aufgrund von Ergebnissen aus den Bürger:innenbeteiligungsworkshops, einer Online-Umfrage sowie der SWOT-Analyse (siehe Kapitel: Stärken-Schwächen-Analyse, Seite 24) und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen formuliert. Diese formulierten Aktionsfeldthemen und Entwicklungsbedarfe dienen als Ableitungsgrundlage für die Ziele der KEM (siehe Kapitel Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck, Seite 78). Die KEM Inn-Hausruck wird mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der benachbarten KEM Inn-Kobernaußerwald eng zusammenarbeiten und eine gute Absprache forcieren; damit werden Synergien genutzt und Ziele gemeinsam erreicht.

Nachstehende Entwicklungsziele werden im Aktionsfeld 4 bis zum Ende der LEADER-Programmperiode angestrebt:⁸⁷

- **Erneuerbare Energien intensivieren**
Mit bewussteinbildenden Maßnahmen wurde vermittelt, wie Energie eingespart und erneuerbare Energien vermehrt eingesetzt werden können.
- **Klimawende mitgestalten**
Öffentlichkeitsarbeit und Bewussteinbildung zeigten auf, welche Beiträge im Alltag zur Klimawende geleistet werden können.
Gemeinden wurden bei der Planung von klimawandelangepassten Gestaltungsmaßnahmen und Umsetzung von Pilotprojekten unterstützt.
- **Mobilität nachhaltig weiterentwickeln**
Gemeindeübergreifende Lösungen und Strategien zur klimafreundlichen Mobilität sind entstanden.

2. KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds

Unser gemeinsames Ziel: 100 Prozent Versorgung mit erneuerbarer Energie

⁸⁶ Amt der OÖ. Landesregierung, DI Michael Nagl 2024, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/oe_photovoltaik_strategie_2030.pdf (16.10.2024).

⁸⁷ Lokale Entwicklungsstrategie 2023–2027, Verein LEADER – Mitten im Innviertel, <https://mitten-im-innviertel.at/leader/> (03.10.2024).

Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte. Die Klima- und Energie-Modellregionen in ganz Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen.

Wir setzen Klimaschutzprojekte um.

Wir machen uns schrittweise unabhängig von fossiler Energie und versorgen uns und andere mit erneuerbarer Energie, indem wir Projekte und Aktivitäten insbesondere in folgenden Themenfeldern umsetzen:

- Reduktion des Energieverbrauchs
- erneuerbare Energie
- Bewusstseinsbildung
- Mobilität
- Bauen und Sanieren
- Landwirtschaft und Ernährung
- Tourismus

Bündelung der Klima- und Energie-Aktivitäten in der Region

Wir als Manager:innen der Klima- und Energie-Modellregionen informieren, motivieren, initiieren und koordinieren. Wir binden Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und Bürger:innen von der Idee bis zur Projektumsetzung ein und fördern die Identifikation mit der Region durch nutzenstiftende Klimaschutzprojekte.

Positive Effekte unserer Arbeit

Wir alle profitieren von lebenswerten Regionen:

- Gemeinsam leisten wir einen Beitrag für eine intakte Umwelt.
- Unsere Arbeit unterstützt die regionale Wertschöpfung und die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region.
- Wir sind unabhängiger von fossilen Energiequellen und tragen so zu Versorgungssicherheit und stabilen Energiepreisen bei.

3. Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck

Die KEM Inn-Hausruck wird, entsprechend der Klimastrategie des Bundes, das langfristige Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen und verfolgt dabei die Grundsätze des Leitbildes der Klima- und Energie-Modellregionen und des Klima- und Energiefonds (siehe Kapitel KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds, Seite 77).

Die KEM Inn-Hausruck sieht sich als Vorreiterregion. Die Regionsbevölkerung und die Entscheidungsträger:innen in der Region haben eine Vision der klimaneutralen Zukunft in ihren Gemeinden und in ihren individuellen Lebensmittelpunkten verankert.

Die KEM Inn-Hausruck versorgt sich bis 2040 zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie.

Folgende Leitsätze werden bei allen Zielen der KEM Inn-Hausruck beachtet:

- I. Unabhängigkeit der Region und nachhaltige Energieversorgung weiterer Generationen sichern.
- II. Jede und Jeder in der KEM Inn-Hausruck ist Partner:in zur Umsetzung der Energiewende.
- III. Bewusstseinsbildung und positive Assoziationen sind der Grundstein jeder nachhaltigen Veränderung.
- IV. Die KEM-Gemeinden arbeiten zusammen – energieoptimierte Lösungen bei Mobilität und Siedlungsentwicklung werden gefunden, die Vernetzung aller ist zentraler Punkt.
- V. Die KEM macht die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Chancen der Energiewende sichtbar: Arbeitsplätze werden neu geschaffen.
- VI. Die KEM denkt in Kreisläufen.

4. Energiepolitische Ziele der KEM Inn-Hausruck bis 2030

Um die langfristigen energiepolitischen Ziele der 100%igen Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen, hat sich die KEM Inn-Hausruck bis 2030 folgende mittelfristige Ziele gesteckt:

Potenziale beim Energiesparen	Verbrauch 2021	Verbrauch 2024	Ziel 2030	Ziel 2040 100 % durch erneuerbare Energien
Sparen und Effizienzsteigerung im Bereich Raumwärme (siehe Tabelle 23, Seite 67) <ul style="list-style-type: none"> ▪ EKZ auf einen Zielwert von 100 kWh/m²/a ▪ Effizienzsteigerungsmaßnahmen 5 % des Gesamtwärmebedarfs 	379.500 MWh/a	320.700 MWh/a	-50 % 160.350 MWh/a	109.840 MWh/a
Sparen im Bereich Motoren und Elektrogeräte (siehe Tabelle 24, Seite 69) <ul style="list-style-type: none"> • 10 % Einsparungen 	197 400 MWh/a		177 660 MWh/a	
Energiesparen im Bereich Mobilität (siehe Tabelle 27, Seite 71) <ul style="list-style-type: none"> • MIV Optimierungsmaßnahmen (20 % Einsparungen) • Umstieg auf E-Mobilität • Kurzstrecken durch aktive Mobilität ersetzen 	234 200 MWh/a	205.600 MWh/a	-50 % 102.800 MWh/a	92.434 MWh/a

Potenziale bei Energiebereitstellung	Produktion 2021	Produktion 2024	Ziel 2030 (UP)	Neues Ziel WF1 2030 (ehemals Ziel 2040 UP)
Photovoltaik (siehe Seite 40 ff)	0,49 kWp/EW (Tabelle 9, Seite 41)	3,25 kWp/EW	3 kWp/EW (Tabelle 11, Seite 43) durch PV auf Dächern und Freiflächen → Das 2030 Ziel (Umsetzungsphase)	Alle Dachflächen mit PV ausstatten 10,37 kWp/EW (siehe Seite 44)

			wurde bereits überschritten. Die KEM ist auf Zielpfad und setzt sich als neuen Zielwert für 2030 die ehemaligen Zielwerte für 2040 (siehe rechte Spalte).	PV-Freiflächen Potenzial von Deponien, extensiven Grünland und 4 % vom Dauergrünland und Ackerland ausnutzen: 19kWp/EW (siehe Seite 51)
Waldbestand und Holzerzeugung (siehe Tabelle 21, Seite 65)			+1.691 MWh/a	

Weitere Ziele
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Senkung des Energieverbrauchs in allen Bereichen; ▪ Ausbau von erneuerbaren Energien und Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie bei Strom; ▪ hohe Energieeffizienz und 100 % erneuerbare Energieträger für Gebäude und Infrastruktur auf Gemeindeebene; ▪ Forcierung effizienter Beleuchtungen; ▪ Forcierung der erneuerbaren Notstromresilienzsysteme; ▪ Forcierung der Energiebuchhaltung in Gemeinden; ▪ Offensive für Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger für Gebäude; ▪ Austausch aller Öl- und Gasheizungen durch erneuerbare Heizsysteme; ▪ Ausnutzung wirtschaftlich erschließbarer Abwärmepotentiale und Einbindung in Nah- und Fernwärmenetze; ▪ Anreize zum verstärkten Alltagszufußgehen und Alltagsradfahren; ▪ Forcierung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs sowie verstärkter Einsatz alternativer Antriebskonzepte und deren Infrastruktur im öffentlichen Sektor im Sinne einer Vorbildwirkung; ▪ Anreize zur Verbesserung des Energieverbrauchs je Personenkilometer (z. B. e-carsharing); ▪ Forcierung alternativer Finanzierungsinstrumente (Bürgerbeteiligung, Green Finance); ▪ kontinuierliche Information und Bewusstseinsbildung zu energiepolitischen Themen und Fragestellungen.

5. Kurzfristige Ziele der KEM Inn-Hausruck, quantifizierbare Ziele

In den Jahren 2023 und 2024 startete die KEM Inn-Hausruck in die erste Umsetzungsphase. In dieser Phase wurden 10 Maßnahmen umgesetzt, für die klar messbare Leistungsindikatoren festgelegt wurden. (~~siehe Kapitel Maßnahmenbeschreibung, Seite 82~~). Durch die Maßnahmen wurde der Weg in eine klimaneutrale Zukunft eingeschlagen und die KEM als wichtiger Ansprechpartner für Energie- und Klimaschutzprojekte in der Region wahrgenommen. In der Weiterführungsphase 1 wurden für 2025-2027 insgesamt 7 neue Maßnahme definiert.

Für die KEM wurden zusammen mit dem KEM-Qualitätsmanagement Erfolgsindikatoren festgelegt, welche im Kapitel Erfolgsindikatoren (Seite 117) aufgelistet sind.

6. Perspektive der KEM Inn-Hausruck

Alle Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck haben ihre Unterstützung und Motivation für die Klima- und Energie-Modellregion durch die Unterzeichnung von Absichtserklärungen abgegeben. Es ist geplant, dass die Klima- und Energie-Modellregion langfristig weiterbesteht und sich weiterentwickelt. Die Gründung der neuen Trägerstruktur, des Vereins Energiewende – Mitten im Innviertel, war dabei ein wichtiger Meilenstein. Ziel ist es, die Angebote im Energie- und Klimaschutzbereich zu bündeln und die Gemeinden zu vernetzen. Ein wichtiger Punkt für die Gemeinden ist, mit der MRMin eine zentrale Ansprechperson für Förderungen und Projekte im Klima- und Energiebereich zu haben. Die Bündelung des Knowhows, die Begleitung bei Projekten und die KEM-Investitionsförderung ist für viele Gemeinden ein wesentlicher Beitrittsgrund. Der Erfolg und das Weiterbestehen der KEM werden maßgeblich von der Arbeit der MRMin beeinflusst.

Eine langfristige Weiterführung der KEM über die Weiterführungsphase 1 hinaus ist ein erklärtes Ziel. Das geschaffene Netzwerk des Vereins Energiewende – Mitten im Innviertel mit anderen Netzwerkpartner:innen soll erweitert werden und die KEM-Projekte als Vorbild über die Grenzen hinausgehen. Bei der langfristigen Weiterführung müssen erfolgreiche Projekte intensiviert, und auch neue Schwerpunkte gesetzt werden. Die Einbindung der Netzwerkpartner:innen und der Regionsbevölkerung in die Entscheidungen ist sehr wichtig. Der Beitritt zusätzlicher Gemeinden soll forciert werden. Es ist von großer Bedeutung, dass die Gemeinden weiterhin als geschlossene Region agieren und gemeinsam als KEM für den Klimaschutz eintreten.

Die Finanzierung der KEM erfolgt durch Eigenmittelaufbringung der Mitgliedsgemeinden sowie durch die Förderung des Klima- und Energiefonds des Bundes.

Maßnahmen

7. Maßnahmenbeschreibung

Projektmanagement

Nr.	Titel der Maßnahme
0	PROJEKTMANAGEMENT
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	61.855 €
Verantwortliche Person für das Projektmanagement	MRM

Rolle des Modellregions-Manager oder Managerin beim Projektmanagement

Die MRMin übernimmt die Organisation, Planung sowie Umsetzung von Projekten, deren Dokumentation, die Verwaltung der KEM und des Trägervereins der KEM, die Koordinierung von Veranstaltungen und Aktionen und die Dokumentation und Berichtlegung. Ebenso ist die MRMin Ansprechpartnerin und Anlaufstelle für klima- und energierelevante Themen in der Region. Sie betreut das KEM-Büro und übernimmt jegliche administrativen und operativen Tätigkeiten in der KEM. Sie ist die Kontaktstelle zum Trägerverein Energiewende – Mitten im Innviertel und stimmt die Ziele, Leitbilder und Maßnahmen der KEM mit diesem ab.

Weitere Beteiligte/Kosten am Projektmanagement	Anteilige Kosten (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Klima-Plattform Österreich</i>	1.860€	Mitgliedsbeitrag für 3 Jahre
<i>Trägerverein „Energiewende – Mitten im Innviertel“</i>		
<i>Netzwerkpartner:innen (LEADER Mitten im Innviertel, benachbarte KEMs, regionale Vereine, ...)</i>		
<i>Mitgliedsgemeinden</i>		

Inhaltliche Beschreibung des Projektmanagement

Verwaltung und Büromanagement

- *Büromanagement (Miete, Bürobedarf, Telefon, ...)*
- *Verwaltungstätigkeiten*
- *Regelmäßige Abstimmung mit den Mitgliedsgemeinden*

Dokumentation und Berichtswesen

- *Erstellung von Zwischen- und Endberichten*
- *Erfüllung der KEM-QM-Vorgaben*
- *Erhebung der Erfolgsindikatoren*
- *Evaluierung der Projektziele*

Finanzierung und Budgetmanagement

- *Finanzplanung und Budgetverwaltung*
- *Buchhaltung*
- *Erstellung von Finanzberichten und Abrechnungen*
- *Überwachung der Mittelverwendung*
- *Personalverrechnung*

Projektplanung und Koordination

- *Koordination und Planung von Terminen, Workshops und Veranstaltungen*
- *Beratung, Initiierung und Planung neuer Umsetzungsprojekte*
- *Sicherstellung der Projektumsetzung gemäß den festgelegten Zielen*

Netzwerkpflege und Kommunikation

- *Organisation der Vorstandssitzungen und der Vollversammlung des KEM-Trägervereins*
- *Netzwerkpflege und Erweiterung des Netzwerks mit*
- *Teilnahme an KEM-Fachveranstaltungen und Vernetzungstreffen*

Nr. 1	Energiebewusste Gemeinden
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	66.039 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<p><i>Fortführung und Zusammenführung der Maßnahmen: Energiebuchhaltung und Erhöhung der Energieeffizienz in Gemeinden</i></p> <p><i>Fortführung: Energiebuchhaltung, Förderberatungen, Unterstützung und Abwicklung der KEM Invest Förderung</i></p> <p><i>Erweiterung: Optimierung der Energiebuchhaltung, Erhebung von Gebäudedaten, Energiekonzepte, gemeinsamer Stromeinkauf, Begleitung bei Projekten im Bereich Energieeffizienz, KEM Info-Kanal</i></p>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Projektmanagement und Controlling der einzelnen Arbeitspakete</i> • <i>Kommunikationsschnittstelle: Zentrale Ansprechpartnerin für alle Projektpartner (Gemeinden, Energieberater, Energiesparverband, Förderstellen, Planer, Installateure usw.) sowie Informationsbereitstellung über den KEM Info Kanal</i> • <i>Beratung und Unterstützung der Gemeinden bei Förderungen und deren Antragstellung</i> • <i>Datenmanagement und Energieoptimierung: Unterstützung bei der Verbrauchs- und Gebäudedatenerfassung sowie Optimierung der Energiebuchhaltung und Erstellung von Benchmarks.</i> • <i>Rückmeldung der Ergebnisse an Gemeindegremien und Ableitung von weiteren Handlungsfeldern</i> • <i>Organisation von Energieprojekten: Koordination des gemeinsamen Stromeinkauf, Durchführung von Energieanalysen und Begleitung von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung (z. B.: LED Straßenbeleuchtung)</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Gemeinden und KEMs in ganz OÖ</i>		
<i>IT-Dienstleister</i>	<i>11.000 €</i>	<i>Entwicklung bzw. Nutzung Software</i>
<i>Energieberater:innen</i>	<i>15.000 €</i>	<i>Durchführung Energieanalyse</i>
<i>Bundesbeschaffung GmbH</i>		

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁸⁸)

- *Förderberatungen und Projektunterstützung: Gemeinden erhalten umfassende Beratung zu Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung von Klimaschutzprojekten.*
- *Energiedatenmonitoring: Einführung und Evaluierung eines standardisierten Energiedatenmonitorings zur Erfassung und Auswertung von Wärme-, Strom- und Fuhrparkdaten in den Gemeinden.*
- *Energieanalyse für Gemeindegebäude: Erstellung von Energiekonzepten für kommunale Gebäude zur Effizienzsteigerung und CO₂-Reduktion.*
- *Ersatz fossil betriebener Geräte: Fossil betriebene Geräte werden durch erneuerbare Alternativen ersetzt, um CO₂-Emissionen zu senken.*
- *Investive Umsetzungsprojekte: Unterstützung der Gemeinden bei der Umsetzung konkreter Klimaschutzprojekte wie LED-Beleuchtung, PV-Anlagen, Wärmedämmung sowie der Planungshinweiskarte*
- *Niederschwellige Informationsbereitstellung durch den KEM Info Kanal*
- *Kostensparnis und 100% erneuerbarer Strom durch einen gemeinsamen Stromeinkauf*

⁸⁸ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Energiebuchhaltung und kommunale Gebäude

Die Unterstützung der erfolgten Datenerfassung der Wärme, Strom und Fuhrparkdaten wird weitergeführt. Bisher erfolgte die Datenerfassung auf Basis von Jahreswerten nach Erhalt der Rechnungen manuell. Die Ergebnisse der Energiebuchhaltung werden von der MRMin in Form von Grafiken und Tabellen ausgewertet und die Ergebnisse werden den Gemeindeverantwortlichen in Form eines Berichtes mit den Gemeinden geteilt. Abgeleitete Erkenntnisse werden zusammengefasst und die Gemeinden werden weiters bei der Ableitung der prioritär durchzuführenden Maßnahmen unterstützt.

Die Unterstützung bei der Erfassung von Daten zu Wärme, Strom und Fuhrpark wird fortgesetzt. Bisher wurde die Datenerfassung manuell auf Basis von Jahreswerten nach Erhalt der Rechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Energiebuchhaltung werden von der MRMin analysiert und in Form von Grafiken und Tabellen aufbereitet. Anschließend werden diese Ergebnisse den Verantwortlichen der Gemeinden rückgespielt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden zusammengefasst, und die Gemeinden erhalten Unterstützung bei der Identifizierung und Priorisierung der umzusetzenden Maßnahmen.

Im Rahmen dieser Maßnahme wird daran gearbeitet, die Energie-Datenerfassung auf einen höheren, gemeinsamen Standard zu heben und zu etablieren, um auch gemeindeübergreifende Vergleiche (Benchmarking) zu ermöglichen. Diese Herausforderung betrifft auch andere KEMs in Oberösterreich. Daher wird in Zusammenarbeit mit weiteren KEMs nach gemeinsamen Lösungen zur Automatisierung und Auswertung der Energiebuchhaltung gesucht. Dabei werden bestehende Systeme wie eKarus, Nista und andere evaluiert, und es finden Abstimmungsgespräche mit den beteiligten Regionen statt. Das Ziel ist es, ein zentrales System zu etablieren, das eine effiziente Energiebuchhaltung, eine benutzerfreundliche Auswertung und den Vergleich der Energiedaten ermöglicht. Zusätzlich ermöglicht das System zukünftige Anwendungen für eine vernetzte Nutzung des Stroms. Dies beinhaltet eine mögliche Auflösung auf ¼-Stunden-Werte, die Integration von EEGs, E-Ladestationen und Batteriespeichern sowie die Unterstützung einer intelligenten Sektorenkopplung. So wird eine detaillierte Analyse und eine effizientere Nutzung der Energieflüsse gewährleistet.

Die 10 Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck haben im Rahmen der EU-Energieeffizienzrichtlinie den Alternativen Ansatz gewählt. Diese Entscheidung macht die Erstellung eines detaillierten Gebäudeinventars erforderlich (siehe EED Artikel 6). Die KEM unterstützt die Gemeinden bei der strukturierten Datenerfassung. Dieses Inventar ist nicht nur für die Einhaltung der Richtlinie, sondern auch für die Erstellung von aussagekräftigen Benchmarks von großer Bedeutung.

Detailanalysen für kommunale Gebäude

Im Rahmen der Maßnahme "Energiebewusste Gemeinden" werden für Pilotgemeinden innerhalb der KEM Energiekonzepte entwickelt. Zusammen mit einem Experten wird ein genereller Fahrplan für die Gemeinde skizziert und Gebäude mit besonders hohem Handlungsbedarf identifiziert und einer Detailanalyse unterzogen. Ziel ist es, einen strategischen Plan zu erarbeiten, der die Energieversorgung und -nutzung in ausgewählten Gebäuden optimiert. Dabei werden vorzugsweise Objekte berücksichtigt, deren Sanierung in naher Zukunft ansteht, um die Umsetzung konkreter investiver Projekte zu fördern. Das Ergebnis beinhaltet eine detaillierte Analyse des aktuellen Energieverbrauchs und der genutzten Energiequellen. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, zur Förderung erneuerbarer Energien und zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen ausgearbeitet. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Optimierungen werden im Rahmen von Veranstaltungen, Praxisbegehungen oder einem Handbuch mit Best Practise Beispielen präsentiert, um sicherzustellen, dass die gewonnenen Erkenntnisse möglichst umfassend verbreitet werden.

Infopool und Förderberatungen

Förderberatungen für Gemeinden sind ein zentraler Bestandteil des Tagesgeschäfts der KEM. Durch das Prinzip eines "One-Stop-Shops" erhalten die Gemeinden schnell und unkompliziert

umfassende Beratung und Unterstützung, sodass sie alle relevanten Informationen und Hilfestellungen gebündelt aus einer Hand bekommen. Dabei liegt der Fokus besonders auf der Entwicklung und Förderung innovativer Ansätze sowie der Vorschläge für zukunftsweisende Projektideen. Zusätzlich bietet die KEM eine umfassende Begleitung bei KEM-Invest-Förderungen an. Je nach Förderbedingungen werden gegebenenfalls Testtage, Aktionen oder gemeinsame Bestellungen initiiert, um die Umsetzung zu erleichtern. Die KEM übernimmt die gesamte Abwicklung der Förderberatung, einschließlich der Antragstellung und Auszahlung. Beratungen zu Energieproduktion und Speicherung sowie Heizen, Dämmen und Sanieren werden in der Maßnahme 2 behandelt

Zusätzlich zu den bisherigen Info-E-Mails und den detaillierten Informationen auf der Homepage, die auch in der Weiterführungsphase weiterhin versendet werden, wird ein neues Angebot eingeführt: der KEM Info Kanal. Über einen Messenger-Dienst werden aktuelle Informationen sowie Hinweise zu Veranstaltungen und Aktionen schnell und unkompliziert bereitgestellt. Das Ziel ist es, kurze und prägnante Nachrichten zu versenden, die Neugier wecken und auf ausführlichere Informationen weiterleiten.

Einkaufsgemeinschaft und LED-Straßenbeleuchtung

In der Umsetzungsphase gestartete gemeinsame Stromeinkauf über die Bundesbeschaffung GmbH (BBG) wird in der Weiterführungsphase fortgesetzt. Ein gemeinsamer Einkauf ermöglicht es den Gemeinden, sich an einer zentralen Ausschreibung zu beteiligen und dadurch von günstigeren Konditionen zu profitieren. Das Ziel ist es, durch die gebündelte Nachfrage wirtschaftlichere Stromtarife zu erzielen, die zu 100 % aus erneuerbaren Energien bestehen.

In der Umsetzungsphase wurde die Umstellung auf LED-Straßenbeleuchtung in der Region stark vorangetrieben. Der Anteil energieeffizienter LED-Beleuchtung konnte dabei von 47 % auf 63 % gesteigert werden. Dieser Fortschritt wird weiterhin konsequent verfolgt.

Da bei der Straßenbeleuchtung die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt werden müssen, wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Ried ein Fragebogen entwickelt, um die Straßenbeleuchtung optimal an die Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger anzupassen. Die Ergebnisse dieser Befragung fließen in die Erstellung eines Beleuchtungskonzeptes für die Stadt ein.

Die KEM unterstützt die Stadt nicht nur bei der Entwicklung des Fragebogens, sondern begleitet auch den gesamten strategischen Prozess, der darauf abzielt, durch effizientere Beleuchtung CO₂-Emissionen zu reduzieren. Dieser Ansatz wird als Vorbild für die anderen Mitgliedsgemeinden dienen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden mit diesen Gemeinden geteilt, und die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Gemeinden wird im Anschluss evaluiert.

Kommunale Klimastrategie und Planungshinweiskarte

Die Stadtgemeinde Ried im Innkreis erstellte in den Jahren 2022 bis 2024 eine kommunale Klimastrategie, die im Juli 2024 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Der Prozess zielte darauf ab, die kommunalen Akteur:innen in Politik und Verwaltung auf die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung abzustimmen und ein kohärentes Vorgehen zu ermöglichen. Die Strategie dient als operativer Fahrplan für die Umsetzung. Neben der Klimastrategie wurden zusätzlich ein Mobilitätskonzept, eine Stadtklimaanalyse, eine Sozialraumanalyse und ein Konzept zur Klimawandelanpassung erarbeitet. Ein Grünraumkonzept mit umliegenden Gemeinden ist derzeit in Ausarbeitung. Aus diesen Fachplanungen wird eine Planungshinweiskarte erstellt, die diese Planungen zusammenführt. Die Planungshinweiskarte dient den Verwaltungsorganen als strategisches Planungsinstrument, das auch in den Bebauungsplan einfließt. Ziel ist es, die natürlichen Ressourcen zu schützen und das Potenzial der Region optimal zu nutzen, indem die Konzepte in eine praxisorientierte und nutzbare Form gegossen werden.

Die KEM unterstützt weiter bei der Erstellung der Planungshinweiskarte und eruiert Möglichkeiten auch die Potentiale in diese Karte einfließen zu lassen, indem sie ihre Expertise zu Klimaschutz und CO₂-Reduktion einbringt. Sie koordiniert die Zusammenführung von Expert:innen begleitet den Prozess und nimmt an Abstimmungsgesprächen sowie an der strategischen Planung des Projekts teil. Die KEM arbeitet eng mit der Stadtgemeinde zusammen, um die kommunale Klimastrategie umzusetzen und die Erkenntnisse sowie das Know-how aus diesem Prozess auch den umliegenden Gemeinden zugänglich zu machen. Dadurch entsteht ein Mehrwert, und

Synergien können effizient genutzt werden. Die KEM berät und initiiert ferner weitere Projekteinreichungen zu Ausschreibungen (FFG Förderung Klimaneutrale Stadt, ...).

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Projektmanagement und Projektcontrolling*
- *Fachinput und Einbindung von Expert:innen bei der Analyse, Entwicklung und Umsetzung der Projekte in jedem Arbeitspaket*
- *Recherche: Identifikation von Fördermöglichkeiten und innovativen Projekten sowie Untersuchung relevanter technischer und wissenschaftlicher Entwicklungen*
- *Informationsaufbereitung: Aufbereitung und Bereitstellung von verständlichen Informationen zu Förderungen, Kosten, Projekten und innovativen Ansätzen für die Gemeinden.*
- *Persönliche Beratungsgespräche: Direkte Beratung der Gemeinden, Erarbeitung maßgeschneiderter Lösungen.*
- *Koordinierung der Kommunikation: Sicherstellung einer effektiven und transparenten Kommunikation zwischen allen Projektbeteiligten*
- *Erstellung eines Fragebogens*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Abseits der KEM-Arbeit wird die geplante Maßnahme in der Region nur vereinzelt aufgegriffen. Zwar bietet der Energiesparverband OÖ Beratungen und Infomaterialien für Gemeinden an, jedoch bleibt diese Unterstützung meist punktuell und nicht ausreichend intensiv. Ein wesentlicher Unterschied ist das Fehlen eines direkten Ansprechpartners vor Ort, der die Gemeinden kontinuierlich betreut und gezielt bei der Umsetzung von Maßnahmen unterstützt. Eine Ausnahme bildet die Stadt Ried, die sich bereits intensiv mit dem Thema Klimaschutz auseinandergesetzt hat und durch ihre kommunale Klimastrategie regional neue Akzente setzt. Die KEM unterstützt die Umsetzungsprojekte der Stadt aktiv und stärkt diese durch den gezielten Einsatz von Expert:innen innerhalb des KEM Netzwerks. Die erzielten Erfolge in Ried können als Modellbeispiele dienen und auf die gesamte Region übertragen werden, wodurch die Maßnahmen nicht nur lokal, sondern auch regional wirksam werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Test und Evaluierung einer automatisierte Energiebuchhaltung und Auswertungen für Gemeinden*
- *Steigerung der Nachfrage nach Förderberatungen und Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten*
- *Einrichtung eines neuen Kommunikationskanals, erste Informationen erfolgreich über den Kanal verbreitet*
- *Abschluss der ersten Ausschreibung für den gemeinsamen Einkauf von 100 % erneuerbarem Strom*
- *Energieanalysen in kommunalen Gebäuden finden statt, Vorschläge für Umsetzungsprojekte liegen auf*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *1 optimierte Energiebuchhaltung*
- *10 Erhebungen des Gebäudebestands*
- *30 Auswertungen der Energiebuchhaltung*
- *Energieanalyse in 3 Pilotgemeinden mit jeweils 3 Vorschläge für Umsetzungsprojekte*
- *2 Veranstaltungen oder Workshops im Bereich Energieeffizienz*
- *30 Gemeindeberatungsgespräche*
- *3 KEM-Invest Einreichungen*
- *1 KEM Info Kanal mit 60 Postings*
- *1 Angebot gemeinsamer erneuerbarer Stromeinkauf*
- *1 Fragebogen Straßenbeleuchtung*
- *1 Planungshinweiskarte*

Energieproduktion und Speicherung

Nr. 2	Energieproduktion und Speicherung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	25.985 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>Fortführung und Zusammenführung der Maßnahmen: Stromproduktion und Speicherung, Heizen Dämmen und Sanieren sowie Erneuerbare Energiegemeinschaften Fortführung: Förderberatungen und Informationen zu Heizungstausch und Sanierung, PV und Speicher, Energieeffizienzmaßnahmen und anderen Energiequellen (Wasserkraft, Geothermie, Windkraft, ...), Exkursionen Erweiterung: Vernetzung und Matchmaking EEGs, Gemeindesprechtage</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorantreiben des Ausbaus erneuerbarer Energien in der Region</i> • <i>Vernetzung und Koordination aller relevanten Akteure, darunter Gemeinden, Unternehmen und Bürger:innen</i> • <i>Projektmanagement und Controlling der einzelnen Arbeitspakete, um die Zielerreichung sicherzustellen.</i> • <i>Beratung und Förderunterstützung: (Gemeinden sowie Regionsbevölkerung)</i> • <i>Unterstützung bei Projektumsetzungen: Beratung zu EEG-Gründungen und dem Ausbau erneuerbarer Energien</i> • <i>Organisation von Informationsveranstaltungen und Beratungstagen: Planung und Durchführung von Veranstaltungen, um den Wissenstransfer und die Sensibilisierung zu fördern.</i> • <i>Erstellung von Informationsmaterial</i> • <i>Förderung des Wissensaustauschs und Vernetzung zwischen Gemeinden: Schaffung von Synergien durch den Austausch von Best Practices und die Zusammenarbeit der Gemeinden.</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Expert:innen	4.000 €	Honorare für Vorträge, ...
Unternehmen	600 €	Gewinnspielpreise sowie Druckkosten
Transport und Eintritte/ Führungskosten	3.000 €	Kosten für Exkursionen
Gemeinden und Regionsbevölkerung		

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁸⁹)
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung und Gründung von EEGs: Stärkung des Austausches zwischen Gründer:innen und Expert:innen • Erhöhung der Mitglieder in bestehenden EEGs oder Neugründung von EEGs • Vernetzte Nutzung erneuerbarer Energien: Optimierung des Eigenverbrauchs von selbst produziertem Strom durch den Ausbau von E-Ladestationen und Energiegemeinschaften. • Sensibilisierung der Bevölkerung : Bewusstseinsbildung zur Nutzung erneuerbarer Energien und Bereitstellung von Informationen zu Photovoltaik, Windkraft und Wasserkraft durch Veranstaltungen und Infomaterialien. • Unterstützung beim Heizungstausch und Sanierungen um den Umstieg auf erneuerbare Wärmeversorgung in den Gemeinden zu fördern.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
<p>Erneuerbare Energiegemeinschaften</p> <p>Gemeinsam mit der Gießerei Ried und der KEM Inn-Kobernaufserwald wurde in der UP das EEG-Gründer:innenforum ins Leben gerufen. Mit diesem Format werden Gründer:innen mit Expert:innen und anderen Gründer:innen vernetzt, wodurch eine Art Selbsthilfegruppe entsteht. Die KEM bringt neue Impulse ein und sorgt für eine regionale Ausrichtung der Veranstaltungen, die regelmäßig in der Gießerei in Ried stattfinden. Die Teilnehmer:innen können sich miteinander vernetzen, und Schritt für Schritt werden neue EEGs gegründet – von der Vereinsgründung bis zur Einführung der Abrechnungssoftware EEG-Faktura inklusive Online-Übertragung aller Inhalte. Das Ziel ist, dass das Forum sich langfristig zu einem Betreiber:innenforum weiterentwickelt, in dem weiterhin Termine (je nach Bedürfnisse des Netzwerks) angeboten werden. Zusätzlich wird die Homepage zu einer Informationsplattform für das Forum ausgebaut, um einen einfachen Austausch der Teilnehmer:innen zu ermöglichen. Gemeinden und Personen die eine tiefergehende Beratung benötigen, werden im KEM Büro beraten, unterstützt und mit Fachexpert:innen vernetzt.</p> <p>Die KEM fördert zudem Matchmaking-Prozesse, um Betreiber von EEGs mit potenziellen Endkunden in Kontakt zu bringen und einen Zugang zu EEGs für alle Regionsbewohner:innen zu ermöglichen. Hierbei werden gezielt Kanäle identifiziert, um Konsument:innen zu erreichen, die bisher weniger Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Dazu ist eine gezielte Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung unumgänglich. Gleichzeitig müssen Anreize geschaffen werden, dass sich bestehende EEGs in der Region auf der Plattform der Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften eintragen (zum Beispiel über ein EEG-Casting mit Preisen).</p>

⁸⁹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Ausbau erneuerbarer Energien

In der Umsetzungsphase wurde die Versorgung mit erneuerbarem Strom durch Photovoltaik in den KEM-Mitgliedsgemeinden stark vorangetrieben. Der Fokus liegt nun darauf, den Eigenverbrauch zu optimieren, sei es durch E-Ladestationen oder die gemeinsame Nutzung in Energiegemeinschaften (EEGs). Um die Bevölkerung und Gemeinden in diesem Bereich zu informieren und zu sensibilisieren, bereitet die MRMin gezielte Informationen zur vernetzten Nutzung von erneuerbarem Strom auf und schafft so ein breiteres Bewusstsein. Gleichzeitig bietet sie weiterhin Unterstützung bei der Umsetzung neuer PV-Anlagen, Speicherlösungen und der Blackout-Vorsorge durch Beratungsgespräche in Gemeinden und bei Privaten. Zusätzlich werden Informationen zu alternativen Technologien wie Windkraft (insbesondere Kleinwindkraft) und Wasserkraft bereitgestellt. Dies erfolgt durch passende Infobeiträge, Informationsmaterialien und Infoveranstaltungen. Ein bestehendes Angebot wird dabei bestmöglich genutzt. Exkursionen zu regionalen Projekten untermauern die Vielfalt der Möglichkeiten und bieten Einblicke in Praxisprojekte wie Biogasanlagen, Wasserkraftwerke oder Geothermieprojekte.

Heizungstausch, Dämmen und Sanieren

Um Bürger:innen auf die aktuellen Förderungen für einen Heizungstausch aufmerksam zu machen und überzeugende Argumente für einen Umstieg zu bieten, werden gezielte Informationsmaterialien mit Berechnungsbeispielen erstellt. Diese Materialien werden über die Gemeindezeitung, Homepage oder GEM2GO verbreitet, um eine möglichst breite Öffentlichkeit in der Region zu erreichen. (Leistungsindikatoren siehe Maßnahme „Reden übers Klima“).

Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit dem Energiesparverband intensiviert, um das Angebot an Gemeinde-Energieberatungstagen in die Region zu holen. Dadurch erhalten Privatpersonen die Möglichkeit, direkt vor Ort individuelle Unterstützung und umfassende Beratung zu finden, sei es für einen Heizungstausch oder eine Sanierungsmaßnahme.

In den Kommunen wird der Ausbau der erneuerbaren Wärmeversorgung weiter vorangetrieben. Durch Beratungsgespräche und die Erfassung des Gebäudebestandes (siehe Maßnahme "Energiebewusste Gemeinden") werden Projekte für Sanierungen und Heizungstausch identifiziert und initiiert. Die Beratung zu diesen Themen erfolgt durch spezielle Intensivberatungen des Energiesparverbands. Die KEM stößt diese Prozesse an und motiviert die Gemeinden, dieses Beratungsangebot aktiv zu nutzen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Projektmanagement und Projektcontrolling*
- *Förderung der Vernetzung und der Kooperation zwischen Bürger:innen und Gemeinden*
- *Recherche, Informationsaufbereitung und Sensibilisierung*
- *Schaffung einer Plattform für den Wissensaustausch*
- *Beratung und Unterstützung*
- *Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Exkursionen bzw. Beratungstage*

**Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?**

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Abgesehen von den Aktivitäten der KEM gibt es in der Region nur vereinzelt und unkoordinierte Veranstaltungen und Aktionen im Bereich erneuerbare Energien. Diese werden häufig auf Eigeninitiative von Gemeinden durch Organisationen (z.B.: Energiesparverband) oder Unternehmen durchgeführt, jedoch fehlt eine übergreifende Strategie. Einzig die Gießerei in Ried engagiert sich kontinuierlich in der Wissensvermittlung zu Nachhaltigkeitsthemen, insbesondere zu EEGs. Aus diesem Engagement entstand in Zusammenarbeit mit der KEM das EEG-Forum, welches fortgeführt und weiterentwickelt wird.

Die KEM fungiert als einzige zentrale Beratungsstelle in der Region für erneuerbare Energien und Energiegemeinschaften. In Bezug auf den Heizungstausch bietet der Energiesparverband Oberösterreich oderregionale Installateure und spezialisierten Unternehmen Beratungen an. Dennoch stellt die KEM-Maßnahme eine wertvolle Ergänzung dar, da sie eine unverbindliche und lokal verankerte Anlaufstelle bietet, die die Region umfassend betreut und gezielt auf lokale Bedürfnisse eingeht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Vernetzung von EEG Betreiber:innen mit Expert:innen*
- *Etablierung einer regionalen Austauschplattform*
- *Wissensvermittlung über KEM Homepage oder andere Medien erfolgt*
- *5 EEG Veranstaltungen wurden erfolgreich durchgeführt*
- *2 Gemeindeenergieberatungstage wurden durchgeführt*
- *2 Exkursionen wurden durchgeführt*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *10 EEG Veranstaltungen (Forum, Netzwerktreffen, Matchmaking, ...)*
- *1 EEG Infobereich auf HP*
- *30 Beratungsgespräche zu EEGs*
- *5 neue EEGs oder + 15% Mitglieder bei bestehenden EEGs*
- *1 Gewinnspiel*
- *3 Berichte (online, print, ...) zur vernetzten Nutzung von PV*
- *5 Veranstaltungen (online, offline oder Exkursionen) zu erneuerbaren Energien*
- *40 Förderberatungen zu Mn. Energieproduktion und Speicherung*
- *2 Infomaterialien Heizen, Dämmen, Sanieren*
- *3 Gemeinde Energieberatungstage*

Nr. 3	Mobilität der Zukunft
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	25.454 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>In dieser Maßnahme werden die UP Maßnahmen „Nachhaltige Mobilität in der KEM“ und „Mobilität der Zukunft“ zusammengefasst. Fortführung: Teilnahme an Mobilitätswoche, Beratungen und Förderberatungen, Initiierung und Begleitung von Pilotprojekten, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung Erweiterung: Praxistag E-Kommunalfahrzeuge, Zusammenarbeit mit Betrieben</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Voranreiben einer klimafreundlichen Mobilität in der Region</i> • <i>Zentrale Ansprechperson und Koordinatorin: Vernetzung aller Akteure (Gemeinden, Unternehmen, Bürger:innen)</i> • <i>Projektmanagement und Controlling der einzelnen Arbeitspakete, um die Zielerreichung sicherzustellen</i> • <i>Beratung und Förderunterstützung im Bereich E-Mobilität, E-Ladestationen und alternativen Mobilitätslösungen</i> • <i>Unterstützung bei Projektumsetzungen: Mobilitätskonzept der Stadt Ried, Ausbau von Ladeinfrastruktur</i> • <i>Organisation von einem Testtag für E-Kommunalfahrzeuge</i> • <i>Erstellung von Informationsmaterial und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung</i> • <i>Förderung des Wissensaustauschs und Vernetzung zwischen Unternehmen</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Mitgliedsgemeinden</i>		
<i>Unternehmen in der Region</i>	<i>2000</i>	<i>Material und Drittkosten für Aktionen und Gewinnspiele EMW</i>
<i>Unternehmen in der Region</i>	<i>2000</i>	Umsetzungsprojekt im Bereich betriebliches Mobilitätsmanagement
<i>FH Steyr</i>	<i>1500</i>	Nutzungskosten Domino App

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁹⁰)

- *Förderung der Teilnahme an der EMW durch gemeindeübergreifende Aktionen und Gewinnspiele*
- *Beschleunigung der Elektrifizierung der Mobilität in der Region durch Beratung, Identifikation von Potenzialen für E-Ladestationen und Unterstützung beim Umstieg auf E-Fahrzeuge*
- *Informationsbereitstellung und Beratung zu kommunaler E- Fahrzeugflotte und Organisation eines Praxistages*
- *Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für nachhaltige Mobilität (Vermeiden, Verlagern, Elektrifizieren)*
- *Umsetzung alternativer Mobilitätslösungen in Kooperation mit der Stadt Ried und anderen KEM-Gemeinden*
- *Stärkung von Fahrgemeinschaften*
- *Stärkung und Ausbau von Netzwerken zwischen Betrieben*
- *Folgeprojekte zur Förderung nachhaltiger Mobilität sind entstanden*

⁹⁰ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

EMW (Europäische Mobilitätswoche) und Bewusstseinsbildung

Für allen KEM Mitgliedsgemeinden wird jährlich eine gemeindeübergreifende Aktion oder ein Gewinnspiel organisiert um allen Gemeinden eine Teilnahme an der Mobilitätswoche zu ermöglichen. Diese Aktion wird mit Pressearbeit und über Social Media breitenwirksam begleitet. Für die Regionsbevölkerung wird über Presseberichte sowie über Social Media für das Vermeiden, Verlagern oder Elektrifizieren des Verkehrs geworben. Es wird dazu animiert, das breite bestehende Angebot des Klimabündnisses OÖ (OÖ radelt, ...) in Anspruch zu nehmen. Die KEM fungiert als Multiplikator für diese bewusstseinsbildende Aktionen und will diese sinnvoll in der Region weiterverbreiten und die Regionsbevölkerung zur Nutzung anregen (Leistungsindikatoren für Bewusstseinsbildung/Öffentlichkeitsarbeit sind in Maßnahme 7 „Reden übers Klima“ abgebildet)

Beratungen zur E-Mobilität

Mit diesem Arbeitspaket wird die Elektrifizierung der Mobilität in der Region weiter beschleunigt. Die KEM ermittelt Potenziale für den Ausbau von E-Ladestationen in den Gemeinden, bespricht Projekte mit Gemeinden und berät zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten für den Aufbau öffentlich zugänglicher E-Ladeinfrastrukturen. Zudem unterstützt sie beim Ersatz von fossilen Fahrzeugen durch E-Fahrzeuge.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bereitstellung von Informationen zur Umrüstung kommunaler Fahrzeugflotten auf E-Fahrzeuge. In Zusammenarbeit mit einer Gemeinde organisiert die KEM einen Praxistag, bei dem über innovative Technologien, verfügbare E-Fahrzeuge und Fördermöglichkeiten informiert wird. Die KEM bereitet hierzu umfassende Informationsmaterialien auf und bietet gezielte Förderberatungen an.

Alternative Mobilitätslösungen

Die KEM arbeitet eng mit der Stadt Ried an der Umsetzung des 2023 veröffentlichten Mobilitätskonzeptes. In der Umsetzungsphase fanden bereits Exkursionen, Workshops und Projektbesprechungen mit Expert:innen und dem Mobilitätsmanagement des Landes OÖ sowie mit Vorzeigegemeinden statt. Die MRMin begleitet dieses Projekt eng, um einerseits die gesammelten Erfahrungen aus dem KEM-Netzwerk einzubringen und andererseits die Beteiligung der anderen KEM-Mitgliedsgemeinden zu einem späteren Zeitpunkt zu ermöglichen. Nach dem Mobilitätsleitbild des Landes OÖ, wird derzeit die Micro-ÖV und die MAS Strategie überarbeitet und das Land plant diese 2025 zu präsentieren. Die MRMin steht im engen Kontakt mit dem Mobilitätsmanager und kann dadurch die Projektplanungen an die aktuellen Rahmenbedingungen anpassen und vorantreiben. Die weiteren KEM-Mitgliedsgemeinden werden bei Interesse an alternativen Mobilitätslösungen wie Carsharing oder bedarfsorientierter Mobilität von der KEM beraten, mit bestehenden Vorzeigeprojekten vernetzt und bei der Umsetzung begleitet und beraten.

Pendler:innen Mobilität - betriebliches Mobilitätsmanagement

In Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement OÖ, der FH Steyr, der GIESSEREI Ried, sowie namhaften Leuchtturmunternehmen (Fischer, Wintersteiger, Löffler, Team 7, Krankenhaus Ried...) wurde in der Umsetzungsphase die Aktion "Ried Rides" ins Leben gerufen. Mithilfe der Mitfahr-App „DOMINO“ der FH Steyr können Fahrten angeboten und Mitfahrgelegenheiten gebucht werden, mit dem Ziel, den Verkehr zu reduzieren und Fahrgemeinschaften zu fördern. Die Aktion wurde mit einem Kick-off-Gewinnspiel während der EMW 24 gestartet. Das Projekt wird in der WF weiter beworben und promotet. Geplant ist weitere Akzente im betrieblichen Mobilitätsmanagement zu setzen. Dies umfasst regelmäßige Zeitungsberichte und Beiträge auf den Social-Media-Kanälen der KEM. Zusätzlich schaffen Gewinnspiele weitere Anreize für die Bildung von Fahrgemeinschaften oder der Nutzung von ÖV.

Die entstandenen Kontakte mit den Nachhaltigkeitsmanager:innen der Großbetriebe werden als Basis für weitere Kooperationen genutzt. Das Netzwerk wird auf die gesamte KEM ausgerollt und eröffnet die Möglichkeit gemeinsame Aktionen zu initiieren. Aus dem Netzwerk und der Aktion "Ried Rides" geht mindestens ein breitenwirksames Folgeprojekt hervor.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Projektmanagement und Projektcontrolling
- Förderung der Vernetzung und der Kooperation zwischen Gemeinden und unter Unternehmen
- Recherche, Informationsaufbereitung und Sensibilisierung
- Schaffung einer Plattform für den Wissensaustausch
- Beratung und Förderberatung
- Organisation und Durchführung von Netzwerktreffen/Veranstaltungen und eines Praxistages

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Die Stadt Ried hat 2023 ein Mobilitätskonzept entwickelt, das auf den Ergebnissen eines breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozesses (Agenda 21) und einer umfassenden Mobilitätserhebung basiert. Die darin identifizierten Handlungsfelder werden schrittweise umgesetzt, und die Stadt veranstaltet jährlich eine Mobilitätswoche.

In der Region ist zudem ein Mobilitätsmanager des Regionalmanagements OÖ für die Umsetzung von Mobilitätsprojekten verantwortlich. Aufgrund der Vielzahl der zu betreuenden Gemeinden ist eine enge Zusammenarbeit mit der KEM essenziell, um Projekte in den Mitgliedsgemeinden gezielt voranzubringen und regionale Synergien effektiv zu nutzen.

Die bisherigen Aktivitäten (Mobilitätsworkshop und eine Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen) haben eine starke Grundlage geschaffen. Auf dieser Basis baut die geplante Maßnahme auf, um die Mobilitätsziele in der gesamten Region gezielt und effizient weiterzuverfolgen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- Jährliche Aktionen in der Europäischen Mobilitätswoche (EMW)
- Intensive Bewerbung von Förderprogrammen: Zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit zur Unterstützung von E-Mobilität und dem Ausbau der Ladeinfrastruktur in den Gemeinden.
- Projektbesprechungen mit Gemeinden: Regelmäßiger Austausch und Beratung mit den Gemeinden zur Planung und Umsetzung von Mobilitätsprojekten.
- Testtag für kommunale E-Fahrzeuge
- Kontinuierliche Kooperation mit Unternehmen, um nachhaltige Mobilitätslösungen zu fördern

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *Jährliche Aktion / Gewinnspiel im Rahmen der EMW*
- *40 Förderberatungen*
- *1 Praxistag E-Kommunalfahrzeuge*
- *3 investive Vorzeigeprojekte umgesetzt*
- *Begleitung einer alternativen Mobilitätslösung*
- *5 Workshops / Arbeitstreffen alternative Mobilitätslösung*
- *1 Umsetzungsprojekt im Bereich betrieblichen Mobilitätsmanagements*

Mit dem Rad unterwegs

Nr. 4	Mit dem Rad unterwegs
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	30.154 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>Neue Maßnahme, Bewusstseinsbildende Aktionen rund um das Radfahren wurde in der UP von der Maßnahme „Nachhaltige Mobilität in der KEM“ abgedeckt</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorantreiben einer klimafreundlichen Mobilität im speziellen des Radverkehrs in der Region</i> • <i>Vernetzung und Koordination aller relevanten Akteure, darunter Gemeinden, Regionalmanagement OÖ Innviertel - Hausruck und Bürger:innen</i> • <i>Projektmanagement und Controlling der einzelnen Arbeitspakete, um die Zielerreichung sicherzustellen</i> • <i>Organisation von Veranstaltungen sowie Aktionen</i> • <i>Beteiligung an der Entwicklung eines Alltagsradverkehrskonzeptes</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Benachbarte LEADER und KEM-Regionen sowie Regionalmanagement Innviertel-Hausruck</i>		
<i>Klimabündnis OÖ</i>	<i>2000</i>	<i>Fahrradkurse, Fahrradberatung</i>
<i>Regionale Unternehmen und Akteure (Fahrradreparature,)</i>	<i>5000</i>	<i>Radservicetage</i>

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁹¹)

- *Schaffung eines durchgängigen Alltagsradwegenetzes: Aufbau eines sicheren und zusammenhängenden Radwegenetzes in 144 Gemeinden zur Unterstützung der nachhaltigen Mobilität.*
- *Förderung des Alltagsradfahrens durch gezielte Veranstaltungen wie Radservicetage und Aktionen. Mehr Menschen steigen auf das Fahrrad um.*
- *Förderung der Fahrradberatung in Gemeinden: Unterstützung der Gemeinden bei der Einrichtung von Arbeitsgruppen und der Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen zur Förderung des Radfahrens.*
- *Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fahrradfahrer:innen: Verbesserung der Sicherheit im Straßenverkehr durch Kurse, Beratung und die Schaffung sicherer Radwege für alle Verkehrsteilnehmer:innen.*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Alltagsradwegenetz

Das Herzstück dieser Maßnahme ist das oberösterreichische Pilotprojekt zur Alltagsradwegenetzplanung. Ziel ist es, ein durchgängiges und attraktives Radwegenetz in 144 Gemeinden des Inn- und Hausruckviertels zu schaffen, welches einen wichtigen Beitrag zur Verkehrswende leistet, da Radfahren eine zentrale Rolle in der nachhaltigen Mobilität spielt. Das Projekt umfasst die Fachplanung eines regionsweiten, durchgängigen und umsetzungsfähigen Alltags-Radverkehrsnetz in der Region Innviertel-Hausruck inklusive einer Datengrundlage zur Verknüpfung mit DORIS (Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem).

Bereits in der Umsetzungsphase wurden erste Vorbereitungsschritte und Planungstreffen mit zahlreichen Partnern durchgeführt, darunter KEM Inn-Kobernaufserwald, KEM Klimazukunft Oberinnviertel, KEM Klimazukunft Mattigtal, KEM Mostlandl-Hausruck, die LEADER-Regionen, Regionalmanagement sowie Inn-Salzach-Euregio. Im Rahmen der weiteren Projektphasen wird das Vorhaben durch die KEMs weiter koordiniert und begleitet (Personalkosten). Die Erstellung des Konzepts durch ein Planungsbüro wird im Rahmen eines LEADER-Projekts finanziert. Durch die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen entstehen wertvolle Synergien. Das Projekt wird zudem durch bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Förderung des Alltagsradfahrens ergänzt.

⁹¹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Radservicetage

Begleitend zu der Alltagsradwegenetzplanung werden in den Gemeinden Radservicetage organisiert. Diese Veranstaltungen bringen die Bewohner:innen der Region zusammen und motivieren zum gemeinsamen Reparieren und Instandsetzen ihrer Fahrräder. Die Radservicetage werden in Kooperation mit Partnern wie regionalen Fahrradhändlern und dem Repair Café Ried durchgeführt. Ziel ist es, nicht nur die Fahrräder der Teilnehmer:innen fit für den Alltag zu machen, sondern auch das Bewusstsein für nachhaltige Mobilität zu fördern und die Gemeinschaft zu stärken.

Fahrradkurse

Das Klimabündnis OÖ bietet das Programm "Radheldinnen" an, das speziell darauf abzielt, Migrantinnen durch gezielte Fahrradkurse das sichere Radfahren zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit wohltätigen Organisationen (Caritas, Soroptimistinnen, ...) oder der gesunden Gemeinde wird diese oder vergleichbare Radfahrkurse in den Gemeinden beworben, um möglichst viele Teilnehmerinnen zu erreichen und zur Teilnahme zu motivieren. Ziel ist es, Mobilität und Integration bei Frauen zu fördern sowie das Fahrrad als nachhaltiges Fortbewegungsmittel in den Alltag zu integrieren.

Fahrradberatung

Die KEM bewirbt die „Fahrradberatung für Gemeinden“ vom Klimabündnis OÖ intensiv mit dem Ziel, Arbeitsgruppen in der Gemeinde zu finden, um künftig am Thema Radfahren weiterzuarbeiten. Im Zuge der Fahrradberatung werden Verbesserungspotenziale und ein Umsetzungsplan für die Gemeinde erarbeitet. Die Arbeitsgruppen werden bei dem Projekt Alltagsradwegenetz für Workshops herangezogen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Projektmanagement und Projektcontrolling
- Netzwerkarbeit
- Beauftragung / Erstellung eines Fachkonzeptes
- Organisation von Veranstaltungen und Aktionen
- Informationsaufbereitung und Sensibilisierung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Die Stadt Ried hat im Jahr 2023 ein Mobilitätskonzept entwickelt, das auf den Ergebnissen eines breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozesses (Agenda 21) und einer umfassenden Mobilitätserhebung basiert. Die identifizierten Handlungsfelder werden nun schrittweise umgesetzt. In den umliegenden und ländlichen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck existieren zahlreiche touristische Radwege, jedoch wird das Thema Alltagsradfahren bisher wenig beworben. Durch die geplante Maßnahme werden die bestehenden Wege besser vernetzt und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden gefördert werden, um das Alltagsradfahren stärker in den Fokus zu rücken und die Nutzung zu steigern.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Planungsbüro wird mit der Erstellung eines Konzeptes für ein durchgängiges Radwegnetz beauftragt*
- *Erfolgreiche Durchführung von Radservicetagen*
- *Die Fahrradberatung wurde in den Mitgliedsgemeinden beworben und erste Fahrradberatungen fanden statt.*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *1 Alltagsradwegkonzept für die gesamte Region*
- *Konkrete Umsetzungsvorschläge zur Verbesserung der Alltagsradwege in 10 Gemeinden*
- *1 Infokampagne zum Alltagsradfahren*
- *3 Radfahrkurse*
- *3 Radservicetage*
- *Fahrradberatung (Klimabündnis OÖ) in 2 Gemeinden*

Nr. 5	Ressourcen schonen - Kreisläufe schließen - Vielfalt fördern
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	35.416 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>Neue Maßnahme (Inhalte haben sich gegenüber der Maßnahme „Biodiversität“ in der UP verändert) Green Events, Workshops für Bauhofmitarbeiter:innen, Kampagne: Klimaschutz erleben, Innovationen in der Kreislaufwirtschaft</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bedarfsermittlung und Organisation: Die Modellregionsmanagerin ermittelt den Schulungsbedarf der Gemeinden und organisiert Workshops zu naturnahen und klimafreundlichen Themen.</i> • <i>Förderberatung: Unterstützung bei der Förderabwicklung für Biodiversitätsprojekte und Green Events.</i> • <i>Bewerbung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Themen wie klimafreundliche Feste und Repair Cafés</i> • <i>Vernetzung und Prozessbegleitung: Unterstützung der Gemeinden durch Vernetzung mit Expert:innen</i> • <i>Begleitung von Best-Practice-Projekten</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Expert:innen	6500	Workshops
Multimedia Agentur	5000	Videoproduktion
Team Repair-Café Ried	7000	Verköstigung und T-Shirt für ehrenamtliche Helfer:innen
Mitgliedsgemeinden		

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁹²)

- Förderung von Biodiversität und naturnaher Bewirtschaftung auf kommunalen Flächen
- Feste werden klimafreundlich gestaltet: Förderung von Green Events und klimaneutralen Festen in Gemeinden durch Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung sowie der Beantragung von Fördermitteln.
- Sensibilisierung für nachhaltige Landwirtschaft: Durch die Kampagne „Landwirtschaft erleben“
- Stärkung der Reparaturkultur: Ausbau der Repair-Café-Bewegung, um Ressourcen zu schonen, die Gemeinschaft zu stärken und nachhaltiges Handeln in der Region zu fördern.
- Vernetzung und Wissenstransfer: Schaffung von Plattformen und Veranstaltungen zur Vernetzung von Gemeinden, Expert:innen und der Bevölkerung, um den Wissenstransfer und die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu unterstützen.
- Gemeindeveranstaltungen werden als Green Events durchgeführt

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Klimafreundlich im Bauhof

Es werden Workshops zur Anlage von Wildblumenwiesen, zur Baumpflege oder zur klimafreundlichen Unkrautbekämpfung ohne den Einsatz von Herbiziden angeboten. Der spezifische Bedarf für diese Schulungen oder Workshops wird im Vorfeld von der KEM ermittelt und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Mitgliedsgemeinden abgestimmt. Die Workshops richten sich vor allem an Bauhofmitarbeiter:innen, um deren Fachwissen für die naturnahe und klimafreundliche Bewirtschaftung öffentlicher Flächen zu erweitern.

In einer der Mitgliedsgemeinden wird zudem eine Musterfläche geschaffen, die als bioklimatisch wertvoller Ausgleichsraum und als Vorzeigeprojekt dient. Diese Maßnahme fördert das Bewusstsein für Biodiversität durch die Bereitstellung von Informationsmaterialien sowohl für die Mitgliedsgemeinden als auch für die Bevölkerung. Die KEM begleitet im Prozess, vernetzt mit Best-Practice-Projekten und unterstützt bei der Förderabwicklung für Biodiversitätsprojekte.

Klimafreundliche Feste gestalten

Das Feiern klimafreundlicher Feste wird immer beliebter. Durch die erfolgreiche Durchführung von Green Events, wie der Klimaschulen-Abschlussveranstaltung, hat das Interesse an dieser nachhaltigen Art des Feierns deutlich zugenommen. Die KEM bewirbt klimaneutrale Feste über ihre Öffentlichkeitsarbeit und berät interessierte Gemeinden, Vereine und Organisationen bei der Beantragung des Green Event Logos sowie bei der Förderabwicklung. So wird die Umsetzung von umweltfreundlichen Veranstaltungen gefördert und der bewusste Umgang mit Ressourcen weiter

⁹² SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

gestärkt.

Kampagne Landwirtschaft erleben

Die KEM möchte herausragende Beispiele aus der Land- und Forstwirtschaft präsentieren und durch eine gezielte Kampagne innovative sowie nachhaltige Praktiken in der Region bekannter machen. Gemeinsam mit der KEM Inn-Kobernaußerswald werden regionale Betriebe in den Mittelpunkt gerückt. Ein Beispiel dafür ist der Biohof Geinberg: Der Betrieb heizt seine Gewächshäuser mit Geothermie und gilt als Modellbetrieb für nachhaltige Landwirtschaft. Ein wichtiger Bestandteil der Kampagne ist die Reaktivierung des erfolgreichen YouTube-Kanals „Kochlandschaft“, der im Rahmen eines früheren LEADER-Projekts eine große Reichweite erzielen konnte. In drei neuen Videos werden Themen wie nachhaltige Wassernutzung, Geothermie-Heizung, Biolandwirtschaft und umweltfreundliche Düngung behandelt. Kochvideos, die regionale und saisonale Lebensmittel in den Mittelpunkt stellen, bereichern die Inhalte und sprechen gleichzeitig ein breiteres Publikum an. Die Kampagne deckt verschiedene Aspekte des Klimaschutzes ab und vermittelt praxisnah, wie nachhaltige Lösungen in der Region umgesetzt werden. Dadurch wird eine breite Zielgruppe erreicht, einschließlich solcher Menschen, die bisher weniger Berührungspunkte mit dem Thema hatten.

Repair Cafés

In der Region hat sich eine lebendige Repair-Café-Bewegung etabliert, und während der Umsetzungsphase fanden zahlreiche Termine von Repair-Cafés erfolgreich statt. Die KEM unterstützt lokal agierende Vereine im Kreislaufsektor und arbeitet in Kooperation mit dem Bezirksabfallverband (BAV) daran, auch während der Weiterführungsphase weitere Veranstaltungen in Kooperation mit der KEM zu organisieren. Die KEM fördert diese Aktivitäten durch gezielte Bewerbung des Angebots und schafft Anreize für Reparateure, sich zu beteiligen. Ziel ist es, die Gemeinschaft zu stärken, Ressourcen zu schonen und die Kultur des nachhaltigen Reparierens in der Region weiter auszubauen.

Innovationen in der Kreislaufwirtschaft

Bisher wurde das Thema Kreislaufwirtschaft in der Region von der KEM nicht direkt bearbeitet. Nun setzt die KEM verstärkt auf Bewusstseinsbildung und Vernetzung in diesem Bereich. Durch Veranstaltungen, Workshops oder Vernetzungstreffen wird das Thema regionale Kreislaufwirtschaft gefördert. Zudem unterstützt die KEM innovative Projektideen aktiv bei ihrer Umsetzung und bietet Beratung und Begleitung für Vorhaben im Bereich Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit an.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Projektmanagement und Projektcontrolling
- Bedarfsanalyse und Organisation von Workshops für Bauhofmitarbeiter:innen
- Beratung und Förderberatung
- Organisation von Veranstaltungen und Workshops im Bereich Kreislaufwirtschaft
- Projektentwicklung

**Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?**

In einigen Gemeinden gibt es bereits naturnahe Blühflächen oder Initiativen wie den Naturschutzbund oder das Programm "Bienenfreundliche Gemeinde", die sich für den Erhalt der Biodiversität einsetzen. Allerdings sind viele Gemeinden noch wenig involviert, und es besteht ein hoher Informationsbedarf zu umweltfreundlichen Alternativen in der Unkrautbekämpfung. Zahlreiche Feste in der Region berücksichtigen bisher kaum klima- und umweltfreundliche Aspekte. Viele Gemeinden möchten hier eine Vorbildfunktion übernehmen und Green Events umsetzen, um nachhaltiges Feiern zu fördern. Die KEM unterstützt als regionale Beratungsstelle. Auch in der Landwirtschaft gibt es bereits positive Beispiele für nachhaltige Praktiken, doch vielen Menschen sind diese nicht ausreichend bekannt. Die KEM möchte gezielt informieren. Die Maßnahme ist notwendig, um bestehende Initiativen zu unterstützen, Umweltbewusstsein zu stärken und nachhaltige Praktiken weiter auszubauen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Der Bedarf an Workshops wurde ermittelt*
- *Workshops für Bauhofmitarbeiter:innen fanden statt*
- *Durchführung von Green Events auf Gemeindeebene*
- *Videos für die Kampagne „Landwirtschaft erleben“ wurden produziert*
- *Durchführung von 6 Repair Cafés*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *1 Bedarfserhebung*
- *2 Workshops für Bauhofmitarbeiter:innen*
- *1 Best Practise Musterfläche*
- *10 klimafreundliche Feste im kommunalen Bereich*
- *3 Videos „Landwirtschaft erleben“*
- *12 Repair Café Termine*
- *3 Veranstaltungen, Workshops oder Vernetzungstreffen im Bereich Innovationen in der Kreislaufwirtschaft*

Klimabewusstsein wachsen lassen: Klimaschutz in Schule und Kindergarten

Nr. 6	Klimabewusstsein wachsen lassen: Klimaschutz in Schule und Kindergarten
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	26.566 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmangerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>Neue Maßnahme Weiterführung einzelner Aktionen aus den Maßnahmen „Biodiversität“ und „Nachhaltige Mobilität“ Erweiterung: Aktivitäten zusammen mit Schul- / Kindergartenküchen</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme

- *Kontakt zu Schulen und Kindergärten für die Projektaquise*
- *Vernetzung von Pädagog:innen um engagierte Personen zu vernetzen, gemeinsame Klimaschutzprojekte zu fördern und Synergien zwischen Schulen und Kindergärten zu schaffen*
- *Koordination und Organisation von Workshops, Veranstaltungen, Ferienaktionen*
- *Planung und Durchführung von Expert:innenvorträgen*

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Regionale Handwerksbetriebe</i>	3000	<i>Bastel- und Werk Materialien</i>
<i>Expert:innen</i>	2500	<i>Schul- / Kindergarten Workshops, inhaltliche Begleitung</i>
<i>Verein Zukunft Essen</i>	5000	<i>Durchführung eines Projektes</i>
<i>Schulen und Kindergärten</i>		

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁹³)

- *Förderung des ökologischen Bewusstseins bei Kindern und Jugendlichen*
- *Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks zwischen Schulen und Klimaschutzinitiativen*
- *Jährliches Angebot an Expert:innenvorträgen am Schulstandort Ried*
- *Förderung nachhaltiger Ernährung*
- *Stärkung der Pädagog:innen als Multiplikatoren*
- *Nachhaltigere Schul- und Kindergartenküchen durch Reduzierung von Lebensmittelabfällen, den Aufbau eines bioregionalen Lieferantennetzwerks und die Umstellung auf einen pflanzenreicheren Speiseplan*
- *Nichtziel: Ersatz des Förderprogramms Klimaschulen*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Workshops und Aktionen mit Schulen und Kindergärten

Während der Umsetzungsphase konnten durch zahlreiche Aktionen, wie der Samenbälle-Aktion, dem Bau von Insektenhotels und Fahrradkursen für Volksschulen, sowie durch ein Klimaschulenprojekt wertvolle Kontakte zu Schulen geknüpft werden. Diese erfolgreichen Initiativen werden fortgeführt und intensiviert, um ein nachhaltiges Netzwerk aufzubauen. Die Projekte hatten eine hohe Strahlkraft und lösten an den beteiligten Schulen ein großes Interesse am Klimaschutz aus.

Zukünftig werden verschiedene Mitmachaktionen und Workshops mit Schulen und Kindergärten bzw. für Kinder außerhalb des schulischen Kontextes angeboten. Diese Aktionen tragen indirekt zum Klimaschutz bei, indem sie das ökologische Bewusstsein bei Kindern für Biodiversität und Ressourcen fördern. Bei den Workshops wird die KEM eng mit Klimabündnis OÖ oder dem Naturschutzbund OÖ zusammenarbeiten.

Ferienprogramm

Gemeinsam mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der KEM Inn-Kobernaufserwald wurde in der Umsetzungsphase ein ein vielfältiges Ferienprogramm für die Region organisiert. Dieses Ferienprogramm wird weitergeführt. Geplant sind spannende Aktivitäten rund um die Themen Insekten, Wildbienen sowie Bäume und Wälder – mit einem besonderen Fokus auf deren Bedeutung für das Klima.

⁹³ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Pädagog:innen vernetzen

Motivierte Lehrkräfte an Schulen und Elementarpädagog:innen können viel bewegen und positive Veränderungen initiieren. Oft sind es einzelne Pädagog:innen, die sich für nachhaltige Bildung oder eine umweltfreundlichere Gestaltung der Schulgebäude einsetzen. Die KEM vernetzt Pädagog:innen und bietet eine Plattform, um gegenseitig zu motivieren und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen. So entstehen Synergien, die nachhaltige Bildung und Klimaschutz an den Schulen und Kindergärten weiter vorantreiben.

Nachhaltige und klimafitte Küchen

Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein „Zukunft Essen“ wird ein Projekt mit Schul- oder Kindergartenküchen durchgeführt (z.B. „Küche der Zukunft Challenge“). Küchen in der KEM werden durch MRMin angesprochen und ein Jahr durch erfahrene Expert:innen begleitet. Während des Projekts finden zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen statt, darunter Kochkurse, Exkursionen und Schulungen. Eine Systemanalyse der eigenen Küche wird durchgeführt, Schulungen zur Bio-Zertifizierung und Abfallvermeidung angeboten, und das bioregionale Lieferantennetzwerk wird ausgebaut. Zudem wird Öffentlichkeitsarbeit und Marketing gestärkt, die Vernetzung mit anderen Küchen gefördert und die Kontrollkosten für die Bio-Zertifizierung im ersten Jahr übernommen. Die Gemeinde profitiert direkt, da Ernährung ein greifbares Thema mit hoher Klimarelevanz ist.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Projektmanagement und Projektcontrolling
- Planung und Organisation von Veranstaltungen
- Informationsdrehscheibe für Schulen und Kindergärten im Bereich Nachhaltigkeit
- Schaffung einer Austauschplattform und Moderation
- Beratung und Förderberatung
- Zusammenarbeit mit Expert:innen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

In der KEM-Region gibt es bereits einige Initiativen, die sich an die junge Generation richten. Besonders aktiv ist der Verein des Klimarates, der regelmäßig Veranstaltungen organisiert. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein ist geplant, um ein kontinuierliches Angebot zu gewährleisten und durch die KEM eine zentrale Ansprechperson für Lehrkräfte zu bieten.

Zudem existieren Angebote vom Klimabündnis OÖ und das Klimaschulen-Programm, doch diese Programme haben oft eine begrenzte Teilnehmer:innenzahl und decken nicht den gesamten Bedarf ab. Es fehlen umfassende Möglichkeiten, um Kinder und Jugendliche in der KEM systematisch für Klimaschutz, erneuerbare Energien und den Klimawandel zu sensibilisieren.

Maßnahmen zur Vernetzung zwischen Schulen sind ebenfalls noch begrenzt. In der Vergangenheit fanden Lehrkräftestammtische in der Gießerei statt, jedoch fehlt es an einer strukturierten Plattform für regelmäßigen Austausch und Kooperation zwischen den Schulen. Im Bereich Schulküchen gab es noch keine Angebote der KEM.

Die geplante Maßnahme ist daher notwendig, um bestehende Angebote zu erweitern und die Vernetzung sowie das Engagement der jungen Generation im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der KEM-Region langfristig zu stärken.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *Erfolgreiche Durchführung von Aktionen: Zwei Klimaschutzaktionen wurden in jeweils fünf Schulen erfolgreich umgesetzt.*
- *Intensivierung der Kontakte zu Schulen und Kindergärten: Die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten wurde ausgebaut und verstärkt.*
- *Beratungen zu Klimaprojekten und Förderprogrammen: Informationsaussendungen oder Beratungen zu Klimaprojekten und passenden Förderprogrammen wurden durchgeführt.*
- *Vernetzungstreffen mit Pädagogen fanden statt. Treffen als Austauschmöglichkeit und Projektschmiede.*
- *Schul-/ Kindergartenküchen wurden für eine einjährige Zusammenarbeit begeistert*
- *Durchführung eines Projektes zusammen mit dem Verein „Zukunft essen“*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *3 Aktionen in jeweils mind. 5 Schulen*
- *3 Aktionen für Kinder außerhalb des schulischen Kontextes*
- *Jährliches Angebot im Ferienprogramm*
- *3 Vernetzungstreffen für Pädagog:innen*
- *Umfassendes 1-jähriges Projekt mit dem Verein „Zukunft Essen“ an 3 Schulen*

Nr. 7	Reden übers Klima
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/27	56.531 €
Verantwortlich Person der Maßnahme	Modellregionsmanagerin
Neue Maßnahme oder Fortführung / Er- weiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	<i>Fortführung: Pflege von Website und Social Media, Öffentlichkeitsarbeit, Artikel in den Gemeindezeitungen, Erstellung eines Jahresberichts</i> <i>Erweiterung: Klimakommunikation, KEM-Dialog, Teilnahme Qualifizierungsnetzwerk</i>

Rolle des Modellregions-Manager oder -Managerin bei dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Koordination und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit: Die KEM-Managerin ist verantwortlich für die Planung und Erstellung von Presseberichten, Social Media-Beiträgen und Newslettern für eine breite Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Region</i> • <i>Sie organisiert und moderiert Pressearbeit und fungiert als zentrale Anlaufstelle für Gemeindezeitungen sowie regionale Medien.</i> • <i>Sie implementiert Wissen aus der Klimakommunikation in alle Maßnahmen und setzt den KEM-Dialog um.</i> • <i>Die KEM-Managerin erstellt in Zusammenarbeit mit der LEADER-Region und der KEM Inn-Kobernaufserwald den Jahresbericht, der die erreichten Vorhaben und Aktivitäten dokumentiert.</i> • <i>Durch ihre Teilnahme am Qualifizierungsnetzwerk für klimaneutrale Städte bringt die KEM-Managerin neue Fachexpertise in die Region, stärkt die regionale Kompetenz im Klimaschutz und fördert den Austausch von Best Practices.</i>

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Regionale Medien</i>	4.000	<i>Inserat, redaktionelle Artikel</i>
<i>Websiteentwicklung</i>	4.500	<i>Überarbeitung Website, Hosting,...</i>
<i>Grafiker:innen</i>	10.000	<i>Gestaltung Jahresbericht, Flyer, Einladungen</i>
<i>Social Media Agentur</i>	2.000	<i>Betreuung der Social Media Kanäle</i>
<i>Druckerei</i>	1.700	<i>Druck Jahresbericht, andere Drucksorten</i>
<i>Expert:innen</i>	1.000	<i>Beratung, Workshop oder externe Begleitung im Bereich Klimakommunikation</i>
<i>Regionale Betriebe</i>	700	<i>Werbeartikel</i>

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁹⁴)

- *Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wurde die Bekanntheit der KEM in der Region deutlich gesteigert werden.*
- *Der KEM-Dialog ist eine Plattform, die Gemeinden miteinander vernetzt, den Wissensaustausch fördert und es ermöglicht, Erfolge und Herausforderungen im Klimaschutz zu teilen.*
- *Eine durchdachte Klimakommunikation sorgt dafür, dass die identifizierten Zielgruppen über verschiedene Medien wirkungsvoll angesprochen werden.*
- *Die Teilnahme am Qualifizierungsnetzwerk für klimaneutrale Städte hat wertvolle Fachexpertise in die Region gebracht und den Wissensaustausch erheblich gestärkt.*
- *Die Jahresberichte dokumentieren die Fortschritte und umgesetzten Projekte der KEM und verdeutlichen den Erfolg der ergriffenen Maßnahmen.*

⁹⁴ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Öffentlichkeitsarbeit

Die kontinuierliche und intensive Öffentlichkeitsarbeit wird fortgeführt, um die KEM und ihre Projekte einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Diese Maßnahme umfasst die Erstellung von Presseberichten, Social Media-Beiträgen und Newsletter-Artikeln, die regelmäßig veröffentlicht werden. Ebenso werden Marketingartikel (Roll-Up, Blöcke, Stifte, ...) erstellt und 3 Gewinnspiele zur allgemeinen Bekanntmachung der KEM durchgeführt. Die Bewusstseinsbildung, die in verschiedenen Maßnahmen verankert ist, wird in dieser Maßnahme durch konkrete Leistungsindikatoren und Kosten evaluiert und dargestellt.

KEM-Dialog: Vernetzung und Informationen für Gemeinden

Gemeinsam mit der KEM Inn-Kobernauserwald wird der KEM-Dialog ins Leben gerufen. In diesen regelmäßigen Online-Treffen, die etwa alle 3-4 Monate stattfinden, werden die Teilnehmer:innen über aktuelle KEM-Aktivitäten und Fördermöglichkeiten informiert. Ergänzend dazu werden auf Nachfrage Impulsvorträge von Expert:innen angeboten, um das Informationsangebot zu erweitern. Im KEM-Dialog haben die Gemeinden außerdem die Gelegenheit, sich über eigene Herausforderungen und Erfolge auszutauschen. Die KEM moderiert diese Treffen und fördert so einen konstruktiven Dialog.

Klimakommunikation

Die Art und Weise, wie über die Klimakrise kommuniziert wird, spielt eine entscheidende Rolle dabei, ob die Bevölkerung der Region für das Thema Nachhaltigkeit begeistert werden kann. Anstatt mit erhobenem Zeigefinger zu belehren, liegt der Fokus auf Subthemen, die die Menschen in ihrem täglichen Leben betreffen. Somit kann ein direkter Bezug zum eigenen Leben hergestellt werden. Um dies zu gewährleisten, wird an der Klimakommunikation in den eigenen Kanälen gearbeitet. Es werden Workshops oder Fortbildungen besucht oder Fachexpertise eingeholt. Basierend auf den Erkenntnissen dieser Strategie wird der Online-Auftritt sowie die Social-Media-Präsenz der KEM neu ausgerichtet. Ziel ist es, die Klimaschutzbemühungen der KEM nicht nur sichtbarer, sondern auch wirksamer und nachhaltiger zu machen, indem die richtige Botschaft zur richtigen Zeit die richtige Zielgruppe erreicht.

Jahresbericht

Wie in der vorigen KEM-Phase wird weiterhin jedes Jahr ein Jahresbericht entstehen. Dieser wird gemeinsam mit der LEADER-Region und der KEM Inn-Kobernauserwald erstellt und zeigt die realisierten Vorhaben und Aktivitäten des Vorjahres.

Qualifizierungsnetzwerk

Durch die Teilnahme der KEM Managerin an einem Qualifizierungsnetzwerk für klimaneutrale Städte (FFG) wird wertvolle Fachexpertise in die Region geholt und der Kontakt zu Fachleuten hergestellt. Diese Zusammenarbeit stärkt die regionale Kompetenz in Klimaschutzfragen und fördert den Austausch von Wissen und Best Practices.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- *Regelmäßige Veröffentlichung und Kommunikation*
- *Moderation und Vernetzung im KEM-Dialog*
- *Zielgerichtete Klimakommunikation*
- *Erstellung des Jahresberichts*
- *Wissensaustausch und Fortbildung*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung in den Bereichen Klimaschutz, erneuerbare Energien und emissionsfreie Mobilität wurde bisher hauptsächlich von der KEM vorangetrieben. Vereinzelt informierten Gemeinden über Förderprogramme des Energiesparverbandes, und auch die LEADER Region thematisierte Nachhaltigkeit in verschiedenen Aussendungen und Projekten. Mit dieser Maßnahme werden die bisherigen Bemühungen weitergeführt, während die Kommunikation zu diesen Themen gezielt geschärft und optimiert wird.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

- *1 Workshop / Weiterbildung / Fachexpertise zu Klimakommunikation wurde besucht und die Homepage wurde nach den neuen Erkenntnissen überarbeitet*
- *Website Berichte, Aussendungen an die Gemeinde und Presseaussendungen werden in regelmäßigen Abständen veröffentlicht*
- *Reichweite der KEM-Beiträge ist erhöht*
- *2 Jahresberichte sind fertiggestellt*
- *Erste Termine des KEM-Dialogs wurden durchgeführt*

LEISTUNGSINDIKATOREN

- *30 Aktualisierungen der KEM-Website (regelmäßig)*
- *40 Website-Berichte und Ankündigungen*
- *50 Social Media Postings*
- *21 Presseaussendungen*
- *20 Berichte für Gemeindezeitungen, Gemeindewebsites, Gem2Go, ...*
- *12 Newsletter-Aussendungen*
- *3 Jahresberichte*
- *3 Gewinnspiele*
- *1 Workshop / Weiterbildung / Fachexpertise zu Klimakommunikation*
- *9 Klimadialog-Treffen*

Management & Knowhow

1. Modellregionsmanagerin

Dipl. Ing.ⁱⁿ Stephanie Steinböck, BSc, BEd ist seit Januar 2022 Modellregionsmanagerin der KEM Inn-Hausruck und verfügt über eine fundierte Ausbildung sowie umfassende Kenntnisse der Region. Als Modellregionsmanagerin war sie verantwortlich für die Erstellung des Umsetzungskonzepts der KEM Inn-Hausruck, die Antragstellung sowie die erfolgreiche Durchführung eines Klimaschulenprojekts in der KEM. In den Jahren 2023 und 2024 betreute sie erfolgreich die Umsetzung der 10 Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und weiteren Partner:innen. Für die Weiterführungsphase 1 ist die MRMin für 30 h /Woche bei dem Trägerverein „Energiewende – Mitten im Innviertel“ angestellt.

Sie absolvierte ihr Studium der Phytomedizin an der Universität für Bodenkultur Wien mit Auszeichnung. Dabei spezialisierte sie sich auf nachhaltige Landwirtschaft und die Auswirkungen des Klimawandels auf Pflanzenkrankheiten. Ihre Diplomarbeit wurde mit dem BOKU Talent Award ausgezeichnet. Darüber hinaus sammelte sie in mehreren Forschungsprojekten, wie bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in der Schweiz, wertvolle Erfahrungen im Bereich der Walddynamik und Klimawandelanpassung. Weitere Berufserfahrung erwarb sie bei der Firma Saatbau, wo sie unter anderem für die Planung und Durchführung von Züchtungsmaßnahmen sowie Daten- und Lagermanagement zuständig war. Zusätzlich absolvierte sie ein berufsbegleitendes Studium der Agrarpädagogik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien, bei dem sie ihr didaktisches Wissen sowie Fähigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung erweiterte. Diese Qualifikationen ermöglichen es ihr, komplexe Inhalte im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit zielgruppengerecht zu kommunizieren und Bildungsprojekte erfolgreich umzusetzen.

Seit ihrer Tätigkeit in der KEM bringt Stephanie Steinböck ihre umfassenden Kenntnisse im Projektmanagement, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der regionalen Vernetzung ein. Sie kennt die Region und ihre Gemeinden sehr gut und pflegt enge Kontakte zu den Verantwortlichen sowie den relevanten Stakeholdern. Zudem ist sie vertraut mit den österreichischen Förderstrukturen und -programmen, die für die Umsetzung von Klimaschutzprojekten essenziell sind. Die Modellregionsmanagerin ist in Grieskirchen, im Nachbarbezirk der KEM Inn-Hausruck, aufgewachsen und lebt dort mit ihrem Partner und 2 Kindern. Die Bezirke Ried i. I. und Grieskirchen teilen sich den landschaftsbildenden Hausruck und sind wirtschaftlich und gesellschaftlich eng verknüpft. Einige Gemeinden beider Bezirke waren von 2010 bis 2013 bereits zu einer KEM (EMI) zusammengeschlossen. Frau Steinböck hat einen kurzen Arbeitsweg, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt wird. Frau Steinböck kennt die lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten und pflegt einen regen Kontakt zu den potenziellen Netzwerkpartnern im Bezirk Ried i. I.

Die Aufgabengebiete von Frau Steinböck decken sich mit den Aufgaben, welche im Anhang 2 des Leitfadens für Klima- und Energie-Modellregionen beschrieben sind. Diese sind entsprechend im Dienstvertrag verankert.

2. Büro-Infrastruktur

Am Stelzhamerplatz 2 in Ried i. I. hat die Bürogemeinschaft – bestehend aus den beiden Klima- und Energie-Modellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald, dem LEADER-Mitten-im-Innviertel-Management und der Außenstelle des Tourismusverbands s’Innviertel – ihren Sitz. Die Bürogemeinschaft bildet eine Drehscheibe, über die ein intensiver Austausch über aktuelle regionale Projekte stattfindet. Insbesondere mit der KEM Inn-Kobernaußerwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel findet ein reger Austausch statt. Die Stadt Ried i. I. ist ein wichtiger Treffpunkt in der Region, an dem alle Entscheidungsträger:innen, Gemeindeverantwortlichen und Netzwerkpartner:innen gerne zusammenkommen.

Die Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck verfügt über einen ressourcenschonenden Arbeitsplatz mit der erforderlichen Infrastruktur nach dem „Shared Space“-Prinzip. Durch die moderne Gestaltung und Einrichtung des Bürostandortes hat der Arbeitsplatz auch einen repräsentativen Charakter für die Klima- und Energie-Modellregion. Das Büro ist vorbehaltlich von Außendiensten, Urlaub oder Krankheit Dienstag bis Donnerstag von 8:30–15:00 Uhr besetzt. Termine nach Vereinbarung sind jederzeit möglich.

3. Trägerschaft

Der Verein „Energiewende – Mitten im Innviertel“ fungiert seit 2022 als Träger der beiden Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) Inn-Kobernaußerwald und Inn-Hausruck im Rahmen einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft und ist damit Vertragspartner des Klima- und Energiefonds. Als Zweigverein des Regionalvereins LEADER Mitten im Innviertel resultiert daraus ein gemeinsamer öffentlicher Auftritt sowie eine enge Zusammenarbeit.

Aufgaben, Ziele und Finanzierung

Der Verein plant und setzt Maßnahmen zur Förderung des Klimaschutzes in verschiedenen Lebensbereichen um. Die Aktivitäten der KEMs werden in regelmäßig stattfindenden Planungstreffen mit dem Vorstand auf die Bedürfnisse der Gemeinden und der Bevölkerung abgestimmt. Der Vorstand besteht derzeit aus sechs Mitgliedern, jeweils drei Bürgermeister:innen aus den beiden KEMs. Die Vorstandstreffen finden mindestens vierteljährlich statt, ergänzt durch regelmäßige telefonische Abstimmungen mit dem Obmann. Zur jährlichen Vollversammlung werden alle Bürgermeister:innen der beiden KEMs eingeladen. Die Vollversammlung findet als kombinierte Veranstaltung mit der LEADER-Region statt. Diese Vorgehensweise wird von den Entscheidungsträger:innen als effizient und zielführend begrüßt. Über den Verein können weitere Projekte, wie z. B. Klimaschulen oder Leitprojekte im Klima- und Energiebereich, eingereicht werden.

Der Verein hat folgende Aufgaben

- Strategien, Werbemaßnahmen und Förderungen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Klima- und Energie-Modellregionen zu planen und durchzuführen;
- Veranstaltungen und Projekte selbst durchzuführen und die der einzelnen Mitgliedsgemeinden zu koordinieren;
- den Austausch von Erfahrungen anzuregen und zu pflegen sowie das Interesse der Bevölkerung an Klimaschutz zu vertiefen;
- die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfestellung zu pflegen;
- das Programm der Klima- und Energie-Modellregion umzusetzen.

Die Finanzierung der KEM wird durch Mitgliedsbeiträge und das Förderprogramm „Klima- und Energie-Modellregionen“ des Klima- und Energiefonds gewährleistet. Die Sicherung der Finanzierung wird durch die unterschriebene Absichtserklärung und durch Gemeinderatsbeschlüsse gewährleistet.

Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Zur internen Evaluierung und Erfolgskontrolle dienen vierteljährlich stattfindende Vorstandssitzungen. Dabei werden inhaltliche Ziele vereinbart, die finanzielle Absicherung geklärt und erreichte Ziele diskutiert.

Jährlich wird eine Vollversammlung abgehalten. Zusätzlich ist geplant beim Wechsel der Förderphase (Umsetzungsphase oder Weiterführungsphase) eine zusätzliche Vollversammlung abzuhalten. Die Vollversammlung gibt einen Ausblick und lässt die vergangene Förderphase Revue passieren. Impulsvorträge zu innovativen Energiethemen sind angedacht.

4. Erfolgsindikatoren

Zur Erfolgskontrolle hat die KEM weiters als externen Partner das Klimabündnis Oberösterreich. Das Klimabündnis übernimmt das Qualitätsmanagement und begleitet und unterstützt die KEM in den verschiedenen Phasen. Zusammen mit dem Klimabündnis wurden folgende Erfolgsindikatoren zur Zielerreichung definiert.

- | | | |
|-----------------------|---|---------------|
| ▪ Kommunale Gebäude | Anteil energieeffizienter Lichtpunkte in der Straßenbeleuchtung | % |
| ▪ Erneuerbare Energie | PV installiert pro EW | kWp/EW |
| ▪ Mobilität | Anteil der Ladepunkte für E-Autos, die öff. zugänglich sind | Anzahl/1000EW |
| ▪ Mobilität | Anteil neu zugelassener KFZ mit alternativen Antrieben | % |
| ▪ Energieeffizienz | Genehmigte klimarelevante Bundesmittel über KPC | EUR/EW |

5. Externe Partner

Die KEM Inn-Hausruck wird methodisch durch LEADER (siehe Kapitel Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen, Seite 16), das Klimabündnis OÖ, den Klima- und Energiefonds und durch die KPC unterstützt.

Partizipation

1. Übersicht Partizipationspartner:innen

Das Umsetzungskonzept wurde von Stephanie Steinböck verfasst. Frau Steinböck ist die Modellregionsmanagerin der KEM Inn-Hausruck. Um eine inhaltliche/fachliche Breite zu gewährleisten, beteiligten sich folgende Personen, Institutionen oder Expert:innen an der Erstellung des Umsetzungskonzepts.

- Gemeinden (Bürgermeister:in, Amtsleiter:in) Gemeindeggespräche 22, Energiedatenerhebung 22
- Klimabündnis (T. Zwirzitz und N. Ellinger) KEM-QM
- LEADER Mitten im Innviertel (R. Atzwanger) Täglicher Austausch, Workshops
- MRM KEM Inn-Kobernaufserwald (E. Lenger) Täglicher Austausch
- Firma Geoplex PV-Dachflächen-Potenzial
- Tourismusverband s'Innviertel Standortfaktoren
- Wirtschaftskammer Ried i. I. (C. Wiesner) Standortfaktoren
- Energiewende – Mitten im Innviertel Trägerverein, Freigabe und Beschluss des Konzepts

2. Gemeindebeteiligung

Die Beteiligung von den Gemeindeverantwortlichen der 10 KEM-Gemeinden ist zentraler Bestandteil der Konzepterstellung.

Gemeindebeteiligung Weiterführungsphase 1

Im Rahmen eines Workshops am 11. Juni 2024 in St. Georgen b. O. a. I. diskutierten die KEMs Inn-Hausruck und Inn-Kobernaufserwald mit 21 Teilnehmer:innen aus der gesamten Region umgesetzte Maßnahmen sowie die Schwerpunkte und Projekte für die Weiterführung 1. Im Zentrum des Workshops stand ein Worldcafé mit 4 Thementischen (regionale Energieversorgung, Service für Gemeinden und Bewusstsein schaffen, Ressourcen und Biodiversität und Mobilität). Anschließend wurden die vorgeschlagenen Projekte durch „Spielgeld“ bewertet. Viele Gemeindevertreter:innen sowie interessierte Organisationen und Gemeindebewohner:innen nutzten die Chance und nahmen aktiv an der Gestaltung des KEM Programms teil. Ergebnisse und Fotos sind online unter <https://mitten-im-innviertel.at/kem-projektworkshop/> einzusehen.

Gemeindebeteiligung in der Antragsphase

Im Jahr 2021 wurden für die Einreichung als KEM-Region grobe Maßnahmen formuliert. Um die zukünftigen Mitgliedsgemeinden einzubeziehen, organisierte die LEADER-Region Mitten im Innviertel zusammen mit dem Klimabündnis OÖ Mitte 2021 Beteiligungsmöglichkeiten. Am 16. Juni, 22. Juni, 24. Juni und am 28. Juni 2021 fanden Workshops in den künftigen KEM-Gemeinden zusammen mit Bürgermeister:innen, Gemeindevertretern und engagierten Personen im Klimaschutz statt. In den Workshops wurden Ideen für zehn Maßnahmen gesammelt. In den Abschluss-Workshops am 6. Juli und am 13. Juli 2022 wurde die Relevanz und Priorität der einzelnen Ideen bewertet und zehn konkrete Maßnahmen ausgewählt. Gleichzeitig fand eine Online-Umfrage statt. Gemeindegänger:innen konnten online Ideen und Gedanken teilen. Die Ergebnisse der Online-Umfrage flossen in die Formulierung der Arbeitspakete ein. Die bereits vor dem Start der Konzeptphase durchgeführten Workshops und die Online-Umfrage dienten als wesentliche Inputs für das Umsetzungskonzept.

Gemeindebeteiligung in der Konzeptphase

Gemeindeggespräche 2022

Während der Konzeptphase wurden die Gemeinden durch die Gemeindeggespräche und die Energiedatenerhebung in die Erstellung des Konzepts einbezogen. Die Gemeindeggespräche wurden vor Ort in den Gemeindeämtern mit Bürgermeister:in, Amtsleiter:in und oft noch einer Person des Umweltausschusses der Gemeinde durchgeführt. Dieses Gespräch diente dazu, sich gegenseitig persönlich kennenzulernen, Daten zu erfassen, die Situation in der Gemeinde aus erster Hand kennenzulernen und mögliche gemeindespezifische Schwerpunktsetzungen und Neigungen herauszufinden, welche für die Umsetzungsphase wichtig sind.

Ein standardisierter Fragebogen wurde als Leitfaden von der MRMin mit den Teilnehmer:innen des Gesprächs durchgegangen. Dabei wurden auch erste Daten von der Region erhoben. Es wurde der Fuhrpark und die Straßenbeleuchtung besprochen, bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz, Energieproduktion und -effizienz aufgelistet und geplante Investitionen und Sanierungen besprochen. Weiters wurden die Mobilitätssituation in der Gemeinde, wichtige aktive Personen und Vereine und die Nahversorgersituation erfragt. Überraschend war, dass diese gesammelte Bestandsaufnahme unter dem Stichwort „Klima und Energie“ für viele Gemeinden neu war. Insbesondere bei kleineren Gemeinden mit geringen Personalressourcen bleibt in der Regel keine Zeit, um Aspekte der Nachhaltigkeit auf Kommunalebene zu beleuchten. Durch die Gemeindeggespräche wurden Datengrundlagen für das Umsetzungskonzept erfasst und die Gemeinden in den Erstellungsprozess eingebunden.

In der Umsetzungsphase werden die Gemeindeggespräche weitergeführt, um einen laufenden Wissenstransfer zu gewährleisten.

Energiedatenerhebung

Während der Konzeptphase wurden Energiedaten in den Gemeinden erhoben. Es wurden alle Gemeinden angehalten, folgende Informationen mittels standardisierter Excel-File zur Verfügung zu stellen:

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte jeder Gemeinde, verbrauchte Strommenge für 2019, 2020, 2021;

- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf für 2019, 2020, 2021;
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselbetriebene Arbeitsgeräte (Rasenmäher) für 2019, 2020, 2021.

Die Daten wurden im Kapitel Energieverbrauch auf Seite 36 ausgewertet und bilden die Grundlagen für die Energiebuchhaltung, die in der Umsetzungsphase weitergeführt und erweitert wird.

3. Beteiligung des Trägers Energiewende – Mitten im Innviertel

Vor der Abgabe des Umsetzungskonzepts und des Weiterführungsantrags 1 wurden Vorstandssitzungen abgehalten (Abbildung 22). Es wurden die Inhalte des Konzepts besprochen, Änderungen eingebracht und letztlich über eine Abgabe abgestimmt.



Abbildung 22: Der Vorstand des Vereins „Energiewende – Mitten im Innviertel“ bei der Vollversammlung am 17.4.2024.

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Eine ansprechende Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlich für den Erfolg der KEM. Öffentlichkeitsarbeit ist der Grundstein für Bewusstseinsbildung, um in Klima- und Energiethemen neue Wege zu gehen. Nur durch die Verbreitung von Informationen kann die gesamte Bevölkerung zum Klimaschutz animiert werden. Die MRMin ist hauptverantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation der KEM Inn-Hausruck. Um einen professionellen und ansprechenden Auftritt zu sichern, wurde zusätzlich die Expertise Dritter eingeholt.

1. Corporate Design

Während der Konzeptphase wurde von Ulrich Schueler, zusammen mit der KEM Inn-Kobernaufserwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel, ein Corporate Design entworfen.⁹⁵ Presseaussendungen, Veranstaltungseinladungen, Website, Veröffentlichungen und alle anderen Aussendungen haben dadurch ein einheitliches Erscheinungsbild und der Wiedererkennungswert der Klima- und Energie-Modellregion wird erhöht (Abbildung 23).



Abbildung 23: Einladung für die KEM-Auftaktveranstaltung im Corporate Design.

⁹⁵ (<http://schueler.at/>)

2. Website

Unter www.mitten-im-innviertel.at ist es möglich, sich jederzeit über laufende Maßnahmen, Aktivitäten, Fördermöglichkeiten der KEM zu informieren (Abbildung 24). Die Website wird von der KEM Inn-Hausruck, der benachbarten KEM Inn-Kobernaußerwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel bespielt. Das Design und die Umsetzung stammen von Mag. Markus Wiesbauer.⁹⁶

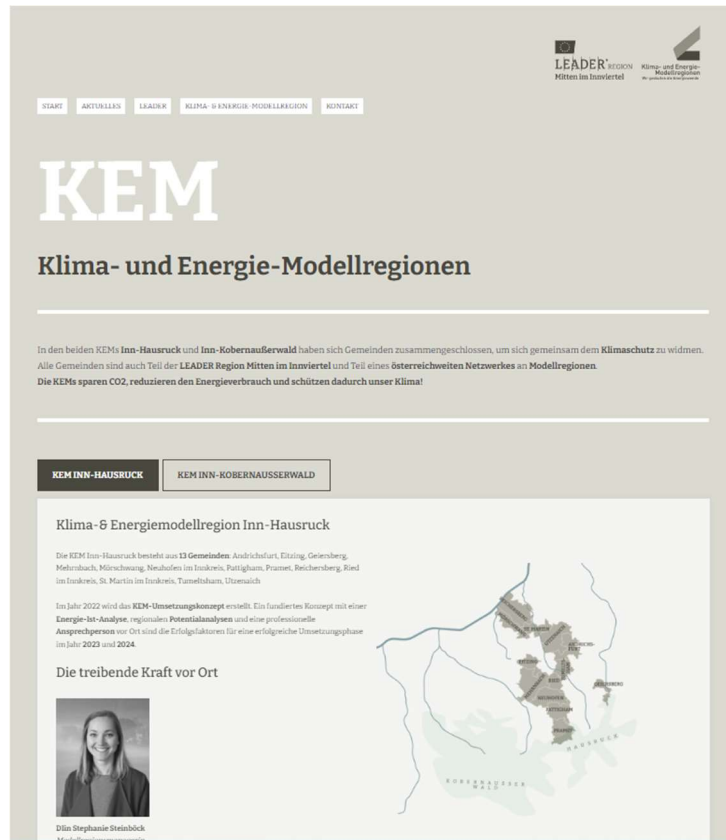


Abbildung 24: Website Klima- und Energie-Modellregion. Abrufbar unter: www.mitten-im-innviertel.at

3. Newsletter

Die KEM Inn-Hausruck sendet gemeinsam mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der KEM Inn-Kobernaußerwald vierteljährlich einen Newsletter aus, zu dem sich jede interessierte Person über die Homepage anmelden kann. Der Newsletter wird nach der Corporate-Design-Vorlage gestaltet und hat eine einheitliche Erscheinungsform.

⁹⁶ (www.bitmak.at).

4. Social Media – Facebook

Der Tourismusverband s'Innviertel, die LEADER-Region Mitten im Innviertel, die Initiative Lebensraum Innviertel und die beiden KEMs Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald betreiben zusammen den 2010 gegründeten professionellen Social-Media-Auftritt „Innviertel“, der über 26.100 „Gefällt mir“-Angaben und knapp 26.500 Follower auf Facebook hat und 5.700 Follower auf Instagram aufweist.⁹⁷ Der Social-Media-Auftritt wird von der Werbeagentur Brückl GmbH betreut. Diese reagiert auf Kommentare und Nachrichten und in Notfällen wird der Support kontaktiert.

Mittlerweile hat sich dieser Social-Media-Auftritt zum Sprachrohr der Region entwickelt und wird bei der heimischen Bevölkerung immer beliebter. Die Seite berichtet über eine Vielzahl an Themen rund um das Innviertel (Veranstaltungen; Plätze, die man besuchen sollte; Menschen aus dem Innviertel; typische Rezepte; praktische Tipps; Bräuche und Traditionen). Die KEM Inn-Hausruck kann durch diesen Auftritt Gewinnspiele oder beispielsweise Nachhaltigkeits- und Energiespartipps in regelmäßigen Abständen mit einer hohen Reichweite veröffentlichen (Abbildung 25). Auch Informationen zu Veranstaltungen oder umweltrelevanten Themen können niederschwellig verbreitet werden.

Ansprechende Fotos und Texte sollen dabei die Fangemeinde zum Interagieren anregen („Was habt ihr fürs Wochenende geplant“, „Zeigt uns ein Foto von eurem E-Bike“). Weiters werden Fan-Fotos der „Innviertel Community“ gepostet und ab und zu werden besondere Einsendungen als Titelbild auserwählt.

Täglich werden Nachrichten im Messenger und die Kommentare kontrolliert und bearbeitet. In Form von Gewinnspielen wird auch den Fans etwas zurückgegeben. Dabei handelt es sich um regionale Gewinnspiele, die auch einen Mehrwert für die Region bringen (Tickets für Veranstaltungen, Geschenkkörbe mit regionalen Produkten). Zusätzlich werden auch Werbekampagnen mit unterschiedlichen Zielen geschaltet (zur Steigerung der Abonnenten/Reichweite, Bewerbung von Gutscheinen, Geschenkartikel).

⁹⁷ Facebook: <https://www.facebook.com/lebensraum.innviertel>,
Instagram: <https://www.instagram.com/innvierteltourismus/> (03.10.2024).



Abbildung 25: Facebook-Posting der KEM auf der Facebookseite „Innviertel“.

5. Presseberichte, Gemeindezeitungen und Jahresbericht

Die Wochenzeitungen „Tips“, „Mein Bezirk“ und „UnserMagazin“ werden in der Region gratis an jeden Haushalt in Print zugestellt und sind bei der Regionsbevölkerung sehr beliebt. Alle 4–6 Wochen werden Presseberichte in diesen regionalen Medien und der wiederkehrend erscheinenden Innviertel-Ausgabe der OÖ Nachrichten veröffentlicht.

Den Verantwortlichen für die Gemeindezeitungen werden Presseartikel über die Arbeit in der KEM, Energiesparmaßnahmen, Fördermöglichkeiten oder anstehende Veranstaltungen zur weiteren Verwendung weitergeleitet. Die Gemeindezeitungen werden in jeder Gemeinde in einem individuellen Rhythmus veröffentlicht und werden von den Gemeindebewohner:innen gerne gelesen.

Zusammen mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der KEM Inn-Kobernaubergwald wird ein jährlicher Bericht für die Region erstellt. Darin sollen die bereits erreichten Meilensteine, aktuelle Förderungen und Kontaktdaten optisch ansprechend und übersichtlich dargestellt werden. Dieser Bericht dient auch zur weiteren Werbung für die KEM und als Aufruf zur Beteiligung.

6. KEM-Büro

Ein weiterer wichtiger Kommunikationskanal ist das KEM-Büro in Ried i. I. Es dient als erste Anlaufstelle für Energiefragen (Auflegen von Informationsmaterialien, Broschüren) und Projektideen. Genauer zum KEM-Büro ist im Kapitel Büro-Infrastruktur auf Seite 116 beschrieben.

7. Veranstaltungen

Veranstaltungen in der KEM Inn-Hausruck werden in Abstimmung zu den Maßnahmen organisiert.

In der Konzeptphase fand eine Auftaktveranstaltung statt. Diese Veranstaltung war auch die Gründungsveranstaltung für den Verein „Energiewende – Mitten im Innviertel“. Es waren alle Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und Interessierte eingeladen. Es gab einen Impulsvortrag zum Thema Energiegemeinschaften.

8. Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten

Die bestehenden Organisationseinheiten und die neue Organisationseinheit „Energiewende – Mitten im Innviertel“, welche als Träger der KEM fungiert, werden im Kapitel Trägerschaft beschrieben (Seite 116). Für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation wurde keine neue Organisationseinheit gegründet.

9. Zielgruppen und Kommunikationskanäle

Die KEM initiiert und organisiert Projekte zur erfolgreichen Umsetzung der klima- und energiepolitischen Ziele des Umsetzungskonzepts und unterstützt das bestehende Personal der kommunalen Verwaltungen. Genauso breit wie der Maßnahmenpool jeder KEM ist demnach auch die Zielgruppe der KEM.

Interne Kommunikation und Zielgruppen

Die MRMin Stephanie Steinböck steht im stetigen und direkten Kontakt zu den Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und themenverantwortlichen Mitarbeiter:innen der Gemeinden (Umweltausschuss, Bauamtsleiter:in, Bauhofmitarbeiter:innen). Sie hat Kontakt zu Referent:innen in der Region und steht im engen Kontakt mit dem Vorstand des Trägervereins. Auch der Kontakt zu LEADER zählt durch die enge Abstimmung zur internen Kommunikation.

Externe Kommunikation

Durch die Öffentlichkeitsarbeit spricht die KEM auch die breite Regionsbevölkerung an. Diese wird über die Website, Presseartikel, den Newsletter und Social Media informiert. Weiters werden spezifische Informationen an gewisse Zielgruppen gerichtet und ausgesendet. Dazu zählen Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Horte, thematische Arbeitsgruppen (wie EEG-Interessengruppen), Netzwerkpartner (HotSpot, Tourismusverband), Unternehmen, Vereine (z. B. Natur im Garten, Jägerschaft, Ortsbauernschaft), Touristen und viele mehr.

Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Neben den Absichtserklärungen, welche der Antragstellung beigelegt wurden, wurden von allen Mitgliedsgemeinden Gemeinderatsbeschlüsse zum Beitritt zur KEM übermittelt. Diese werden auf Anfrage gerne weitergeleitet.